

# Stenographisches Protokoll

2. Sitzung des Kärntner Landtages - 28. Gesetzgebungsperiode  
Donnerstag, 22. April 1999 und Donnerstag, 20. Mai 1999

## Inhalt

**Fragestunde** (S. 43)

**Tagesordnung** (S. 49)

**Aktuelle Stunde** (S. 50)

Mietensenkung im geförderten Wohnbau; Antragsteller: FPÖ-Klub

Redner: Dr. Strutz (S. 50), Dr. Haller (S. 51), Dr. Wutte (S. 53), Jost (S. 54), Ing. Rohr (S. 56), Sablatnig (S. 57), Ing. Reichhold (S. 58), Kollmann (S. 60), Ramsbacher (S. 61), Dr. Haider (S. 62)

Zur Geschäftsordnung: Dr. Haller (S. 63)

Zur Geschäftsordnung: Dr. Wutte (S. 64)

Zur Geschäftsordnung: Dr. Strutz (S. 64)

Unterbrechung der Sitzung (S. 64)

Zur Geschäftsordnung: Dr. Haller (S. 64)

Zur Geschäftsordnung: Dr. Wutte (S. 65)

Zur Geschäftsordnung: Dr. Strutz (S. 65)

Unterbrechung der Sitzung von 13.10 Uhr bis 14.02 Uhr (S. 66)

**Mitteilung des Einlaufes** (S. 66)

Dringlichkeitsanträge: (S. 66)

### 1. Ldtgs.Zl. 57-6/28:

Dringlichkeitsantrag aller Abgeordneten des FPÖ-Klubs betreffend die Mittelzuteilung für den geförderten Mietwohnbau

Zur Begründung der Dringlichkeit: Dr. Strutz (S. 66)

**Beginn:** Donnerstag, 22.4.1999, 10.30 Uhr

**Ende:** Donnerstag, 20.5.1999, 12.41 Uhr

**Unterbrechung:** Donnerstag, 22.4.1999, 14.09 Uhr bis Donnerstag, 20.5.1999, 09.09 Uhr

## Beginn der Sitzung: 10.30 Uhr

**Vorsitz:** Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag**, Zweiter Präsident **Ferlitsch**, Dritte Präsidentin **Dr. Sickl**

**Anwesend:** 34 Abgeordnete

**Entschuldigt:** Abgeordnete **Wulz**, Abgeordneter **Lutschounig**

**Mitglieder des Bundesrates:** **Ing. Scheuch**, **Mag. Neuner**, **Mag. Repar**, **Mag. Trunk**

**Am Regierungstisch:** Landeshauptmann **Dr. Haider**, Landeshauptmann-Stellvertreter **Ing. Reichhold**, Landeshauptmann-

Stellvertreter **Schiller**, Landesrat **Ing. Pfeifenberger**, Landesrat **Unterrieder**, Landesrätin **Mag. Dr. Schaunig-Kandut**, Landesrat **Wurmitzer**, Landesamtsdirektor **Dr. Sladko**, Landesamtsdirektor-Stellvertreter **DDr. Anderwald**.

**Schriftführer:** **Mag. Franz ARNOLD**

Fortsetzung der unterbrochenen Sitzung am 20.5.1999 um 09.09 Uhr (S. 67)

## Fortsetzung der unterbrochenen Sitzung am 20. Mai 1999

### Inhalt

**Fragestunde** (S. 68)

**Mitteilung des Einlaufes** (S. 83)

Dringlichkeitsanträge: (S. 83)

**1. Ldtgs.Zl. 57-6/28:**

Dringlichkeitsantrag aller Abgeordneten des FPÖ-Klubs betreffend die Mittelzuteilung für den geförderten Mietwohnbau

Fortsetzung bei der unterbrochenen Abstimmung über die Dringlichkeit (S. 83)

Ablehnung der Dringlichkeit (S. 83)

Zuweisung: Finanz-, Wirtschafts-, Tourismus- und Technologieausschuß (S. 83)

**2. Ldtgs.Zl. 63-1/28:**

Dringlichkeitsantrag aller Abgeordneten des FPÖ-Klubs betreffend die Erhaltung des Schigebietes Verditz

Zur Begründung der Dringlichkeit: Mitterer (S. 84)

Zur Dringlichkeit: Ing. Rohr (S. 85), Hinterleitner (S. 85)

Einstimmige Zuerkennung der Dringlichkeit (S. 86)

Debatte: LR Ing. Pfeifenberger (S. 86)

Einstimmige Annahme (S. 87)

**3. Ldtgs.Zl. 57-7/28:**

Dringlichkeitsantrag aller Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend das Wohnen in Kärnten - Klare Konzepte statt Schlagworte

Zur Begründung der Dringlichkeit: Ing. Wissounig (S. 87)

Zur Dringlichkeit: Jost (S. 88), Dr. Wutte (S. 89), Ing. Rohr (S. 91), Scheider (S. 92), Arbeiter (S. 93), Dr. Haller (S. 94), Sablatnig (S. 95), Hinterleitner (S. 95), Rams-

bacher (S. 96), Kollmann (S. 97), Lutschounig (S. 98)

Ablehnung der Dringlichkeit: (S. 98)

Zuweisung: Finanz-, Wirtschafts-, Tourismus- und Technologieausschuß (S. 98)

**4. Ldtgs.Zl. 64-1/28:**

Dringlichkeitsantrag aller Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend die Aufrechterhaltung der Verkehrsverbindung Wolfsberg - Zeltweg

Zur Begründung der Dringlichkeit: Schlagholz (S. 99)

Zur Dringlichkeit: Baumann (S. 100), Ing. Eberhard (S. 101), Kollmann (S. 102), Dr. Wutte (S. 103), Stangl (S. 104)

Einstimmige Zuerkennung der Dringlichkeit (S. 104)

Debatte: Ing. Reichhold (S. 104), Schlagholz (S. 105), 2. Präs. Ferlitsch (S. 106)

Einstimmige Annahme (mit Zusatz) (S.106)

**5. Ldtgs.Zl. 63-2/28:**

Dringlichkeitsantrag aller Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend die Erhaltung des Schigebietes Verditz

Zur Begründung der Dringlichkeit: Ing. Rohr (S. 107)

Zur Dringlichkeit: Mitterer (S. 108), Hinterleitner (S. 108)

Einstimmige Zuerkennung der Dringlichkeit (S. 110)

Debatte: Keine Wortmeldung.

Einstimmige Annahme (S. 110)

B. Anträge von Abgeordneten: (S. 110)

### Beginn der (fortgesetzten) Sitzung: 09.09 Uhr

**Vorsitz:** Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag**, Zweiter Präsident **Ferlitsch**

**Anwesend:** 35 Abgeordnete

**Entschuldigt:** Dritte Präsidentin **Dr. Sickl**

**Mitglieder des Bundesrates:** **Ing. Scheuch, Mag. Neuner, Mag. Repar, Mag. Trunk, Ing. Gruber**

**Am Regierungstisch:** Landeshauptmann **Dr. Haider**, Landeshauptmann-Stellver-

treter **Ing. Reichhold**, Landeshauptmann-Stellvertreter **Schiller**, Landesrat **Ing. Pfeifenberger**, Landesrat **Unterrieder**, Landesrätin **Mag. Dr. Schaunig-Kandut**, Landesrat **Wurmitzer**, Landesamtsdirektor **Dr. Sladko**, Landesamtsdirektor-Stellvertreter **DDr. Anderwald**.  
Schriftführer: **Mag. Franz ARNOLD**

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Meine Damen und Herren! Ich eröffne die zweite Sitzung des Kärntner Landtages und

heiße Sie alle herzlich willkommen. Wie Sie aus der Ihnen übermittelten Einladung ersehen konnten, liegt heute eine sogenannte "verlangte Landtagssitzung" vor. Um durch Dringlichkeitsanträge die Möglichkeiten einer Reduktion der Mietpreise im geförderten Mietwohnbau im Landtagsplenum erörtern zu können, haben Abgeordnete des FPÖ-Klubs in der erforderlichen Zahl die Abhaltung dieser Sitzung verlangt. Die Sitzung wurde fristgerecht einberufen.

Wir beginnen mit der Fragestunde.

## Fragestunde

### 1. Ldtgs.Zl. 1/M/28:

#### Anfrage des Abgeordneten **Dipl.-Ing. Gallo** an Landesrat **Wurmitzer**

Abgeordneter **Dipl.-Ing. Gallo** (FPÖ):

Geschätzter Herr Präsident! Hoher Landtag! Herr Landesrat! Die Erledigung von Beschwerdefällen in der Amtszeit Ihres unmittelbaren Vorgängers war für kritische Beobachter - und ich zähle mich dazu - geprägt von dem Motto "SPÖ zuerst". Es hat bei Dingen die der Partei des Referenten nicht ganz so gefallen haben, Schubladisierungen, Nichtbeantwortungen, gegeben und selbst wenn Beschlüsse als gesetzwidrig erkannt worden sind, erfolgte keine Aufhebung dieser Beschlüsse.

Zu den nichtbehandelten Causen zählen die Wahlgeschichten von Wolfsberg, die mittlerweile durch andere Entscheidungen gelöst worden sind. Einmal hat es eine spektakuläre Durchbrechung dieses Prinzips gegeben, nämlich in der Causa Hüttenberg, wo von der Gemeindeabteilung der Prüfbericht direkt und ohne Zustimmung des Referenten zur Staatsanwaltschaft gekommen ist.

Ich frage Sie daher, Herr Landesrat Wurmitzer: Mit welchen bisher unerledigten Beschwerdefällen an die Abteilung 3 - Gemeinden, sind Sie mit Amtsantritt konfrontiert worden?

Landesrat **Wurmitzer** (ÖVP):

Herr Präsident! Hohes Haus! Sehr geehrter Herr Abgeordneter! Ich könnte meine Antwort in zwei Teile gliedern. Wenn Sie mich fragen, mit welchen Beschwerdefällen wurden sie konfrontiert, dann muß ich sagen, konfrontiert zunächst einmal mit keinem. Aber Ihre Anfrage war der Anlaß, in der Abteilung 3 Erhebungen durchzuführen. Es sind derzeit insgesamt 26 Fälle bei der Gemeindeaufsichtsbehörde anhängig. Sie stammen aus allen Bezirken Kärntens, mit Ausnahme des Bezirkes Völkermarkt.

Ich darf Ihnen aber auch, nachdem Sie mich fragen, grundsätzlich meine Position dazu bekanntgeben. Zunächst einmal wird das sicher nicht nach dem Rezept "SPÖ zuerst" ablaufen, sondern ich möchte korrekt, exakt und auch zeitgerecht die Fälle aufgearbeitet wissen und auch zeitgerecht den Bürgern - meistens sind es ja Bürger oder es sind Fraktionen die Beschwerde führen - eine entsprechende Antwort zukommen zu lassen. Ich gebe allerdings zu bedenken, daß das Verfahren nicht ganz einfach ist, weil ja auch der Gegenseite jeweils die Möglichkeit zur Stellungnahme zu einer Beschwerde eingeräumt werden muß. Es hängt dann immer auch vom Postlauf oder von der Frist der Beantwortung der jeweils betroffenen Stelle ab, wie schnell ein derartiges Verfahren abgewickelt werden kann.

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Ich frage, ob es eine Zusatzfrage seitens des SPÖ-Klubs gibt. - Das ist nicht der Fall. Ich frage, ob es seitens des ÖVP-Klubs eine Zusatzfrage gibt. - Das ist auch nicht der Fall.

Abgeordneter **Dipl.-Ing. Gallo** (FPÖ):

Herr Landesrat, ich habe Ihr Versprechen mit Freude gehört und ich frage Sie jetzt ganz konkret, durch welche konkreten Maßnahmen wird von Ihnen in Zukunft sichergestellt, daß diese Dinge rasch, objektiv und nachvollziehbar erledigt werden?

Landesrat **Wurmitzer** (ÖVP):

Herr Abgeordneter! Hohes Haus! Zunächst einmal, daß ich mir jeden einzelnen Fall vorlegen lassen werde und mir auch über die Abwicklung jedes einzelnen Falles berichten lassen werde.

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Damit ist die erste Frage erledigt. Wir kommen zur zweiten Frage.

## 2. Ldtgs.Zl. 2/M/28:

### Anfrage des Abgeordneten Dr. Strutz an Landesrat Unterrieder

Abgeordneter **Dr. Strutz** (FPÖ):

Herr Präsident! Hoher Landtag! Herr Landesrat! Nach dem Bericht des Landeskontrollamtes über die Bauabwicklung der Lungenabteilung im LKH-Klagenfurt hat der Aufsichtsrat eine Sonderprüfung des LKH-Klagenfurts durch das renommierte Prüfungsinstitut KBMG in die Wege geleitet. Der Bericht dieser Sonderprüfung gibt Zeugnis von systemimmanenter Schlamperei, Mißmanagement, betriebswirtschaftlichem Analphabetismus sowie Sorglosigkeit im Umgang mit öffentlichen Geldern, wie die

Kleine Zeitung feststellt. Bauprojekte in zwei- und dreistelliger Millionenhöhe wurden derart chaotisch abgewickelt, daß es den Prüfern nach eigenen Angaben nicht möglich war, die Geldflüsse in allen Fällen exakt nachvollziehen zu können. Das Pouvoir - Sie wissen, Investitionen bis zu drei Millionen Schilling dürfen vom LKH-Direktorium in Eigenverantwortlichkeit beschlossen werden - ist periodisch überschritten worden. Der Investitionsrahmen wurde mehrfach gedehnt, wie es die Prüfer feststellten. Ausschlaggebend dafür sei nicht nur eine Kultur der Begehrlichkeit, sondern auch des Nichtwissens, schreibt hier die Kleine Zeitung.

Ob im LKH Wertgrenzen für die Vergabe von Bauaufträgen festgelegt sind, heißt es im Prüfbericht, konnte nicht geklärt werden. Das interne Kontrollsystem - so das Gutachten - sei so dünnhäutig, daß die Absicherung gegen dolose Handlungen, also gegen strafrechtlich relevante Handlungen (List, Täuschung - wie man im Duden übersetzt) derart schwach ist und überhaupt nicht vorhanden ist. Waren die Budgets für ein Projekt erschöpft, buchte man Investitionen als Instandhaltungskosten einfach ab. Eine Zuordnung der Kosten nach dem Verursacherprinzip war den Prüfern und den Gutachtern nicht einmal möglich. Dubiose Auftragsvergaben. Was schon der Rechnungshof beim Finanzdesaster rund um die Sanierung der Lungenabteilung enthüllte, wird im Sonderprüfungsbericht bestätigt. Die LKH-Verwaltung verstöße in Permanenz gegen Vergaberichtlinien, Aufträge würden teils mündlich vergeben. Wann und durch welche Mitarbeiter blieb aber den Prüfern schleierhaft. (*Vors.: Bitte, die Frage zu stellen!*) Deshalb die Frage, Herr Landesrat! Wer trägt die Verantwortung für das vom Wirtschaftsprüfungsunternehmen KBMG festgestellte Millionendesaster im LKH-Klagenfurt?

Landesrat **Unterrieder** (SPÖ):

Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren! Hohes Haus! Vorerst darf ich einmal feststellen, nachdem ich ja seit meiner Wahl zwei Wochen oder jetzt nicht ganz zwei Wochen in dieser Funktion bin, daß ich sehr froh bin, daß Prü-

## Unterrieder

fungsberichte vorhanden sind. Prüfungsberichte müssen für die jeweils in ihrem Bereich Verantwortlichen dazu führen, daß man eben Mißstände abstellt. Und ich habe größtes Interesse sowie alle anderen Verantwortlichen, daß das auch stattfindet.

Ich darf auf Ihre Frage zurückkommen und darf sehr klar und deutlich feststellen, daß ich nicht den Fehler machen will und werde - ich war schon einmal Krankenhausreferent - wir haben im Krankenanstaltenbetriebsgesetz, LGBl. 44/1993, sehr klar festgelegt, wer wo was an Verantwortung hier zu tragen hat. Dieses Gesetz wurde mit Wirkung vom 1.6.1993 rechtskräftig. Gemäß § 9 dieses Gesetzes, geschätzte Damen und Herren Abgeordneten, Hohes Haus, führt der Vorstand die Geschäfte der Landesanstalt unter eigener Verantwortung. Er hat auch die Landesanstalt zu vertreten. Ich sage das sehr klar, weil wir alle daran interessiert sind, Ordnung zu haben. Das wird auch in der nächsten Zeit geschehen. Es gibt ja die Aufsichtsratssitzungen und viele andere Möglichkeiten jetzt in der nächsten Zeit.

Die Errichtung, die Erweiterung durch Um- oder Zubau hat durch die Landesanstalt zu erfolgen. Das ist auch sehr klar und deutlich geregelt. Die Landesanstalt hat zum Zweck einer einheitlichen Erfüllung der den Krankenanstalten übertragenen Aufgaben verbindliche Richtlinien gegenüber den Landeskrankenanstalten in krankenanstaltenübergreifenden

Angelegenheiten zu erlassen. Die Landeskrankenanstalten sind überdies bei der Erfüllung ihrer Aufgaben bei Zielabweichungen in den Angelegenheiten zu deren Besorgung sich die Landesanstalt einer Landeskrankenanstalt bedient und in den krankenanstaltenübergreifenden Angelegenheiten, insbesondere auch im Rahmen der Richtlinienkompetenz der Landesanstalt, an die Weisungen des Vorstandes der Landesanstalt gebunden.

Gemäß § 30 Abs. 1 zählt zu den Aufgaben des Krankenhausdirektoriums unter anderem, die Krankenhaustechnik, die Bauabwicklung und das Projektmanagement. Gemäß dem oben Gesagten, hat das Krankenhausdirektorium auch bei der Erfüllung dieser Aufgaben, die von der Landeskrankenanstalten-Betriebsgesellschaft erlassenen Richtlinien zu befolgen und es ist von

der Landeskrankenanstalten-Betriebsgesellschaft die Einhaltung dieser Richtlinien mittels Weisung sicherzustellen.

Aus den erläuternden Bemerkungen zum Krankenanstaltenbetriebsgesetz ist folgerichtig klar zu entnehmen, daß ein Weisungszusammenhang zwischen dem Aufsichtsrat der Landeskrankenanstalten-Betriebsgesellschaft und dem Vorstand nicht besteht. Der Vorstand und der Aufsichtsrat stehen zueinander in keinem hierarchischen Verhältnis einer Über- oder Unterordnung. Sie sind vielmehr als Organ der Landesanstalt nebeneinander mit verschiedenen Aufgaben ausgestattet einzurichten. Ein solcher Weisungszusammenhang ergibt sich auch nicht aus dem Verhältnis Landesanstalt bzw. ihrer Organe zum Land Kärnten. Und ist auch in diesem Zusammenhang das Land Kärnten mit Ausnahme der ausdrücklich im Gesetz verankerten Möglichkeit nicht weisungsbefugt. Jede Weisung des Landes Kärnten an den Vorstand der Landeskrankenanstalt würde einen Eingriff in dessen eigenverantwortliche Leitungsbefugnis darstellen und entspricht der Weisungsfreiheit der Vorstandsmitglieder auch deren Eigenverantwortlichkeit für Obliegenheitsverletzungen.

In § 47 des Krankenanstalten-Betriebsgesetzes, das die Landesaufsicht regelt ist festgestellt, daß diese Aufsicht durch das mit den fachlichen Angelegenheiten der Krankenanstalten betraute Mitglied der Landesregierung - in dem Fall der zuständige Landesrat - als Aufsichtsorgan oder einem von ihm betrauten Landesbediensteten wahrzunehmen ist. Diese Landesaufsicht erstreckt sich auf die Einhaltung der Rechtsvorschriften und darauf, Mißständen entgegenzutreten, die die Sicherstellung einer zeitgemäßen und bedarfsgerechten sowie patientenorientierten öffentlichen, medizinischen und pflegerischen Versorgung gefährden. Nur in solchen Fällen kann das Organ der Landesaufsicht gegen Beschlüsse des Aufsichtsrates der Landeskrankenanstalten-Betriebsgesellschaft Einspruch erheben.

Abschließend und zusammenfassend darf ich feststellen, daß durch die Ausgliederung der Landeskrankenanstalten aus der unmittelbaren Landesverwaltung ein möglichst autonomes aber auch verantwortliches Handeln der durch dieses

## Unterrieder

Gesetz eingerichteten Organe sichergestellt werden sollte. Die Verantwortlichkeit für pflichtwidriges Verhalten liegt daher, je nachdem ob es sich um eine Aufgabe der jeweiligen Krankenanstalt oder der Landesanstalt handelt, ausschließlich bei den Organen der Landeskrankenanstalten und Landeskrankenanstalten-Betriebsgesellschaft.

Das ist einmal der rechtliche Bereich, der sehr klar auf den Tisch zu legen ist, denn, geschätzte Damen und Herren, Hohes Haus, wir sollten hier nicht in den Fehler verfallen, nachdem es damals hier der Wille dieses Landtages war eine Gesellschaft in dieser Form zu errichten, es der Gesetzgeber so vorgeschrieben hat, daß wir aufpassen, daß jeder seine Aufgabenbereiche zu erfüllen hat.

Ich habe gleich nach meiner Wahl am nächsten Tag Besprechungen mit den Verantwortlichen im Krankenhausbereich geführt, und die finden seither jede Woche statt. Wir werden jeder in seinem Verantwortungsbereich Schritt für Schritt versuchen, die negativen Dinge in diesem Bereich abzustellen und dafür Sorge zu tragen, die organisatorisch notwendigen Einheiten in den Krankenanstalten zu schaffen, damit diese Unstimmigkeiten, die in diesem Bereich mit Recht aufgezeigt worden sind, abgestellt werden und nicht mehr vorkommen. Das ist kein so schnell realisierbarer Weg, aber ich bin jede Woche in dieser Causa sehr eng mit allen in Gesprächen beisammen. Es ist in der nächsten Zeit einiges von den einzelnen Verantwortlichen in der Krankenhaus-Causa zu tun. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Wünscht der SPÖ-Klub eine Zusatzfrage? - Herr Abgeordneter Arbeiter, bitte die Zusatzfrage vom Rednerpult zu stellen.

Abgeordneter **Arbeiter** (SPÖ):

Herr Referent, eine Zusatzfrage: Aus dem Bericht ist nicht zu entnehmen, wer die Verantwortlichen sind. Großenteils weiß man es. Es gibt einen Baukoordinator im LKH

Klagenfurt, der dafür eingesetzt worden ist, um zu kontrollieren, wenn zwischen den einzelnen Abteilungen Mißstände auftreten könnten. Stimmt es, daß dieser Baukoordinator, der ein ehemaliger Sekretär des Kollegen Freunschlag ist, bei uns seit einiger Zeit die Verantwortung in dieser Angelegenheit trägt?

Landesrat **Unterrieder** (SPÖ):

Mir ist nur bekannt, daß das so war, was die Person oder die vorherige Tätigkeit anbelangt, und daß der Baukoordinator in diesem Bereich eingesetzt ist. Ich bin Ihnen sehr dankbar, Herr Abgeordneter, für diese hier gestellte Frage. Ich werde natürlich im Rahmen meiner Möglichkeiten dieser Sache sehr genau nachgehen.

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Bevor ich den ÖVP-Klub frage, ob er eine Zusatzfrage hat, möchte ich sagen, daß es mir nicht bekannt ist, daß ein Sekretär von mir im Landeskrankenhaus Klagenfurt tätig geworden ist. Ich bitte den ÖVP-Klub. Abgeordneter Sablatnig.

Abgeordneter **Sablatnig** (ÖVP):

Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren! Die Zielsetzung der Ausgliederung der Krankenanstalten war es, die medizinische Versorgung unserer Kärntner Bevölkerung auf den höchsten Standard zu bringen und eine Budgetkonsolidierung zustande zu bringen. Die Entlassung des Krankenhausdirektors Christian Raming sieht aber nach einer besonderen Aktion aus. Nachdem im Bereich der Krankenanstalten-Betriebsgesellschaft eine massive Aufstockung des Personals vorgesehen ist, sieht das nach Ablenkungsmanöver aus. Ich möchte daher den zuständigen Referenten fragen, warum das beantragte Controlling im Bereich des Krankenhauses Klagenfurt von der Krankenanstalten-Betriebsgesellschaft abgelehnt bzw. nicht genehmigt wurde.

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Herr Landesrat, bitte.

Landesrat **Unterrieder** (SPÖ):

Herr Präsident! Hohes Haus! Geschätzte Damen und Herren! Herr Abgeordneter! Das sind Dinge, die wir in der nächsten Zeit ganz genau anschauen werden, und wir sind ja dabei, einiges zu tun. Ich darf nur eines sagen: Ich habe jetzt kein Interesse, in Angelegenheiten des Krankenanstalten-Betriebsgesellschaftsvorstandes einzugreifen, der im Rahmen seiner Aufsichtspflicht und aufgrund des Gesetzes personelle Entscheidungen zu treffen hat. Diese Freisetzung des von Ihnen genannten Direktors im Krankenhaus Klagenfurt ist eine Angelegenheit, die dort zu erledigen ist. Es hat jeder die Möglichkeit, Rechtsmittel einzubringen, das ist in unserer Gesellschaft so möglich.

Ich darf nur eines feststellen, und das wird sehr wichtig sein: Wenn wir die Debatte in der nächsten Zeit im Zusammenhang mit den Mängeln, die in den Krankenanstalten unseres Landes aufgetreten sind, in denen die Leute, die dort arbeiten, vom Reinigungspersonal bis hin zu den Primarii, Gewaltiges für das Gesundheitsangebot für die Kärntner Bevölkerung leisten, nur über personelle Probleme reden, kommen wir in der Sache nicht weiter. Wir müssen gemeinsam mit den Organen und unter Einbeziehung von Fachleuten und jenen, die sich mit dieser Thematik sehr stark beschäftigen, Schritt für Schritt vom Controlling bis zum Baumanagement die Maßnahmen setzen, damit solche Dinge, welche vorgekommen sind, nicht mehr passieren. Ich habe vor kurzem das Investitionsprogramm angeschaut, auf dem noch "Landesrat Unterrieder" steht, weil es aus dem Jahre 1994 ist. Das ist derzeit noch gültig. Man wird überlegen müssen, welcher Bedarf vorhanden ist, wo wir schwerpunktmäßig investieren müssen und wo was stattfinden muß. Da sind wir ständig in Gesprächen auch mit den Vorständen, damit wir da weiterkommen.

Ich bitte um Unterstützung auch in den Organen, im Aufsichtsrat, wenn von den Verantwortlichen Dinge nach dem Krankenanstalten-Betriebsgesetz vorgelegt werden, daß dort nicht Personaldebatten geführt werden, daß der zu Unrecht oder zurecht gekündigt oder freigesetzt worden ist. Das ist auch nicht meine Aufgabe, das zu beurteilen. Meine Aufgabe ist es, die medizinische Versorgung der Kärntner Bevölkerung sicherzustellen, den zuständigen Organen diesen Auftrag weiterzugeben und aufzupassen, daß das auch funktioniert. Ich bitte Sie daher, verantwortungsbewußt in den Aufsichtsräten, speziell im Aufsichtsrat der Krankenanstalten-Betriebsgesellschaft, nicht Personaldiskussionen zu führen, sondern das medizinische Angebot und ein reibungsloses Funktionieren der Krankenanstalten unseres Landes zu gewährleisten.

Ich darf bei der Gelegenheit all jenen danke sagen, die in diesen Einrichtungen arbeiten, denn in einer solchen Debatte, die jetzt öffentlich stattfindet, vergißt man die Menschen, die unter gewaltigem Einsatz in den Krankenanstalten ihre Leistung erbringen, damit wir in Kärnten eine gute medizinische Versorgung haben, ob das die Landeskrankenanstalten, die geistlichen Krankenanstalten oder die privaten Krankenanstalten sind. Ich habe jetzt ständig Gesprächstermine mit allen Bereichen, derzeit sind es die geistlichen Krankenanstalten. Ich werde dabei meinen Teil einbringen. Ich werde auf die Leute achten, damit die anständig behandelt sind, und ich werde danach trachten, im Rahmen meiner Möglichkeiten gemeinsam mit den Personalvertretern eine gute Struktur zustande zu bringen, damit solche Dinge nicht mehr passieren. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Der Anfragesteller hat noch eine Zusatzfrage.

Abgeordneter **Dr. Strutz** (FPÖ):

Herr Landesrat! Von den Verantwortlichen ist jetzt ein Baustopp für die Investitionsvorhaben

**Dr. Strutz**

verordnet worden. Nachdem Sie aus dieser Branche kommen, wissen Sie, daß ein Baustopp ein sehr kostspieliges Unterfangen sein kann, weil es dadurch auch zu Zahlungen an die Baufirmen kommen kann. Wie lange ist Ihrer Information nach dieser jetzige Baustopp verordnet?

Landesrat **Unterrieder** (SPÖ):

Herr Präsident! Hohes Haus! Herr Abgeordneter! Nachdem das Thema in der letzten Sitzung der Landesregierung kurz angeschnitten worden ist, habe ich das an die Krankenanstalten-Betriebsgesellschaft weitergegeben und das Ersuchen gestellt, daß man so rasch als möglich diesen Baustopp aufhebt und danach trachtet, weiterzukommen. Die haben aber natürlich auch Verantwortung zu tragen. Es ist das beschäftigungspolitisch wichtig. Im Krankenhaus Klagenfurt ist aber baulich einiges zu tun, weil wir dort weit hinter dem Landeskrankenhaus Villach zurück sind, das modernst ausgebaut ist. Im Landeskrankenhaus Klagenfurt ist noch einiges zu tun, wir sind daran sehr interessiert und es wird so rasch als möglich weitergebaut werden.

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Wir kommen nun zur dritten Anfrage:

**3. Ldtgs.Zl. 3/M/28:****Anfrage des Abgeordneten Ing. Eberhard an Landeshauptmann-Stellvertreter Ing. Reichhold**

Ich bitte ihn, die Frage zu stellen.

Abgeordneter **Ing. Eberhard** (ÖVP):

Herr Präsident! Hoher Landtag! Herr Landeshauptmann-Stellvertreter! Die Österreichischen Bundesbahnen und der Kraftwagendienst Graz teilten den Betriebskörperschaften in Zeltweg mit, daß der Schichtverkehr für die Nachmittags-schicht von 14 bis 22 Uhr von Montag bis Frei-

tag mit 31. 5. 1999 eingestellt wird, wenn der tägliche Kostenanfall von 1600 Schilling nicht von den Mitarbeitern oder den jeweiligen Firmen übernommen wird. Von den Firmen wurde nun mitgeteilt, daß sie nicht bereit sind, den Kostenanfall zu übernehmen. Wir wissen, daß dadurch für die Mitarbeiter, aber auch für Lehrlinge, die kein Fahrzeug besitzen, entsprechende Probleme entstehen.

Mit einem Schreiben vom 17. 3. 1999 habe ich Sie, Herr Landeshauptmann-Stellvertreter, auf das Problem aufmerksam gemacht. Ich frage Sie daher: Was haben Sie bisher gegen die geplante Einstellung des Schichtverkehrs Wolfsberg - Zeltweg unternommen?

Landeshauptmann-Stellvertreter **Ing. Reichhold** (FPÖ):

Hohes Haus! Herr Abgeordneter! Ich habe sofort meine Fachabteilung mit der entsprechenden Problematik befaßt.

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Wünscht die SPÖ-Fraktion eine Zusatzfrage? - Herr Abgeordneter Schlagholz, bitte die Frage zu stellen.

Abgeordneter **Schlagholz** (SPÖ):

Herr Landeshauptmann-Stellvertreter, haben Sie, wie öffentlich schon mehrmals angesprochen, mit steirischen Verantwortlichen einen zumindest räumlich begrenzten Bundesländer übergreifenden Verkehrsverbund andiskutiert und sehen Sie für diese Forderung aus Ihrer Sicht eine Chance der Realisierung?

Landeshauptmann-Stellvertreter **Ing. Reichhold** (FPÖ):

Herr Abgeordneter! Ich möchte zunächst einmal klarstellen, daß im Zusammenhang mit dieser Problematik von meiner Seite aus nie öffentlich ein länderübergreifender Verbund angesprochen wurde. Richtig ist aber, daß Kärnten, wie alle



**Ing. Reichhold**

anderen Bundesländer, den Verkehrsverbund neu verhandelt. Im Zuge dieser Neuordnung der Verkehrsverbände wird es selbstverständlich zu einer länderübergreifenden Lösung kommen.

Diese spezielle Problematik hat mit dem Verkehrsverbund selbst gar nichts zu tun, denn dieser Werksverkehr wird von den Betrieben finanziert, die in der Steiermark ansässig sind. Die Pendler, die aus dem Lavanttal in die Steiermark hinauspendeln, sind daher von der Finanzierung der Betriebe selbst abhängig. Aufgrund des Sparpaketes der Bundesregierung sind die Mittel für die Finanzierung des öffentlichen Verkehrs in Kärnten dem Verkehrsverbund selbst übertragen. Der Verkehrsverbund wird vom Lenkungsausschuß gesteuert, und in diesem Lenkungsausschuß sind alle Partner als Verantwortliche und Entscheidungsträger vertreten.

In diesem Fall haben wir die Problematik, daß die steirischen Betriebe diese Linie ausschließlich für die Werksarbeiter vorgesehen haben, daher sind alle anderen Bevölkerungsteile aus dieser Maßnahme ausgeschlossen. Es ist keine öffentliche Linie. Es wäre zu entscheiden, ob man aus dieser Werksverkehrslinie eine öffentliche Linie macht. Wenn es eine öffentliche Linie ist, dann muß im Lenkungsausschuß entschieden werden, ob aufgrund der bestehenden Auslastung diese Maßnahme überhaupt finanzierbar ist. Aufgrund der mir vorliegenden Daten ist es so, daß dieser Werksverkehr in der letzten Zeit drastisch zurückgegangen ist, weil die Pendler sich offensichtlich anders organisieren, indem sie entweder mit Fahrgemeinschaften oder selbst mit dem Auto fahren, weil offenbar das Angebot nicht mit den Bedürfnissen der Pendler zusammenpaßt.

Unsere Abteilung wird diese Frage dem Lenkungsausschuß vorlegen. Dort werden neben der ÖBB, die bisher für die Betriebe diese Maßnahme abgewickelt hat, natürlich auch alle anderen Partner zu entscheiden haben, ob von der Auslastung und Effizienz her diese Linie weiterhin finanzierbar ist. Natürlich ist auch im Rahmen der Neuordnung des Verkehrsverbundes die Zusammenarbeit mit den Steirern eine zwingende Tatsache, wobei es nicht in meiner Entscheidung liegt, ob innerhalb

des Verkehrsverbundes die Finanzierbarkeit zu erreichen ist.

Seit dem Sparpaket des Bundes wird den Ländern nur mehr die Grundversorgung des öffentlichen Verkehrs überantwortet, währenddessen der Tagesrandverkehr von Bestellern finanziert werden muß. Es muß jemand vorhanden sein, der diese Leistung bestellt. Wenn es keinen Besteller gibt, dann gibt es auch keine Leistung. Sollte es im Lavanttal dazu kommen, daß die Bürgermeister der betroffenen Gemeinden als Besteller auftreten, dann wird selbstverständlich auch der Lenkungsausschuß im Rahmen seiner Entscheidungsfindung das Angebot der Gemeinden zu prüfen haben. Jedenfalls von meiner Seite als Verkehrsreferent wird alles unternommen werden, um eine mögliche Lösung, die auch finanzierbar ist, erreichen zu können.

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Ich frage die FPÖ-Fraktion, ob eine Zusatzfrage gewünscht ist. - Abgeordneter Baumann, bitte.

Abgeordneter **Baumann** (FPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Herr Landeshauptmann-Stellvertreter! Meine Zusatzfrage: Welchen Vorschlag haben die betroffenen Gemeinden Wolfsberg, Frantschach-St. Gertraud, St. Leonhard und Reichenfels in dieser Angelegenheit an Sie gerichtet?

Landeshauptmann-Stellvertreter **Ing. Reichhold** (FPÖ):

Herr Landtagsabgeordneter! Mir ist kein Vorschlag bekannt. Auch meiner Abteilung ist kein Vorschlag bekannt. Es gibt darüber auch keinen Schriftverkehr - soweit ich das überprüfen konnte.

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Herr Fragesteller, haben Sie noch eine Zusatzfrage?

Abgeordneter **Ing. Eberhard** (ÖVP):

Herr Landeshauptmann-Stellvertreter! Sie haben den Verkehrsverbund und auch die mögliche Finanzierung vom Verkehrsverbund her erwähnt.

Ich richte jetzt an Sie die Frage: Wenn vom Verkehrsverbund her die Finanzierung oder die anteilige Sicherstellung nicht erreicht wird, könnten Sie sich vorstellen, daß sich dann das

Land Kärnten mit einer Kostenübernahme beteiligt, um diesen Schichtverkehr sicherzustellen?

Landeshauptmann-Stellvertreter **Ing. Reichhold** (FPÖ):

Herr Abgeordneter! Vorstellen kann ich mir vieles. - Die Frage ist, ob so etwas finanzierbar ist.

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Meine Damen und Herren! Somit ist die Fragestunde beendet. Wir kommen zur Tagesordnung.

### Tagesordnung

Ich darf dem Hohen Haus mitteilen, daß sich Frau Abgeordnete Wulz und Herr Abgeordneter Lutschounig für die heutige Sitzung entschuldigt haben. Ebenfalls möchte ich dem Hohen Haus mitteilen, daß mich der Herr Landtagsdirektor Dr. Putz am 9. April benachrichtigt hat, daß er im Krankenstand und in ärztlicher Behandlung ist. Ich habe mir daraufhin erlaubt, ihm die besten Genesungswünsche persönlich und auch im Namen der Abgeordneten des Hauses zu übermitteln.

Ich möchte weiters bemerken, daß auf mein Ersuchen der Herr Landesamtsdirektor in der Absenz des Dr. Putz uns Mag. Franz Arnold dienstzugewiesen hat, um die Obliegenheiten im Landtagsamt ordentlich und lückenlos weiterzuführen. Ich danke Herrn Mag. Arnold, daß er bereit war, seiner Dienstzuteilung bis Juni zuzustimmen!

Ich komme nun zum nächsten Punkt, zur Aktuellen Stunde.

### Aktuelle Stunde

Nach der Fragestunde ist nach § 52 Landtagsgeschäftsordnung eine Aktuelle Stunde abzuhalten, wenn dies mindestens vier Mitglieder des Landtages unter Bekanntgabe des Themas beantragen. Das ist erfolgt. Der Klub der Freiheitlichen hat einen derartigen Antrag zum Thema "Mietensenkung im geförderten Wohnbau" gestellt.

Ich erteile als erstem Redner Herrn Klubobmann Dr. Strutz das Wort.

Abgeordneter **Dr. Strutz** (FPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrter Herr Landeshauptmann! Meine Damen und Herren

Abgeordneten! Das Faktum, daß die größte Wohnbaugenossenschaft in unserem Bundesland aufgrund des öffentlichen Drucks - zu dem alle Parteien durch ihre öffentlich artikulierten Forderungen das Ihre beigetragen haben - in den vergangenen Tagen die Mieten gesenkt hat, zeigt, daß eine Reduktion der Mieten in den Genossenschaftsbereichen jederzeit möglich ist und daß in Kärnten den Mietern seit Jahren zu hohe Kosten verrechnet wurden. Es ist also richtig und notwendig gewesen, daß Landeshauptmann Dr. Jörg Haider diese Diskussion bereits im Wahlkampf eröffnet hat, um so diesen Druck auf diesen Bereich auszuüben!

Dieser erste Erfolg der Regierung Haider liefert

**Dr. Strutz**

zudem die Möglichkeit, vor allem auch jene Wohnbaugenossenschaften, die im Eigentum des Landes stehen, unter Druck zu setzen und sie zu verpflichten, bei einem Programm zur Mietensenkung, einer Stärkung der Rechte der Mieter und einem Investitionsprogramm für den Bau neuer Wohnungen - die vor allem kostengünstig und sozial gestaltet sein müssen! - mitzumachen.

Deshalb, Hoher Landtag, bin ich der Meinung, daß wir jetzt die Gunst der Stunde nützen: das niedrige Zinsniveau, die Bereitschaft der Wohnbaugenossenschaften, bei einer Mietensenkung mitzumachen. Es hat in den vergangenen Tagen Gespräche mit den Wohnbaugenossenschaften von seiten des zuständigen Referenten gegeben, die dokumentiert haben, daß in finanzieller Hinsicht durchaus Spielraum gegeben ist. Dies aufgrund der gut dotierten Rücklagen, aufgrund der veränderten Verträge und des Spielraums mit den Banken, so daß es durchaus möglich ist, eine Verbesserung der Mietensituation zu erreichen.

Der Antrag auf Durchführung einer Landtagssitzung zum Thema "Mietensenkung" ist bei SPÖ und ÖVP auf massiven Widerstand gestoßen. Der beste Beweis, wie richtig die Entscheidung der Freiheitlichen war, ist aber wohl die Schlagzeile in der "Kleinen Zeitung", die auf der Seite 1 titelt: "Wettkampf: Die Parteien wetteifern mit Vorschlägen zur Mietensenkung vor dem Landtag am Donnerstag".

Hoher Landtag! Wenn die Mieter davon profitieren, daß wir uns alle gemeinsam darüber Gedanken machen, wie die Senkung der Leitzinssätze durch die Banken, durch Vereinbarungen mit den Wohnbaugenossenschaften an die Mieter weitergegeben werden können, haben wir gemeinsam etwas Positives für Kärnten erreicht.

Was wollen wir Freiheitlichen? - Wir haben nur einige Druckmittel und Steuerungsmöglichkeiten, auch jene Wohnbaugenossenschaften, die sich nach wie vor vehement weigern, bei einem Mietensenkungs- und Demokratisierungsprogramm mitzumachen, zur Räson zu bringen. Die Zinsgewinne durch Rücklagenbildung, durch Kapitalvermehrung und Zinsgewinne auf Kosten der Mieter sind aus unserer Sicht inakzeptabel und dürfen nicht fortgeführt werden.

Das Wohnbauförderungsgesetz bietet hier einerseits einen gewissen Spielraum. Wie ich glaube, haben wir andererseits ein besseres Instrumentarium, das unmittelbar und aus aktuellem Anlaß Wirkung zeigen kann, nämlich die Praxis der Mittelzuteilung der Gelder der öffentlichen Hand. Sie bietet die Möglichkeit, daß jene Wohnbaugenossenschaften, die bereit sind, sich an diese Spielregeln zu halten (nämlich bei der Senkung der Leitzinssätze durch die Banken mitzumachen), diese auch unmittelbar an den Mieter weiterzugeben und ausbezahlte Wohnungen nicht durch die Fortführung der Kosten zu verteuern, um auch hier ein Programm zu erreichen.

Eine Aussprache mit den Vertretern der Wohnbaugenossenschaften hat gezeigt, daß es dazu durchaus eine Bereitschaft gibt. Ich glaube daher, daß wir diesen Weg beschreiten sollen!

Herr Präsident, wir bringen daher heute einen Dringlichkeitsantrag betreffend die Mittelzuteilung für den geförderten Mietwohnbau ein, der folgende, aus unserer Sicht notwendige fünf Punkte beinhaltet:

Wir fordern die Landesregierung auf, bei der Mittelzuteilung für den geförderten Mietwohnbau jene gemeinnützigen Bauträger zu bevorzugen, die den Mietern eine jährliche transparente Abrechnung vorlegen, insbesondere mit Angaben der Zinssätze, der Darlehen und Eigenmittel sowie eine transparente Ausweisung der Verwaltungskosten mit der Offenlegung etwaiger Überschüsse aus diesem Titel. Das ist ein Demokratisierungspaket, bei dem die Mieter erfahren, was mit ihrem Geld geschieht.

Wir fordern die Wohnbaugenossenschaften auf, ihre Zinsen für Darlehen an die günstigsten am Markt erhältlichen Zinssätze anzupassen und den Vorteil daraus unmittelbar an die Mieter weiterzugeben; ihre eingesetzten Eigenmittel für Wohnbauten maximal in der Höhe der Sekundärmarktrendite zu verzinsen; jene zu bevorzugen, die bereit sind, einen angemessenen Teil ihrer Bankguthaben und Rücklagen auch für eine Mietensenkung heranzuziehen und bei ihrem Aufwand für Verwaltung und Personal stets die Grundsätze der Sparsamkeit, Wirtschaftlichkeit, Zweckmäßigkeit und Gesetzmäßigkeit zu befolgen. Denn die Mißstände, die von allen öffentlichen Vertretern

**Dr. Strutz**

der Parteien (*Vorsitzender: Ende der Redezeit, bitte!*) in der Vergangenheit aufgezeigt wurden - nicht umsonst hat SPÖ-Bürgermeister Mock davon gesprochen, daß die Mieter legal abgezockt wurden -, dürfen nicht fortgeführt werden!

Wer freiwillig mitmacht, soll zukünftig bei der Mittelzuteilung bevorzugt behandelt werden. Damit werden wir ein Mietensenkungsprogramm zum Wohle der Kärntner Mieter erreichen! (*Beifall von der FPÖ-Fraktion*)

(*Der Vorsitzende erteilt Abg. Dr. Haller das Wort.*)

Abgeordneter **Dr. Haller** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Meine Damen und Herren! Die heutige Sondersitzung des Kärntner Landtages ist im Grunde genommen eine Zweitaufführung. Denn über Antrag der FPÖ war das Thema "Mietensenkung und billiges Wohnen" bereits am 28. Jänner dieses Jahres Gegenstand einer Aktuellen Stunde.

Bei allem Respekt vor der selbstverständlichen Legitimation aller Parteien, solche Sondersitzungen im Kärntner Landtag zu beantragen, überrascht dieser Termin doch aus mehrfachen Gründen.

Zum ersten: Die FPÖ hat seit der Konstituierung des Landtages sowie der Landesregierung tatsächlich alle Instrumentarien in der Hand, die dieser Partei die Möglichkeit geben, aktiv zu handeln; selbst aktiv zu handeln: einen Finanzreferenten, einen Wohnbaureferenten und den Landeshauptmann, der das Land Kärnten nach außen vertritt.

Zweitens: Der Präsident des Landtages hat - in diesem Fall ganz entgegen seiner ursprünglich angekündigten Kooperationsbereitschaft mit den anderen Klubs - nur einen Termin gefunden, der uns quasi aufs Auge gedrückt wurde und damit im Grunde genommen eine neue Form der demokratischen Gesinnung in dieses Haus gebracht. Wir haben höflich darum ersucht, daß diese Terminvereinbarung auch in diesem Falle vernünftige Terminfestsetzungen mit sich bringt.

Zum anderen habe ich natürlich sehr viel Verständnis dafür, warum die FPÖ angesichts der abgegebenen Wahlversprechungen immer mehr unter Druck gerät, da es verständlicherweise teilweise schwierig, teilweise unmöglich ist, die Umsetzung dieser Versprechungen tatsächlich zu finanzieren. (*Abg. Dr. Strutz: Die sind ja schon umgesetzt. Die Mieten sind schon gesenkt worden!*) Ich darf daran erinnern: Kinderbetreuungsscheck 5.700 Schilling; Senkung der Mieten um 1.000 Schilling bis 2.000 Schilling; Senkung des Strompreises um 200 Schilling pro Haushalt. Hier hat vor allem auch die Phantasie des Landeshauptmannes, den Kinderbetreuungsscheck aus verkauften Wohnbadaulehen zu finanzieren oder überhaupt Wohnbauförderungsmittel dafür einzusetzen, sowohl rechtlich als auch von der sachlichen Seite her für allgemeines Unverständnis gesorgt.

Die SPÖ wird aber gerade in dieser Situation und gerade mit diesem Thema den Beweis dafür liefern - und sie hat es auch in den letzten Tagen und Wochen getan -, daß sie mit guten Vorschlägen und realistischen Konzepten gerne bereit ist, aktiv zur Verbesserung der Mietzinssituation in unserem Land beizutragen. Ich darf hierfür einige Gründe nennen.

Vorweg aber einen ganz kurzen Kommentar zu den teilweise von mir durchaus bestätigten Aussagen vom Kollegen Strutz.

Erstens: Die Einladung zu dieser heutigen aktuellen Sitzung trifft den Nagel schon auf den Kopf. Es steht nämlich drinnen: "Mietensenkung im gemeinnützigen Wohnungsbau". Ich glaube, daß das in diesem Punkt ein bisserl zu eindimensional betrachtet und bezeichnet wurde. Denn wenn wir über die Reduktion von Mieten reden und die Erleichterung für die Mieter als unser großes Ziel betrachten, dann dürfen wir die privaten Wohnungen nicht ganz aus dieser Problematik, aus dieser Frage herausnehmen.

Zum zweiten: Es wurde hier bereits lobend erwähnt, daß es in den letzten Tagen Gespräche des Referenten mit den gemeinnützigen Bauträgern gegeben hat. Ich darf dazu berichten - und ich war selbst Wohnbaureferent -, es hat diese in der Vergangenheit regelmäßig und zu verschiedenen Themen gegeben. Und nicht ohne Erfolg! Dafür gibt es also noch keinen Nobelpreis; dabei muß letztlich auch etwas herauskommen!

**Dr. Haller**

Ich sage noch einmal eines, wenn hier auch die Qualität des Wohnbauförderungsgesetzes angesprochen wurde: Kollege Strutz, wir haben dieses Gesetz in der vergangenen Legislaturperiode gemeinsam gemacht. Wir haben uns damals gemeinsam über die konsensuale Findung dieses Gesetzes gefreut. Und wir waren gemeinsam von der Qualität dieses Gesetzes fest überzeugt. Ich glaube, daß es sehr viele positive Ansätze, auch im Hinblick auf Kostensenkung und letztlich auf die Zinsdisziplin, gebracht hat.

Die FPÖ war in der letzten Legislaturperiode - und nicht nur in der letzten, sondern schon zuvor - in allen wichtigen Gremien, die auch mit dem Wohnbau direkt zu tun haben, vertreten. Begonnen mit der Landesregierung, begonnen mit dem Wohnbauförderungsbeirat und letztendlich auch im Gremium der einzelnen Wohnbauträger. Und wenn ich mir das heute angehört habe, dann war als einzige wichtige Perspektive angesprochen, die Frage der Zinssenkung. Und ich glaube, darauf wird sich unsere gemeinsame Ambition, mit dem Zins vernünftige Politik zu machen, nicht beschränken können. (*Vors.: Herr Klubobmann, darf ich auf die Redezeit hinweisen.*) Die Zinssituation ist sicherlich auch abhängig von der Bankensituation. Und die kann sich bekanntlich sehr ändern.

Ich darf jetzt nur noch unsere Gründe festlegen und berichten. Die Zinssituation bei den Banken ist derzeit so günstig, daß es tatsächlich eine echte Chance ist, hier einzuklinken und hier tatsächlich auch das zum Effekt für die Mieter zu machen. Trotzdem sei darauf hingewiesen, daß unser Bundesland im Österreichvergleich die niedrigsten Mieten hat und wir natürlich nicht damit aufhören dürfen, diese Mieten weiterhin zu reduzieren. Konkret ist an folgenden Intentionen zu arbeiten und das in einer gemeinsamen und nach Möglichkeit auch mit den Wohnbauträgern akkordierten Form. Der monatliche Beitrag für die Erhaltung muß eingeschränkt werden. Diese Beiträge sind zu hoch. (*Vors.: Herr Landesrat, ich bitte, die Redezeit einzuhalten und zum Schluß zu kommen.*) Ja, ich bin sofort soweit. Die laufenden Betriebskosten werden immer höher und belasten den Mieter immer stärker. Die

gemeinnützigen Wohnbauträger werden noch stärker in eine einheitliche Norm und kontrollierte Arbeitsweise einzubinden sein. Berechnung der Grundkosten, Behandlung der Sonderausstattungen, Weitergabe von Skontis und die Verzinsung der Erhaltungs- und Verbesserungsbeiträge. Hier gibt es sicherlich Handlungs- und Möglichkeitsformen, tatsächlich weiter zu kommen.

Wir bekennen uns dazu, daß es einen gemeinnützigen Wohnbau geben muß. Wir bekennen uns auch dazu, daß hier eine einheitliche Vorgangsweise wichtig ist. Wir lassen aber nicht zu oder wir werden es nicht zulassen, daß dieser gemeinnützige Wohnbau letztendlich dem freien Markt übergeben wird. (*Vors.: Herr Landesrat, Sie sind schon acht Minuten unterwegs. Ich glaube, es sollte doch eine Disziplin im Hohen Haus eingehalten werden.*) Einen Satz werden Sie mir noch gestatten, Herr Präsident. - Die Genossenschaften haben in den letzten Jahren und Jahrzehnten eine wichtige Rolle gespielt und ich glaube, daß der Wohnungsbau nicht nur eine Wohnungsversorgungsfrage ist, sondern letztendlich auch eine Frage der wirtschaftlichen Auswirkungen in diesem Land. Und in diesem Sinne darf ich Sie darum bitten, hier gemeinsam eine Konzeption zu führen, mit der nicht zerschlagen wird sondern an einem Ziel gearbeitet wird, nämlich für unsere Mieter. Ich danke. (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Hohes Haus, zum weiteren Prozedere. Ich darf ersuchen, Rücksicht zu nehmen auf unseren gemeinsamen Beschluß, die Handys hier im Hohen Hause auszuschalten, auch für die Besuchergalerie, denn es soll ja gleiches Recht für alle sein. Ich möchte es Herrn Klubobmann Dr. Haller nachsehen, daß er sich erst daran gewöhnen muß, nur fünf Minuten zu sprechen. (*Dies wird humorvoll vorgetragen.*) Ich bin aber interessiert, daß die Sachdebatte nicht abrupt unterbrochen wird.

(*Der Vorsitzende erteilt Abg. Dr. Wutte das Wort.*)

Abgeordneter **Dr. Wutte** (ÖVP):

Herr Präsident! Hohes Haus! Die Einberufung eines Sonderlandtages stellt ja nach unserem demokratischen Verständnis wohl eines der Hauptinstrumente einer Opposition dar - so war es jedenfalls in der Vergangenheit. Wenn eine Fraktion die jetzt seit geraumer Zeit Regierungs-  
letztverantwortung in diesem Land trägt dennoch eine Sonderlandtagssitzung beantragt, so kann dieses merkwürdige und kuriose Vorgehen einige Interpretationen zulassen. Ist es vielleicht deshalb, weil man innerfraktionelle Opposition gegen den eigenen Präsidenten spielen will, mit dessen Sitzungsfahrplan man nicht einverstanden ist und ihn zwei Tage später konterkariert, weil man meint, es müßte ein anderer Fahrplan her - wirft ein bezeichnendes Bild. Ist es vielleicht die Opposition gegen die eigenen Referenten die frisch eingesetzt sind? Der Referent für Wohnbau, der Referent für Finanzen. Daß man ihnen nicht zutraut, das Problem auf Regierungsebene tatsächlich zu lösen. Daß man ihnen nicht zutraut, Kompetenz und Handlungsfähigkeit zu haben, um hier wirklich Schritte mit Maß und Ziel und Vernunft zu setzen? Oder ist es gar die Opposition gegen den eigenen Landeshauptmann, der es offensichtlich nicht zuwege bringt, der Landesregierung klare Gesamtkonzeptionen vorzulegen? Die Erklärung vom 8.4.1999 war ja ein wenig inhaltsleer und flach und die Regierungserklärung die gemeinsam vorgestellt werden sollte, ist nicht in Sicht. Ich höre und lese, daß sie auch nicht mehr angestrebt wird. Daß man vom ursprünglichen Ziel eine gemeinsamen Regierungserklärung vorzulegen, abgeht, wohl in der Annahme, daß das garnicht so leicht zuwege zu bringen sein wird. Aber, wenn man sich damit begnügt, Herr Landeshauptmann, Ansammlungen von Referatszuständigen zu kopieren und zu verteilen, dann wird das zuwenig sein.

Das Land Kärnten hat Anrecht auf eine entsprechende Regierungserklärung und jemand ist - und das sage ich ganz offen auch hier an dieser Stelle - für das Regieren nicht qualifiziert, wenn eine gemeinsame Regierungserklärung bereits eine unüberwindliche Hürde und ein Hindernis darstellt. Dann wünsche ich jedenfalls für diese Arbeit viel Glück. Regieren ist eben schwieriger

als kritisieren. Gemeinsame Verantwortung zu tragen ist schwieriger als reine Oppositionspolitik zu machen. Instrument Sonderlandtag ist jedenfalls nicht das geeignete und zielführende, jene Sachprobleme die da sind oder jene politischen Vorstellungen die gemeinsam auszuhandeln sind, auch tatsächlich umsetzen zu können. Es ist offenbar gewünscht, hier eine öffentliche Scheinaktivität vorzuführen. Es ist gewünscht, eine öffentliche Bühne für politische Attacken und Feindbildaufbauten zu suchen und zu finden. Ob das das Feindbild der gemeinnützigen Wohnungswirtschaft aus Sicht der FPÖ ist, ob das das Feindbild des privaten Vermieters aus Sicht der SPÖ ist. Das alles hilft uns ja nicht weiter, liebe Damen und Herren.

Und Anträge die dann eingebracht werden als Schnellschußanträge ohne ausreichender Behandlungsmöglichkeit. Die dann noch so dürftig sind und alibimäßig gehalten, wie der jetzt vom Kollegen Strutz vorgebrachte, der überhaupt kein klares Konzept erkennen läßt. Hier wird versucht, das Pferd von hinten aufzuzäumen. Alibi- und Scheinaktivität zu programmieren. Es ist ein bißchen so, dieser Sonderlandtag zur Mietproblematik, wie der Hausbau ohne Bauplan. So wird hier offensichtlich agiert. Es liegt kein Plan eines Architekten vor. Dafür wird eine Sonderbaubesprechung mit allen Handwerkern einberufen. Es ist offenbar wirklich der jetzt beabsichtigte Weg. Und es werden dort Dringlichkeitsanträge vom Dachdecker bis zu den Fenstererzeugern hier untergebracht und man schickt die einzelnen Handwerker in die verschiedensten Teile des nicht gebauten Hauses ohne einen konkreten Plan zu haben. (*Beifall von der ÖVP-Fraktion.*) Daher kann es, meine Damen und Herren, von unserer Seite jedenfalls keine Zustimmung zu den dringlichen Behandlungen geben und wenn das in dieser Tonart weitergeht wie der eben vorgelegte Dringlichkeitsantrag, dann ist das auch nicht unbedingt der richtige Weg. Sie schreiben hier, die Landesregierung wird aufgefordert usw. usf. bei der Mittelzuteilung auf Dinge Acht zu nehmen - jetzt sage ich es ganz klar - die ohnehin durch alle gesetzlichen Bestimmungen klar geregelt sind. Das heißt, eine Mittelzuteilung kann ja ohnehin nur an jene gemeinnützige Wohnbauträger

**Dr. Wutte**

erfolgen, die diese gesetzlichen Erfordernisse einhalten. Das ist alles ganz klar in den Gesetzen geregelt. *(Mehrere Zwischenrufe von Abgeordneten der FPÖ-Fraktion.)* Nur, ich verstehe Ihre Aufregung. Ich verstehe Ihre Aufregung sehr wohl. *(Abg. Ing. Rohr: ... Gar so gut kennen Sie sich noch nicht aus!)* Sie können das nicht wissen, was in diesen Gesetzen steht, denn die einzige Erfahrung die sie mit dem gemeinnützigen Wohnbau gemacht haben, waren die für die Bürger und Handwerker in Niederösterreich leidvollen Erfahrungen mit dem freien Wohnen, das offensichtlich wirklich als einzige massiv gegen alle gesetzlichen Vorschriften verstoßen hat. *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)* Daher werden wir ... ich merke, daß mittlerweile die Nervosität zunimmt, der Chef verteilt Order ... *(Heiterkeit unter den Abgeordneten der ÖVP-Fraktion.)*

Ich sage daher ganz klar, wir werden seitens der ÖVP Anträge einbringen, das aber nicht in Form von Dringlichkeitsanträgen, weil ich meine, es wäre hoch an der Zeit, daß die Regierung, der Landeshauptmann, die zuständigen Referenten, konzeptive, klare Vorstellungen auf den Tisch legen, daß darüber mit den Parteien dieses Landes offene, zielführende, rasche Gespräche geführt werden und daß dann sachliche Lösungen mit Hand und Fuß dem Landtag vorgelegt werden. Das ist die Zielvorstellung wie wir sie uns vorstellen. Danke für die Aufmerksamkeit! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Danke! Bevor ich Herrn Abgeordneten Jost das Wort erteile, möchte ich doch auf die Geschäftsordnung des Kärntner Landtages hinweisen. § 44 gibt jeder Fraktion das Recht, jederzeit Zeit eine Landtagssitzung zu verlangen und der Präsident ist verpflichtet, diesen Landtag spätestens eine Woche nach Einlangen dieses Begehrens tagen zu lassen. Ich habe Rücksicht genommen auf die Parteitagsnotwendigkeiten von SPÖ und habe mir erlaubt, diesen Landtag dann einen Tag vorzuverlegen auf den heutigen Tag. Am Wort ist Herr Abgeordneter Jost.

Abgeordneter **Jost** (FPÖ):

Hohes Haus! Herr Klubobmann! Es wundert mich nicht, wie Herr Klubobmann Wutte sich hier geäußert hat, denn er gehört ja zum System. Er verteidigt hier das System. Und wir müßten hier keine Sonderlandtagssitzung abhalten, wenn alles so gut funktioniert hätte in den Gemeinnützigen, meine Damen und Herren. *(Abg. Dr. Wutte: Wenn sie so gearbeitet hätten wie ich, wäre das kein Problem.)* Denn jahrelang hat hier die Kontrolle und der Konsumentenschutz nicht funktioniert. Und ich glaube, gerade als neuer Abgeordneter hier in dem Haus, daß es notwendig ist, Fehlentwicklungen darzustellen, damit sie - wie das in den Gemeinnützigen passiert ist - nicht wieder Millionen von den Mietern in aufgeblähten Verwaltungsaufwand und in Privilegienpensionen stecken, meine Damen und Herren. Das ist der entscheidende Punkt. Wir müssen aus den Fehlern lernen und deshalb müssen wir heute darüber reden.

Aber gleichzeitig ist eines festzustellen und das gleich am Beginn. Es steht außer Zweifel, daß bei gemeinnützigen Wohnbauträgern engagiert und fleißig gearbeitet wird. Hier müssen wir ganz konkret differenzieren wo Fehlentwicklungen stattgefunden haben. Deshalb möchte ich hier einige Mißstände tatsächlich beim Namen nennen eben mit dem Ziel, daß es nicht wieder passiert. Wir müssen den Menschen sagen, warum da einige Millionen weg sind, die man eigentlich für Mietensenkungen verwenden könnte. Einige werden sicher keine Freude damit haben - das ist mir schon klar - wenn Fakten auf den Tisch kommen. Zum Beispiel Ex-Direktoren von gemeinnützigen Bauträgern. Da zahlen die Mieter der Neuen Heimat und der Eisenbahnersiedlungsgenossenschaft noch lange Zweit- und Drittpensionen ihrer Ex-Manager. Beschlossen wurde das im geheimen Kämmerlein, denn das haben sie den Mietern niemals mitgeteilt, was sie da machen.

Diskret hat die Neue Heimat Jahr für Jahr rund zwei Millionen Schilling Gewinn aus der Wohnungsverwaltung in einen Pensionstopf geleitet. Dieser Pensionstopf ist jetzt mit 22,3 Millionen Schilling bestückt und daraus werden jedes Jahr Ex-Direktoren bedient, die aber ohnehin schon eine Pension aus anderen Bereichen beziehen.

**Jost**

Ist das mit dem Gedanken des sozialen Wohnbaues vereinbar, wenn Familien mit kleinen Einkommen auf diese Weise Gagen, riesige Gagen von Ex-Direktoren, die ohnehin genug verdienen, finanzieren? Ich frage Sie: Wo war die Kontrolle, als man solche Millionenzusagen gemacht hat auf den Rücken der kleinen Leute? Wie wurde hier das Prinzip der Sparsamkeit und der Wirtschaftlichkeit eingehalten?

Ich frage Sie auch - und das geht auch an den ehemaligen Wohnbaureferenten - wo ist die Aufsicht geblieben, als die Eisenbahnersiedlungsgenossenschaft 50 Millionen Schilling in ein neues Bürogebäude gesteckt hat? 50 Millionen die jetzt abgehen um Mieten zu senken. Heute wird es kaum mehr ein privates Unternehmen geben, das soviel Geld für den Eigenverbrauch abzweigt. Übrigens hat es auch der Prüfverband heftig kritisiert. Wo sind sie geblieben als sie diesen Prüfbericht bekommen haben? Aber es geht hier nicht allein um die Baukosten. Die ESG muß den Mietern sechs Millionen Schilling pro Jahr abnehmen, damit sie ihre neue Tintenbug finanzieren kann, damit sie die Betriebskosten bestreiten kann. Auch dieses Geld geht ab, um Mieten zu senken.

Jahrelang schaute die Wohnbauaufsicht und der Konsumentenschutz auch zu, wie die Heimat in Villach die teuersten Hilfsarbeiterstundensätze verrechnet hat von allen Gemeinnützigen. Der Prüfverband hat gewarnt, daß die Angemessenheit dieser Kosten nicht gegeben ist. Was haben sie getan? Zugeschaut und geschlafen. Und das müssen wir abstellen und dazu dient die heutige Sitzung. Niemand hat dieses Inkasso bei der Heimat gestört. Das wundert mich auch nicht, denn die interne Kontrolle bei dieser Genossenschaft funktioniert auch nicht. Sie treten hier die Idee der Gemeinnützigkeit mit Füßen, indem sie nicht erlauben, daß Mietervertreter in die entscheidenden Organe kommen - in den Vorstand und in den Aufsichtsrat. Diese Gremien gleichen bei der Heimat einer geschlossenen Gesellschaft von einigen Begünstigten. Und das Schlimme ist, wenn sich jemand gegen diese unhaltbaren Zustände wehrt, wenn sich ein kleiner Mieter aufregt und sagt, liebe Genossenschaft es geht nicht. Was passiert dann? Sie gehen nicht auf ihn ein, nein. Mit dem prozessieren sie dann.

Dann setzen sie ihre Macht ein und der soll dann ganz klein sein und sie sind hier zu keinen Konzessionen bereit.

Das ist das Blamable.

Wie soll es aber in Zukunft weitergehen? Wir brauchen eine neue mieterfreundliche Kultur in einigen gemeinnützigen Genossenschaften. Wir sollten zurückkehren zum Gründungsgedanken dieser gemeinnützigen Bauträger. Mißstände und Verstöße gegen das Prinzip der Sparsamkeit wären dann aus meiner Sicht undenkbar.

Die Gemeinnützigen und die Politik als Wächter der Wohnbaugelder haben eine Verpflichtung gegenüber den sozial oft benachteiligten Mietern, (*Vors.: Bitte die Redezeit beachten!*) daß für sie das Maximale herausgeholt wird. Dafür lassen Sie uns ein Paket verschiedener Maßnahmen schnüren. Dafür brauchen wir Sachkenntnis, Phantasie und Kreativität von allen, auch deshalb sitzen wir hier. Das kann eine Partei allein nicht bewältigen. Vor allem muß bei den Gemeinnützigen der Wille zur Transparenz und zur Demokratisierung gestärkt werden.

Am Ende steht ein Ziel: Die Kaufkraft der Menschen in Kärnten zu stärken, indem man die Mieten so billig wie möglich macht. Lassen wir sie maximal Anteil haben an dem historisch billigen Zinsniveau! Lange genug hat der kleine Mann unter den hohen Zinsen gestöhnt. Schließlich schaffen wir einen neuen Geist in den Gemeinnützigen, damit jeder Mieter das Gefühl hat, daß wir das Maximale für ihn herausholen. Danke. (*Beifall von der FPÖ-Fraktion.*)

(*Der Vorsitzende erteilt als nächstem Abg. Ing. Rohr das Wort.*)

Abgeordneter **Ing. Rohr** (SPÖ):

Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Zu meinem Vordner, zum Jungfernedner Siegfried Jost, ist zu sagen: Er ist übrigens selbst in seinem familiären Umfeld Privatvermieter und ich hoffe, er hat dort auch sozial verträgliche Mieten und legt diese Richtschnur, die er heute hier vorgegeben hat, auch in seinem privaten Bereich an. Ich möchte nur eines anmerken: Das



**Ing. Rohr**

Aufwärmen alter Zeitungsgeschichten, Herr Jost, bringt uns letztlich nicht weiter, denn die werden deshalb nicht richtiger. Daher Fakten, wo Fakten vorhanden sind. Die Dinge, welche Sie konkret im Falle der "Heimat" angesprochen haben, sind drei Jahre alt und erledigt.

Zum zweiten: Der Herr Landeshauptmann-Stellvertreter Reichhold ist immerhin schon seit 14 Tagen Referent für den gemeinnützigen Wohnbau (*Abg. Dr. Strutz: Und die Mieten sind schon gesenkt!*) und hat es gestern das erstmal der Mühe wert gefunden, die Vertreter der Gemeinnützigen in Kärnten einzuladen. Wissen Sie, was er dort gesagt hat? Er hat gesagt, er war erschrocken, als er gehört hat, daß er Wohnbaureferent werde. Er gestehe, daß er sich nicht auskennt und er verstehe überhaupt nichts von der Materie. (*Abg. Dr. Strutz: Woher weißt du das? Warst du dort!*) So gesehen, meine sehr geschätzten Damen und Herren, muß ich Ihnen heute eines sagen: So gesehen verstehe ich heute schon ganz klar, warum diese Sondersitzung mit dieser Aktuellen Stunde einberufen wurde. (*LHStv. Ing. Reichhold: Er war nicht einmal dabei!*) Sie wurde als Nachhilfestunde für den freiheitlichen Wohnbaureferenten Reichhold einberufen, meine sehr geschätzten Damen und Herren. (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*) In jedem Fall ist das schon ein arger Mißtrauensbeweis des FPÖ-Landtagsklubs gegen den Wohnbaureferenten Matthias Reichhold. (*Abg. Steinkellner: Das ist ein Blödsinn!*)

Und jetzt zur Sache, meine sehr geschätzten Damen und Herren! (*Abg. Dr. Strutz: Endlich!*) Wir Sozialdemokraten bekennen uns zum gemeinnützigen Wohnbau in Kärnten, von uns gibt es ein klares Ja zur Aufrechterhaltung der Gemeinnützigkeit. (*Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Am Papier!*) Deshalb ein klares Ja, weil 40.000 Mieterinnen und Mieter und insgesamt 100.000 Bewohner in diesen Wohnungen einem Privaten Wohnungsmarkt ausgeliefert wären, über den heute offensichtlich keiner bereit ist zu reden, denn ohne die gemeinnützigen Wohnbauträger würden die Mieter in vielen Punkten ganz schön unter die Räder kommen. So in der Befristung der Mietverträge. Da ist das Dach über dem Kopf längstens ein, zwei oder drei Jahre gesichert und dann können die Leute vor der

Türe stehen. Im gemeinnützigen Bereich ist das nicht der Fall.

Der gemeinnützige Wohnbau in Kärnten verhindert diesen Mißbrauch von Privatvermietern und er ist auch ein wesentliches Regulativ was die Mietpreisbildung betrifft. Wir wissen, daß wir im privaten Bereich verglichen mit den Gemeinnützigen um 1500 bis 2000 Schilling höhere Mieten haben. Dort müssen genauso sozial Schwache und sozial Bedürftige diese Mieten zahlen, aber dort verdient daran eben irgendjemand anderer.

Wem gehört die politische Aufmerksamkeit, meine Damen und Herren von der FPÖ? Ihr wart es, die im Jahre 1990 in einer schwarzblauen Koalition verlangt habt, daß gerade im privaten Wohnbaubereich entsprechend mehr Geld eingesetzt werden sollte. Ihr wart es, die einen Wohnbauschek massiv forcieren wollten. Ihr wart es, die versucht haben, das Geld vom gemeinnützigen Wohnbau hin in Richtung privaten Wohnbau umzulenken. Was ist das Ergebnis? 2000 bis 3000 Schilling teurere Mieten. Das ist also eure Vertretung von Mieterinnen und Mietern. (*Abg. Dr. Strutz: Du hast die Arbeiterkammerstudie nicht gelesen! Das stimmt ja alles nicht!*)

Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Der Herr Landeshauptmann-Stellvertreter Reichhold hat einbekannt, daß er sich in der Materie nicht auskennt. Der Herr Klubobmann Dr. Haller hat angekündigt, daß wir einen Dringlichkeitsantrag heute einbringen werden. Ich lade Sie jetzt schon ein, diesem Dringlichkeitsantrag auch zuzustimmen, (*Abg. Dr. Strutz: Nur, wenn ihr unserem auch zustimmt!*) denn in Wahrheit wird dieser Dringlichkeitsantrag von uns ein Plan und eine Orientierungshilfe für den freiheitlichen Wohnbaureferenten sein, damit er endlich etwas weiterbringt und nicht auf Vorschläge warten muß. (*Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Was hat der Landesrat Haller in den vergangenen Jahren gemacht?*) Denn es kann nicht so sein, wie er das gestern gesagt hat: In eineinhalb Monaten treffen wir uns dann wieder und dann erwarte ich die Vorstellungen der gemeinnützigen Genossenschaften, damit Sie endlich einen Plan haben. Von uns bekommt er heute bereits den Plan überreicht. (*Zwischenrufe des LHStv. Ing. Reichhold.*)

**Ing. Rohr**

Meine sehr geschätzten Damen und Herren, unser klares Bekenntnis zum gemeinnützigen Wohnbau ist in diesem Antrag enthalten. Darin enthalten ist auch ein klares Programm, eine Punktation, wie Mieten im gemeinnützigen Wohnbau im Interesse aller Mieterinnen und Mieter gesenkt werden können. Darin enthalten ist auch unsere Forderung nach der Streichung des Baukostenzuschusses. Diese Forderung ist nicht neu, denn sie ist durch etliche Anträge aus der vorhergehenden Periode hier im Hohen Haus belegt. Die Streichung des 5 %igen Baukostenzuschusses wird in jedem Fall eine entsprechende Erleichterung für den Zugang in das Mietverhältnis im gemeinnützigen Wohnbau sein.

Damit werden keine 1500 oder sogar 3000 Schilling Mietensenkungen erreichbar sein, so wie die Freiheitlichen das vor der Landtagswahl versprochen haben, das werden aber einige Punkte und wesentliche Richtlinien für die Bemessung der Mieten im gemeinnützigen Bereich sein und es wird dadurch auch möglich sein, *(Vors.: Redezeit einhalten, bitte!)* entsprechende Mietensenkungen zustande zu bringen, allerdings nicht die 1500 und 3000 Schilling, wie von euch versprochen, und nicht die 150 Schilling, die sich jetzt durch die Zinssenkung ergeben haben, die von euch als politischer Erfolg gefeiert werden. Das alles werden wir versuchen einzubringen. *(Abg. Dr. Strutz und Abg. Steinkellner: Verhinderer!)* Das wird auch nur möglich sein, da sind wir alle gefordert, wenn von seiten der öffentlichen Hand auch die entsprechenden Wohnbauförderungsmittel im gesamten Umfang erhalten bleiben.

Meine sehr geschätzten Damen und Herren, einen Abschußsatz: Wir wollen auf keinen Fall die Erfahrungen freiheitlicher Wohnbaupolitik in Kärnten umsetzen, denn das Millionendesaster "Freies Wohnen, Rosenstingel und Ko", das brauchen wir in dem Land nicht. *(Zwischenrufe von der FPÖ-Fraktion.)* Gott sei Dank sind wir davon verschont geblieben, denn in Radenthein hat es ja ein Projekt gegeben, wo "Freies Wohnen" auch in Kärnten Mietwohnungsbau errichten wollte. Das hat Gott sei Dank nicht stattgefunden, weil es sich vorher zerschlagen hat. Es sind

dadurch Kärntner Mieter von diesem Millionendesaster Gott sei Dank ausgespart geblieben. *(Vors.: Bitte die Rededziplin zu wahren!)*

Im übrigen ersuche ich, in der weiteren Folge der heutigen Sitzung unserem Dringlichkeitsantrag große Aufmerksamkeit beizumessen. Ich ersuche auch darum, unseren Forderungen beizutreten, damit euer freiheitlicher Wohnbaureferent endlich seinen Plan in der Hand hat. *(Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Nach 50 Jahren Wohnbaupolitik von euch! - Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

**Vorsitzender Erster Präsident Dipl.-Ing. Freunschlag (FPÖ):**

Ich darf festhalten, daß die Redezeit sieben Minuten betragen hat. Nächster Redner ist Herr Abgeordneter Sablatnig, ich bitte ihn zu sprechen.

**Abgeordneter Sablatnig (ÖVP):**

Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren! Die Thematik der Mietzinssenkung ist sicher ein Anliegen, das viele Menschen in diesem Lande betrifft, wir sehen aber den gesamten Bereich der Wohnbauförderung als eine umfassende politische und gesellschaftspolitische Aufgabe. Diese umfassende gesellschaftspolitische Aufgabe ist einfach in einem wesentlich größeren Zusammenhang zu sehen.

Ich möchte darauf verweisen, daß wir in der abgelaufenen Legislaturperiode den gesamten Bereich der Wohnbauförderung und des Wohnbaues ständig in Zusammenarbeit mit allen drei politischen Parteien behandelt haben und alle Anträge zu diesem Thema permanent einstimmig abgeschlossen wurden. Wir haben nicht weniger als elf Materien in der abgelaufenen Funktionsperiode behandelt und ich glaube, daß dabei die Freiheitliche Partei genug Gelegenheit gehabt hat, entsprechend ihrer Kapazität Vorstellungen und Ideen einzubringen. *(Zwischenrufe der Abg. Steinkellner und Dipl.-Ing. Gallo.)* Dann warst du nicht der Verhandler, aber die Verhandler haben mit uns gemeinsam diese Themen abgeschlossen. Ich möchte mich aber nicht lange bei

## Sablatnig

diesen Formalitäten aufhalten, sondern nur sagen, daß man am Gefieder und nicht am Gezwitscher den Vogel erkennt, daher meine ich, daß das freie Wohnen nicht mit dem vergleichbar ist, was wir in Kärnten anstreben und durchgeführt haben.

Es ist interessant und bezeichnend, wenn der Wohnbaureferent sagt, er kenne sich in Wohnbaufragen nicht aus und er dazu den Wohnbausprecher der FPÖ einlädt, gemeinsam mit den Gemeinnützigen zu verhandeln. Ich gebe einen guten Rat: Lade bitte alle Wohnbausprecher der drei politischen Parteien ein und dein Horizont wird erweitert. *(Zwischenruf des Abg. Dipl.-Ing. Gallo. - Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Geschätzte Damen und Herren! Wir verstehen unter konstruktiver Oppositionspolitik, daß wir das Regieren erleichtern. Diesmal werden wir mit Anträgen, die wir im Kärntner Landtag einbringen, auch dem Wohnbaureferenten an die Hand gehen und ihm einige Vorschläge zu einer modernen Wohnbaupolitik in Kärnten unterbreiten:

Erstens haben wir den Antrag eingebracht, das sogenannte Öko-Darlehen, sprich die Verdoppelung der Althausanierung, zu geben. Dies aus ganz bestimmten Überlegungen, daß man Volksvermögen erhält und weiterentwickelt und daß man im Zusammenhang mit Raumplanung den Baulandverbrauch einschränkt.

Der zweite Bereich ist, daß wir wollen, daß die Wohnbauförderungsmittel den Kärntnerinnen und Kärntnern als Wohnbaugeld zur Verfügung stehen und nicht irgendwohin anders verschoben oder eingesetzt werden. Das ist wichtig! Die jungen Menschen in diesem Land brauchen Wohnungen, wir wissen um die gesellschaftspolitische Entwicklung in diesem Land Bescheid. *(Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Haben das die rotschwarzen Gesellschaften nicht schon gemacht?)*

Der nächste Punkt ist, daß wir keine Abschaffung der zeitlich befristeten Mietverträge haben wollen. Wir möchten haben, daß die Wohnungen auf dem Markt sind und wie im Markt zulässig Konkurrenz entsteht und durch Konkurrenz Mieten abgesenkt werden können. Das zeigt auch eine Studie, die uns vorliegt.

Wir haben heute vor, einen weiteren Antrag dem Herrn Präsidenten zu übergeben, der vorsieht, daß die im Land Kärnten befindlichen Wohnungen der Kärntner Wohnungsgenossenschaften an den Mieter verkauft werden. Wir haben in der vorherigen Funktionsperiode ein entsprechendes Modell beschlossen. Und wir möchten haben, daß die beiden landeseigenen Wohnbaugenossenschaften sinnvollerweise in ein Unternehmen zusammengeführt werden sollten.

Wir möchten haben, daß das Wohnbauförderungsgesetz dahingehend geändert wird, daß die Wohnbauförderung von derzeit 70 % um zehn Prozent auf 80 % erhöht wird, damit das Wohnen generell für junge Menschen leistbarer wird.

Das sind unsere Initiativen zum Thema Wohnbau. Ich meine, daß Wohnbau in Kärnten das Wohnen, die Wohnbedürfnisse der Menschen abzudecken hat, daß er aber auch in der Baukultur, in der Architektur in diesem Land etwas bedeutet. Wir möchten haben, daß die ökologische Bauweise in diesem Land einen viel höheren Stellenwert bekommt und daß unsere Wohnbaugenossenschaften und unsere Wohnbauförderung jedenfalls so ausgerichtet werden, daß wir den Mietwohnbau, den Eigentumswohnbau und den Eigenheimbau als eine Achse für die Kärntner Bevölkerung sehen. Ich möchte dem Herrn Präsidenten die Anträge überreichen. *(Der Redner überreicht dem Vorsitzenden die Anträge. - Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Ich stelle fest, der Herr Abgeordnete Sablatnig hat seine Redezeit exakt eingehalten. Als nächster hat sich der Wohnbaureferent Landeshauptmann-Stellvertreter Ing. Reichhold gemeldet; ich erteile ihm das Wort.

Landeshauptmann-Stellvertreter **Ing. Reichhold** (FPÖ):

Herr Präsident! Hohes Haus! Sehr geehrter Abgeordneter Rohr! Ich muß feststellen: Entwe-

## Ing. Reichhold

der haben Sie schlecht geträumt - oder Sie haben den falschen Informanten. Sie waren ja gestern bei der Aussprache mit den gemeinnützigen Wohnbauträgern nicht dabei! Ich kann nur davon ausgehen, daß Sie falsch informiert und unterrichtet worden sind. (*Zwischenruf des Abg. Ing. Rohr*) Ja. Der Herr Abgeordnete Jost - das habe ich dort ausdrücklich gesagt - ist jetzt mein persönlicher Konsulent. Ich habe dort auch angekündigt, daß die Fraktionssprecher der einzelnen Parteien in die zukünftigen Beratungen selbstverständlich eingebunden werden.

Ich glaube, der Herr Abgeordnete Rohr hat wirklich schlecht geträumt, denn er ist falsch informiert. Ich habe klar gesagt: "Ich war bisher nicht verantwortlich für die Wohnbaupolitik in Kärnten. Mit zunehmender Einarbeitung in dieses Thema steigt bei mir aber die Begeisterung, weil ich sehe, was dabei in den letzten Jahren versäumt worden ist."

Das hat auch der Abgeordnete Rohr heute schon bewiesen: Denn wären Sie in den letzten zehn Jahren so aktiv gewesen wie jetzt, in den 14 Tagen seit der Neukonstituierung der Regierung, dann wäre in dem Land vieles erspart geblieben! Die teuren Mieten, die Sie heute in Kärnten haben, (*Abg. Ing. Rohr: Da warst du Wirtschaftsreferent!*) wären viel niedriger! (*Beifall von der FPÖ-Fraktion*) Herr Abgeordneter Rohr, ich bin heute in einer äußerst angenehmen politischen Situation. Täglich überbieten sich die politischen Mitbewerber mit Ratschlägen, wie man die Mieten in Kärnten senken kann. - Nur, ich frage Sie: Was haben Sie denn wirklich in den letzten zehn Jahren getan, wo Sie die Verantwortung in diesem Referat gehabt haben?! (*Abg. Ing. Gallo: 50 Jahre lang!*)

Ich habe den gemeinnützigen Wohnbauträgern sehr deutlich gesagt, sie können heute wählen: Entweder, es geht so weiter wie in der Vergangenheit, wo sie mit ihren Wohnbaureferenten gepackelt haben - auf Kosten der Mieter! - oder wir kommen hier zu einer sinnvollen Konfrontation, Kooperation, (*Rufe aus der SPÖ-Fraktion: Aha!*) zu einer sinnvollen Konfrontation auch im inhaltlichen Bereich, damit sie einmal darüber nachdenken, wo hierbei Spielräume bestehen. Und Spielräume bestehen genug! Das ist uns ja heute gesagt worden. Selbst der ehemalige Herr Landesrat Haller hat gesagt, daß man bei den EVPs (Erhaltungs- und Verbesserungsbeiträgen)

nachdenken kann. Ja, tun wir das! - Warum hat er das bisher nicht getan?! Warum werden die Verzinsungen und die Erträge aus den EVPs nicht 1:1 den Mietern als Vorteil weitergegeben? Denken wir über die Praxis nach, Skonti nicht weiterzugeben, sondern im Bereich der Vorfinanzierung hier andere Modelle zu machen! Das sind zwei konstruktive Ansätze, die der vormalige Herr Landesrat heute schon zur Diskussion gestellt hat.

Warum reden wir denn nicht einmal wirklich über die Rücklagen?! Warum evaluieren wir nicht die Grundstücksankäufe der Gemeinnützigen, die in den letzten Jahren gemacht worden sind? Passen sie heute noch? Sind sie bedarfsgerecht angekauft worden - oder sind sie nur vor dem Ansinnen eines politischen Freundes in die Knie gegangen, der zufällig dort Bürgermeister war und vor der Gemeinderatswahl halt einen Aufhänger gebraucht hat? Dies auf Kosten der Mieter, meine sehr verehrten Damen und Herren!

Reden wir doch einmal über die Praxis, wie denn das mit der Grundstückskalkulation wirklich ist! Warum ist es denn gängige Praxis auch bei den Grundstücken, die angekauft werden, daß die dem fünfprozentigen Eigenmittelanteil unterliegen - der zugegebenermaßen auf 4 Prozent gesunken ist? Ja, warum ist denn dieser Eigenmittelanteil in der Steiermark bei 3,1 Prozent? Warum reden wir nicht wirklich über diese Maßnahmen?! (*aus der ÖVP-Fraktion: Wer hat das gesagt?*) Das ist eine Information, die wir jetzt exklusiv aus der Steiermark erhalten haben.

Meine sehr verehrten Damen und Herren! Mir liegt es fern, die Unternehmungen, die Genossenschaften der Gemeinnützigen in existentielle Gefahr zu bringen. Aber ich verlange von allen, die jetzt "so großartige Vorschläge" in diesem Hause machen - und auch von den gemeinnützigen Wohnbauträgern - , daß sie sich darüber im klaren sind, daß wir hier gemeinsam nach Einsparungspotentialen suchen und diese auch finden werden. Ich habe Ihnen schon einige Beispiele gesagt, wo hier Einsparungspotentiale drinnen sind.

Kollegen von der Sozialdemokratischen Partei und liebe Frau Landesrätin Kandut! Machen Sie aus Ihrer Wohnbaupolitik keine ideologische

**Ing. Reichhold**

Spielwiese! Verabschieden Sie sich von Ihren ideologischen Träumereien! Das hat die Mieter viel Geld gekostet! Wenn hier zum Beispiel der Vorschlag kommt, daß die Mietzinsreserve zur Gänze reinvestiert wird, dann heißt das doch nichts anderes, als daß man von privaten Bauträgern verlangt, daß sie ihr Geld zur Verfügung stellen, daraus keine Erlöse lukrieren können - trotzdem für den gesamten Überschuß, den sie aus dieser Wohnbauinitiative erzielen, die Mehrwertsteuer zahlen; obwohl sie kein Einkommen haben dürfen. Das heißt, sie zahlen Strafe für etwas, wofür sie investieren. *(Lärm und Aufregung in der SPÖ-Fraktion)*

Fragen Sie einmal den hier anwesenden Abteilungsvorstand, Herrn Wanderer! Er war bei Ihrer Fraktionssitzung und hat Ihnen das - vergeblich - zu erklären versucht. Warum? - Weil Sie offenbar heute noch so ideologisch verbohrt sind! Und die Sicherung Ihrer Pfründe ist Ihnen offenbar wichtiger als die Senkung der Mieten, die allen Mietern in Kärnten zugute kommt! *(Beifall von der FPÖ-Fraktion)*

Meine sehr verehrten Damen und Herren! Lassen Sie mich noch eines sagen: Der Reformbedarf ist sehr, sehr hoch! Als ich das erstmal in der Abteilung war, habe ich erst gesehen, unter welchen Bedingungen die Mitarbeiter dort heute noch arbeiten müssen; nicht nur, daß dort die moderne EDV nicht lückenlos Einzug gehalten hat. Ich lade Sie ein: Schauen Sie sich das einmal an! Die Mitarbeiter müssen heute noch im Karteisystem ihre Wohnbauförderungsansuchen bewältigen. Überall, wo Sie hinkommen: auf den Tischen, auf den Fensterbänken, selbst am Boden liegen heute noch die Karteikarten herum. Das ist der beste Beweis, daß meine Vorgänger als Wohnbaureferenten in diesem Land jahrelang geschlafen haben und offenbar noch immer im administrativen Mittelalter verharren sind und im politischen Mittelalter verharren sind.

Meine sehr verehrten Damen und Herren von der Sozialdemokratischen Fraktion! Wir werden das gemeinsam bewältigen und haben da einen hohen Reformbedarf. Wir Freiheitlichen werden das in die Hand nehmen. Und Ihnen wird es noch leid tun, daß Sie dieses Referat an die Freiheitlichen abgegeben haben! *(Beifall von der FPÖ-Fraktion)*

*(Der Vorsitzende erteilt Abg. Kollmann das Wort.)*

Abgeordneter **Kollmann** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Herr Landeshauptmann! Hohes Haus! In der politischen Debatte bleiben natürlich die gemeinnützigen Bauvereinigungen im Sturm der Polemiken sicherlich nicht verschont und sind dieser ausgesetzt. Wie wir wissen, ist im Zuge der Diskussion um die Steuerreform, meine sehr verehrten Damen und Herren, auch die Abschaffung des Wohnbauförderungsbeitrages diskutiert worden. Protesten der Sozialdemokraten und anderen ist es zu verdanken, daß das nicht erfolgt ist.

Meine sehr verehrten Damen und Herren! Ich stelle hier schon auch die Frage, warum in ritueller Wiederkehr gerade die gemeinnützigen Bauvereinigungen die erste Zielscheibe für wohnungspolitische Eingriffe abgeben sollten. Gerade in der Vergangenheit - wir sollten uns erinnern! - sind immer wieder die gemeinnützigen Bauvereinigungen von der Freiheitlichen Partei als nicht mehr der Zeit entsprechend kritisiert worden. Und heute sollen sie ein Wahlversprechen, das abgegeben wurde, erfüllen.

Wir wissen, daß selbstverständlich die Bevölkerung und speziell Alleinerziehende und Frauen großen Belastungen ausgesetzt sind, weil sie ein kleineres Einkommen haben. Frauen und Männer, Familien mit 10.000 bis 12.000 Schilling Einkommen, haben oft Wohnungskosten, die in der Größenordnung zwischen 40 und 45 % ausmachen. Wir wissen, daß das eine große Belastung ist, daß aber selbstverständlich die Möglichkeit besteht, *(Abg. Steinkellner: Dafür haben wir heute die Sitzung!)* Frau Abgeordnete Steinkellner, die Mietbeihilfe auch im privaten Bereich in Anspruch zu nehmen. Es sind Vorschläge in diese Richtung unterbreitet worden.

Meine sehr verehrten Damen und Herren! Wenn man aber vergleicht, wie das bei den gemeinnützigen Bauvereinigungen und privaten Mieten in den Bezirken Kärntens ausschaut, ergibt das folgendes Bild. Es ist höchst an der Zeit, daß das

**Kollmann**

auch einmal gesagt wird, nämlich wie die durchschnittlichen Wohnungskosten bei den Gemeinnützigen im Vergleich zu den Privaten anschauen. In Spittal an der Drau müssen die Mieter an private Vermieter einen Betrag von 4.465 Schilling zahlen, an die Genossenschaft von 2.053 Schilling. Wir wissen, daß in Villach 4.076 Schilling im Durchschnitt zu zahlen sind; bei den Gemeinnützigen (bei den Genossenschaften) 2.764 Schilling. Wir wissen aus der österreichweiten Untersuchung, meine sehr verehrten Damen und Herren, daß die Gemeinnützigen um 10 % billiger bauen und auch verwalten als die freien Bauträger. Das sagt eine Studie. Auch das Wirtschaftsforschungsinstitut stellt das fest.

Deshalb glaube ich, daß wir hier alle gemeinsam gefordert sind, daß die Mieten für unsere Frauen und Männer, für die Alleinerziehenden, so gestaltet werden sollen oder mit Beihilfen so gestaltet werden, daß sie sich das auch leisten können.

Ich bringe noch einen Vergleich, meine sehr verehrten Damen und Herren, über die Quadratmeterpreise, die laut einer Erhebung aus dem Jahr 1995 stammen. Neuere Zahlen sind nicht bekannt. Im Burgenland macht der Quadratmeterpreis für die Miete 75 Schilling aus; in Niederösterreich 45 Schilling; in Oberösterreich 33 Schilling; in Salzburg 34 Schilling; in der Steiermark 73 Schilling; in Tirol 62 Schilling; in Vorarlberg 62 Schilling; in Wien 41 Schilling und in Kärnten 32 Schilling.

Wir wissen, daß diese 32 Schilling trotzdem ein hoher Betrag sind. Die Sozialdemokraten, meine sehr verehrten Damen und Herren, haben im Zusammenhang mit der Mietensenkung auch eine Reihe von Vorschlägen eingebracht: daß die Maklergebühren gesenkt werden; daß die Mietzinsreserve zur Gänze den Erhaltungsarbeiten zur Verfügung gestellt wird; daß die Höchstgrenzen für Erhaltungs- und Verbesserungskostenbeiträge gesenkt sowie die Eigenmittelverzinsung erhöht werden; daß bei der Wohnbeihilfe für einkommensschwache Haushalte auch die Betriebskosten miteingerechnet werden, damit die Menschen wirklich eine Hilfe in dieser Richtung bekommen.

Aber, sehr verehrter Herr Klubobmann, Herr Abgeordneter Jost und Herr Referent Landeshauptmann-Stellvertreter Reichhold, es wurde bereits gesagt: Es wurde heute ein Dringlichkeitsantrag eingebracht, der eigentlich nicht dem entspricht, was die Freiheitliche Partei im November 1995 als Diskussionspapier im Zuge der Wohnbauförderungsverhandlungen, wie das Wohnbauförderungsgesetz verhandelt worden ist, eingebracht hat. Ich darf hier einige Punkte herauslesen, was eure Vorschläge waren. Das ist noch nicht lange her. Am 21. 11. 1995: "Förderung von Mietwohnungen. Genossenschaften und Bauträger sollten gleichgestellt werden. Errichtung nicht mehr von 1.200 Wohnungseinheiten, sondern nur von 900. Begrenzung der Förderung auf netto 10.000 Schilling pro Quadratmeter Nutzfläche, bei gleichzeitiger Fixierung der Miete zwischen netto 55 Schilling und 65 Schilling pro Quadratmeter Nutzfläche, plus Index je Projekt."

Das waren Ihre Vorschläge im Jahr 1995, meine sehr verehrten Damen und Herren! "Für Niedrigverdienende erfolgt ein Ausgleich über die Wohnbeihilfe." Das steht in eurem Diskussionspapier! Es steht auch drinnen, daß im ländlichen Bereich Ausnahmemöglichkeiten geschaffen werden sollen. Für die ländlichen Bereiche soll eine Höchstmiete von 45 Schilling bis 55 Schilling pro Quadratmeter überlegt werden.

Es wurde von eurer Seite noch etwas vorgeschlagen, meine sehr verehrten Damen und Herren! Für alle alten Wohnbauten ab 1984 wurde (*Vorsitzender: Ich bitte, die Redezeit zu beachten!*) für das Wohnbauförderungsdarlehen eine Anhebung des Zinssatzes um mindestens 1 Prozent vorgeschlagen. Das sind eure Vorschläge gewesen, die 1995 diskutiert worden sind! Wir haben mit der Österreichischen Volkspartei in den Gesprächen bei den Verhandlungen des Wohnbauförderungsgesetzes verhindert, daß das alles Platz gegriffen hat. Ich glaube, (*Vorsitzender: Ich bitte, zum Schluß zu kommen, Herr Abgeordneter Kollmann!*) die Freiheitliche Partei wollte mit ihren Vorschlägen den Wohnbauförderungstopf für alle freien Bauträger aufmachen und das Zugriffsrecht gestatten. Gott sei Dank ist das verhindert worden!

**Kollmann**

Meine sehr verehrten Damen und Herren! Wir wollen in Zukunft Lösungen für die Mieterinnen und Mieter erarbeiten. Wir wollen aber beim Produzieren von Schlagwörtern nicht mitmachen. Herzlichen Dank! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion*)

(*Der Vorsitzende erteilt Abg. Ramsbacher das Wort.*)

Abgeordneter **Ramsbacher** (ÖVP):

Herr Präsident! Hoher Landtag! Ich bin auch der Meinung, daß es sich vielmehr um eine Politshow handelt, in Zweitaufgabe, und daß dieses schwierige Thema nicht nur eine soziale Bedeutung hat. Ich stimme hier voll mit dem Klubobmann Haller überein, wenn er sagt, daß wir gerade auch die wirtschaftliche Bedeutung im gesamten Wohnbau (Eigentumswohnbau, Mietwohnbau), aber auch den Häuselbauer nicht vergessen sollten. Gerade wegen der Situation, daß wir im ländlichen Bereich Abwanderungsprobleme haben (2,5 Prozent), die Nahversorgungsprobleme, die Erhaltung der Nahversorgung - mit der zweiten EU-Säule wird es jetzt möglich, den ländlichen Raum verstärkt zu fördern und zu erhalten -, sollten wir sehr sorgsam mit diesem "Instrument Wohnbau" umgehen!

Deshalb werden wir von der ÖVP Anträge einbringen, aber nicht Dringlichkeitsanträge, die ad hoc, nach fünf Minuten Redezeit und Argumentation, dann beschlossen werden, sondern Anträge, die man diskutieren soll. Wir sollen dann so wie in der Vergangenheit zusammensitzen! (*Abg. Dr. Strutz: Ihr braucht nur dem Antrag die Dringlichkeit geben. Dann können wir ausführlich darüber diskutieren und brauchen nicht fünf Minuten!*)

Jeder kann seine Anträge einbringen. Wir haben in der Vergangenheit in Wohnbaufragen Einigkeit erzielt. Ich bin stolz darauf, daß damals Abgeordneter Hofer von der ÖVP richtungsweisend war, wenn Sie an die Abschaffung der 130-Quadratmeter-Grenze denken, die in Kärnten immer als ideologisches Moment gegolten hat. Es ist damit eine Befreiung erfolgt, ein Aufmachen für die Bedürfnisse in diesem Land!

Ich glaube, daß auch unser Antrag als Kärntner Grundkaufsbeihilfe - in der alten Periode eingebracht - sehr sinnvoll ist. Ich danke Klubobmann Haller, daß er laut "KTZ" schon gesagt hat, daß er das unterstützt.

Ich ersuche gerade im freiheitlichen Bereich hier ebenfalls um Unterstützung, daß es hier darum geht dem Häuselbauer - und wir sehen das bei der Freizeitmesse, ein großer Andrang, Interesse - nicht nur Freizeitbeschäftigung, sondern gerade draußen im ländlichen Raum ist das Häuselbauen nicht nur eine Freizeitbeschäftigung, sondern eben auch von größter wirtschaftlicher Bedeutung. Und auch in der Erhaltung der Arbeitsplätze. Ich bin voll dafür, Mietensenkungen durch Zinssenkungen weiterzugeben, aber eines darf ich an der Jungferrede unseres Sigi Jost doch auch noch ein bißchen kritisieren. Sie haben sich entschlossen, sich gerade bei den Freiheitlichen als Wohnungssprecher zu engagieren. Glauben Sie nicht, daß gerade diese Partei die einzige ist, die am gemeinnützigen Wohnungsmarkt am wenigsten vorzeigen kann. Ich glaube, wenn man nach Niederösterreich schaut, weiß man genug davon.

Ich danke Ihnen aber, daß Sie es waren die hier nur zwei - ich weiß nicht - zwei Gesellschaften namhaft gemacht haben, die anscheinend Probleme haben. Es gibt auch - und das würde ich Sie bitten, auch in Zukunft so zu halten - wie Sie gesagt haben, Wohnbaugenossenschaften wo fleißig gearbeitet wird. Das sind Ihre Worte. Und ich glaube, jetzt nicht pauschal alle in einen Topf zu werfen, denn wir haben, wie es gerade vorher Abgeordneter Kollmann gesagt hat, niedrige Quadratmeterpreise, niedrige Mieten in Kärnten. Denn ich möchte nicht haben, daß das Umgekehrte anscheinend noch einmal eintrifft. Und deshalb wollen wir auch, gerade im Bereich für den ländlichen Raum, die Kärntner Grundkaufsbeihilfe noch einmal einbringen. Es ist ganz wichtig für Jungfamilien die sowieso nicht viel Geld haben, sie nicht noch jetzt durch Grunderwerbssteuer 3,5 Prozent, Grundbucheintragungsgebühr und alles mögliche, eher zu belasten als sie zu entlasten. Und das Supermodell aus Oberösterreich sollten wir ruhig annehmen. Wenn andere das als Erste schon gemacht haben und damit positive Erfahrungen gemacht haben, dann sollen wir in

**Ramsbacher**

Kärnten eben auch dieses Modell, das finanzierbar ist - denn sie zahlen schon fast die Steuer ein, die sie dann als 25.000,- Schilling verlorenen Zuschuß zurückbekommen - (*Vors.: Bitte, Redezeit beachten!*) ... einfach unbürokratisch durchzuführen und eine große Hilfe für den ländlichen Raum. Ich übergebe Ihnen den Antrag. (*Beifall von der ÖVP-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Als nächster hat sich der Herr Landeshauptmann zu Wort gemeldet. - Ich erteile ihm das Wort.

Landeshauptmann **Dr. Haider** (FPÖ):

Herr Präsident! Meine Damen und Herren! Ich möchte mich nicht beteiligen an der Diskussion, ob die Dringlichkeit wichtig ist oder nicht. Tatsache ist jedenfalls, daß die Bürger unseres Landes ein dringendes Interesse daran haben, erschwinglicheren Wohnraum zur Verfügung gestellt zu erhalten und Tatsache ist auch, daß alle Parteien auch hier im Hohen Haus der Meinung sind, daß etwas getan werden muß. Tatsache ist auch, daß offenbar jetzt der Schwung in die Mietendiskussion hineingekommen ist, seit es auch nach der Wahl eine Veränderung im Wohnbaureferat gegeben hat. Denn immerhin, Kollege Haller, ist nicht wegzudiskutieren, daß die SPÖ über mehr als Fünfjahrzehnte dieses Wohnbaureferat innegehabt hat und in dieser Zeit offenbar nicht die Ideen entwickelt hat, die zu einer sinnvollen Mietensenkung, zu erschwinglichen Preisen für die Wohnungen geführt haben. Das muß man einmal festhalten und daher ist auch das Argument, daß wir niedrige Mieten haben, nicht ganz stichhältig, weil man das auch in Relation zum Einkommen in Kärnten sehen muß. Und Kärnten hat ein niedriges Durchschnittseinkommen, daher liegen niedrige Mieten im Verhältnis zum übrigen Österreich nicht gar so. Denn, wenn wir um ein paar Schillinge billigere Mieten haben als in Vorarlberg, wo das Durchschnittseinkommen um 50 Prozent höher ist, na dann bitte, wird es für die Kärntner eine ziemliche Belastung darstellen.

Und daher glaube ich, sollte man einfach aufeinander zugehen in der Frage und nicht sagen, weil jetzt das von den Freiheitlichen vom Zaun gebrochen worden ist, darf es nicht stattfinden. Wir wissen alle, daß derzeit eine Niedrigzinsphase ist die wir ausnützen sollten. Wir haben heute mit den Banken - und darüber darf ich Sie offiziell informieren - ein Gespräch gehabt. Dieses Bankengespräch hat immerhin erbracht, daß die Banken auch bei den Altkrediten, was ja vor der Wahl immer wieder bestritten worden ist - vor der Wahl sind ja alle Abgeordneten für dumm verkauft worden, indem man ihnen gesagt hat, es geht nicht, bei Altkrediten die Zinsen zu senken - (*Abg. Ing. Rohr: ... das ist ja nicht aktuell. Das hat ja auch in der letzten Zeit schon stattgefunden.*) Nein, es gibt die ganz expliziten Aussagen, Altdarlehen sind nicht anpaßbar, aber neue Darlehen können wir entsprechend machen. Daher haben wir heute diese Verhandlungen geführt und wie man sieht, ist Bewegung drinnen. Wie man sieht, ist Bewegung drinnen, (*Zwischenruf von Abg. Ing. Rohr.*) daß immerhin Altkredite, Herr Kollege, und das sind immerhin 3,5 Milliarden Schilling; 3,5 Milliarden Schilling Altkredite - dort ist eine Zinsensenkung nach unten möglich. Das macht für die Mieter viel Geld aus und daher sage ich, diese Auseinandersetzung werden wir führen müssen, nicht zu sagen, das ist sowieso schon immer gemacht worden. Es ist nicht gemacht worden, weil sich erst mit 1.4. bzw. mit 1.5.1999 die ersten Zinssenkungen auf niedrigere Mieten auswirken werden. Das ist also das was wir tun können. Vom Land aus haben wir den beiden landeseigenen Wohnbaugenossenschaften den Auftrag erteilt, ein Mietensenkungsprogramm vorzulegen. Es bewegt sich im Ausmaß zwischen vier und fünf Schilling an Mietensenkung pro Quadratmeter. Das ist, glaube ich, nicht so schlecht wenn sich das ergibt und damit haben die Menschen etwas Positives.

Und ich lese Ihnen nur zur Unterstreichung des Anliegens einen Brief vor, der gestern bei mir im Büro eingelangt ist von einer jungen Frau die geschrieben hat: Sehr geehrter Herr Landeshauptmann! Seit 1.5.1998 bin ich Mieterin einer Wohnung der ESG (Eisenbahnersiedlungsgenossenschaft) in Ferlach und habe seit dieser Zeit bereits zwei Mietenerhöhungen erhalten. Vor-



**Dr. Haider**

gestern ist es passiert. Da war doch glatt in meiner Post wieder ein Schreiben der ESG, das mir natürlich Angst einjagte, weil ich ja klarerweise wieder eine Mieterhöhung erwartete. Fehlanzeige, diesmal war es - ich kann es jetzt noch kaum fassen - eine Mietensenkung in der Höhe von 300,- Schilling. In diesem Moment habe ich an Sie, sehr geehrter Herr Landeshauptmann, gedacht und mir fest vorgenommen, Ihnen mein herzliches Dankeschön zukommen zu lassen, da ich der Meinung bin, daß dieser unwahrscheinliche Vorfall trotz gegenteiliger Medienberichterstattung allein Ihrer Hartnäckigkeit zuzuschreiben ist, die Mieten zu senken. *(Beifall von der FPÖ-Fraktion.)* Ich glaube also, das zeigt, daß wir zumindestens die Diskussion in Gang gebracht haben und daß wir den Kollegen Rohr so fasziniert haben, daß er jetzt sogar auch applaudiert hat. Ich hoffe, daß wir in den nächsten Wochen weiterkommen werden. *(Beifall von der FPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Zur Geschäftsordnung hat sich Herr Klubobmann Haller gemeldet.

Abgeordneter **Dr. Haller** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! In den vergangenen Tagen haben wir erlebt, daß der neue Landtagspräsident selbstverständliche Usancen dieses Hauses mit Füßen tritt. Der Gipfelpunkt dieser *(Zwischenrufe von Abgeordneten der FPÖ-Fraktion.)* Haltung, die offensichtlich ... es hat auch noch einen solchen Stilbruch gegeben. Herr Präsident, ich bitte, daß ich ausreden darf. *(Vors.: Am Wort ist der Herr Klubobmann Haller.)* Der Gipfelpunkt der offensichtlich parteipolitisch motivierten Haltung ist aber der, daß heute Landeshauptmann Haider mit einer Selbstverständlichkeit zu Wort kommt, obwohl ihm diese Kompetenz aufgrund der Geschäftsordnung absolut und eindeutig nicht zusteht. *(Lärm im Hause.) (Zwischenruf von Abg. Dr. Strutz.)* ... Es ist keine Angst, sondern es gibt eine Geschäftsordnung. Herr Landeshauptmann, ich gehe davon aus, daß die neue Periode nicht damit eingeleitet wird, daß Geschäftsordnungs-

punkte mit einer Selbstverständlichkeit gebrochen werden. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Zur Geschäftsordnung Dr. Wutte!

Abgeordneter **Dr. Wutte** (ÖVP):

Herr Präsident! Hohes Haus! Ich darf feststellen, daß die letzte Wortmeldung des Herrn Landeshauptmannes offenbar ohne ausreichende Basis und Begründung in der Kärntner Geschäftsordnung stattgefunden hat. Ich möchte sie nicht inhaltlich kommentieren ich möchte nur darauf hinweisen, daß die Gegebenheiten so eingehalten werden sollten, wie sie es bisher waren. Wir haben die Grundsätze einzuhalten, daß Regierungsmitglieder im Zusammenhang der Aktuellen Stunde dann zu Wort kommen, wenn sich ein sachlicher Bezug über ihre Referatszuständigkeit herstellen läßt. Dies ist in diesem Fall nicht geschehen. Und ich darf zur Klärung und zur aktualisierten Handlung jetzt auch gleichzeitig um eine Einberufung einer Obmännerkonferenz ersuchen und beantragen.

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Zur Geschäftsordnung Klubobmann Strutz.

Abgeordneter **Dr. Strutz** (FPÖ):

Zur Geschäftsordnung und zum Vorwurf des Kollegen Haller, daß hier offenbar die Usancen des Landtages gebrochen wurden. Die einzige Usance die gebrochen worden ist, ist von dir vorgenommen worden, da der Präsident in einer wirklich untergriffigen Art und Weise hier von dir kritisiert worden ist. Zum anderen, zur Geschäftsordnung ist festzustellen, daß selbstverständlich der Landeshauptmann das Rederecht hat. Als Landeshauptmann wahrt er die Interessen des Landes als Eigentümervertreter und verhandelt mit den Wohnbaugenossenschaften

**Dr. Strutz**

und deshalb darf er hier auch zu Recht reden.  
(*Beifall von der FPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Meine Damen und Herren! Die Aktuelle Stunde ist beendet. Es wurde eine Obmännerkonferenz beantragt. Ich unterbreche die Sitzung, um in der Obmännerkonferenz klarzustellen, wie vorzugehen ist. (*Unterbrechung der Sitzung um 12.10 Uhr.*)

(*Fortsetzung der Sitzung um 13.03 Uhr.*) Meine Damen und Herren! Ich nehme die unterbrochene Sitzung wieder auf. Ich teile mit, daß sich die Obmännerkonferenz über das Rederecht von Regierungsmitgliedern laut Geschäftsordnung beraten hat und festgestellt wurde, daß laut Geschäftsordnung auch in der Aktuellen Stunde nur die zuständigen Regierungsmitglieder zu Wort kommen können. Die Wortmeldung des Herrn Landeshauptmannes hätte demnach unberücksichtigt bleiben müssen und einem anderen freiheitlichen Abgeordneten das Wort erteilt werden müssen. Es wird in Zukunft auch so vorgegangen.

Ich möchte darüber hinaus auch ersuchen und aufmerksam machen, daß das Verteilen von Flugblättern und Broschüren im Haus, in den Vorräumen nicht gestattet ist. (*Abg. Dr. Haller: Bitte zur Geschäftsordnung!*)

(*Der Vorsitzende erteilt Abg. Dr. Haller das Wort zur Geschäftsordnung.*)

Abgeordneter **Dr. Haller** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Der Herr Landtagspräsident hat in der Sitzung der Klubobmänner festgestellt, daß das heute ein eindeutiger Bruch der Geschäftsordnung war. Wenn er allerdings treuherzig meint, daß es ihm leid täte und diese Geschichte nicht in parteipolitischen Motiven ihre Ursache hat, dann kann ich aufgrund der letzten Ereignisse wirklich nicht mehr daran glauben. Der Herr Präsident hat auch hier mitgeteilt, daß aus seiner Einschätzung, die wir aber erst bewirken mußten, die Verteilung von Flugblättern und

Parteibroschüren in diesem Hause und insbesondere aus Anlaß von Landtagssitzungen ungebührlich ist und absolut fern von jeder Zweckbestimmung dieses Hauses liegt. Ich glaube, daß hier - auch dem Herrn Präsidenten - ein bißchen die Dinge aus der Hand geglitten sind. Und wenn er meint, daß er nicht darüber informiert sei, dann darf ich daran erinnern, daß der Verteilungsakt bzw. die Verteilungsarbeit von Abgeordneten Jost persönlich durchgeführt wurde. Die heutigen Vorfälle, Herr Präsident, meine Damen und Herren, geben uns jedenfalls Anlaß wirklich in Zweifel zu ziehen, ob die Fortsetzung der heutigen Landtagssitzung angesichts dieser Ereignisse noch vertretbar ist. Ich danke! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Zur Geschäftsordnung Dr. Wutte!

Abgeordneter **Dr. Wutte** (ÖVP):

Herr Präsident! Hohes Haus! Die Abgeordneten der Kärntner Volkspartei protestieren auf das schärfste gegen die heutigen Vorfälle in der Sitzung des Kärntner Landtages. Zum einen hat sich eine Wortmeldung, nämlich die des Herrn Landeshauptmannes, ohne ausreichende gesetzliche Basis, entgegen die Geschäftsordnung durchgeführt. Dieses, obwohl seitens unseres Klubs darauf aufmerksam gemacht wurde, das eine diesbezügliche Meldung und Worterteilung aufgrund unserer Geschäftsordnung nicht erfolgen könne.

Zum zweiten hat es im Hause selbst parteipolitische Verteilaktionen gegeben, die dem Ansehen dieses Hauses in keiner Weise entsprechen und würdig sind. Es ist auch im Zusammenhang mit der Terminisierung des heutigen Sonderlandtagssitzungstages mehr als bedenklich und auch gleichzeitig offenkundig, daß diese Sonderlandtagssitzung als reines parteipolitisches Alibimanöver und Showaktion geplant war, weshalb sich die Abgeordneten unserer Fraktion letztlich nicht als Statisten und Gefälligkeitsdemokraten hier betrachtet sehen wollen. Daher sehen wir uns auch in der

**Dr. Wutte**

Vorwegnahme des Ergebnisse der heutigen Landtagssitzung durch die freiheitliche Broschüre als Demokraten verletzt. Es wird der Landtag brüskiert, abgewertet und in seinem öffentlichen Ansehen und seiner Würde geschädigt. Aus den demokratiepolitischen Erwägungen heraus und als Zeichen unseres sichtbaren Protests gegen diese Vorgangsweise werden die Abgeordneten der Kärntner Volkspartei an der weiteren Sitzung nicht mehr teilnehmen. *(Die Abgeordneten der SPÖ-Fraktion und der ÖVP-Fraktion verlassen den Sitzungssaal.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Zur Geschäftsordnung Herr Abgeordneter Dr. Strutz.

Abgeordneter **Dr. Strutz** (FPÖ):

Herr Präsident! Hoher Landtag! Es obliegt den Parteien, sich dem politischen Dialog zu verweigern. Es war heute das Thema der Aktuellen Stunde der Mietensenkung gewidmet. Es ist von unserer Sicht aus für die Fraktionen sichergestellt, daß hier ein politischer Dialog auch von den Regierungsmitgliedern, die mit der Abhaltung und der Behandlung dieser Materie betraut sind, gegeben ist. Aus diesem Grund ist aus unserer Sicht völlig gerechtfertigt, auch dem Landeshauptmann die Möglichkeit der Stellungnahme und der Möglichkeit auch das Wort zu ergreifen gegeben worden, da er an der Spitze dieses Landes natürlich primär auch die Verhandlungen und die Gespräche mit den Wohnbaugenossenschaften führt und führen wird.

Zum zweiten konnte ich mich kundig machen, daß es sich bei der von SPÖ und ÖVP gerügten parteipolitischen Verteilaktion keinesfalls um eine derartige gehandelt hat, sondern es ist lediglich an die Journalisten eine Mitteilung und eine in einer ansprechenden Form gestaltete Presseinformation ergangen, die den Inhalt des

Antrages den die freiheitliche Fraktion hier und heute im Hohen Haus erläutert. Darüber hinaus auch ein Brief der vom Landeshauptmann verlesen worden ist, damit den Journalisten auch das Handwerk erleichtert wird und eine Information aus Sicht unserer freiheitlichen Fraktion gegeben worden ist. Diese Informationen hat es in der Vergangenheit gegeben. Es handelt sich hier nicht um ein parteipolitisches Agieren sondern um eine Zusatzinformation und Zusatzservice unserer Fraktion. Es hat hier auch keine Abwertung oder einen Mißbrauch des Landtages gegeben, denn diese Informationen wurden an der Journalistentribüne verteilt, sodaß eine Begründung die jetzt von SPÖ und ÖVP für die Dialogverweigerung im Hohen Haus herbeigezogen wird, absolut ungerechtfertigt ist. *(Beifall von Abgeordneten der FPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Hohes Haus! Ich stelle fest, daß der Landtag durch den Auszug von den Fraktionen von SPÖ und ÖVP beschlußunfähig ist. Ich schließe gemäß § 15 die Sitzung und berufe die Fortsetzung der Sitzung für 14.00 Uhr ein.

*(Die Sitzung wird von 13.10 Uhr bis 14.02 Uhr unterbrochen. - Zum Zeitpunkt der Fortsetzung der Sitzung ist nur die FPÖ-Fraktion anwesend.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Hoher Landtag! Ich setze die unterbrochene Landtagssitzung fort. Ich teile mit, daß ich nachweislich den einzelnen Abgeordneten aller Klubs persönlich mitgeteilt habe, daß meine Wortmeldung für die Unterbrechung eindeutig dahin gelautet hat, daß ich diese Sitzung wiederum um 14 Uhr fortsetzen werde. Das tue ich hiemit. Ich bitte den Schriftführer, den Einlauf mitzuteilen.

**Mitteilung des Einlaufes**

**Dipl.-Ing. Freunschlag**

Schriftführer **Mag. Arnold:**

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Es liegen zwei Dringlichkeitsanträge des freiheitlichen Landtagsklubs mit folgendem Inhalt vor:

A. Dringlichkeitsanträge:

**1. Ldtgs.Zl. 57-6/28:****Die Abgeordneten des freiheitlichen Landtagsklubs stellen den Antrag:**

Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, bei der Mittelzuteilung für den geförderten Mietwohnbau jene gemeinnützigen Bauträger zu bevorzugen, die

1. eine jährliche transparente Abrechnung den Mietern vorlegen, insbesondere mit Angabe der Zinssätze der Darlehen und Eigenmittel sowie transparente Ausweisung der Verwaltungskosten mit der Offenlegung etwaiger Überschüsse aus diesem Titel,
2. ihre Zinsen für Darlehen an den günstigsten am Markt erhältlichen Zinssätzen anpassen und den Vorteil unmittelbar an die Mieter weitergeben,
3. ihre eingesetzten Eigenmittel für Wohnbauten maximal in der Höhe der Sekundärmarktrendite verzinsen,
4. bereit sind, einen angemessenen Teil ihrer Bankguthaben und Rücklagen für Mietzinsenkungen heranzuziehen und
5. bei ihrem Aufwand für Verwaltung und Personal stets die Grundsätze der Sparsamkeit, Wirtschaftlichkeit, Zweckmäßigkeit und Gesetzmäßigkeit befolgen.

Die erforderlichen Unterschriften sind diesem Dringlichkeitsantrag beigesetzt.

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Ich ersuche die antragstellende Partei um die Begründung der Dringlichkeit. Der Klubobmann Dr. Strutz hat sich dazu gemeldet, ich erteile ihm das Wort.

Abgeordneter **Dr. Strutz** (FPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Zunächst möchte ich mein Bedauern zum Ausdruck bringen, daß SPÖ und ÖVP sich dem politischen Diskurs im Kärntner Landtag verweigern. Hier im Hohen Landtag, im Hohen Haus, dem Sitz der Abgeordneten, ist jenes politische Gremium, bei dem über politische Inhalte, und seien sie noch so unterschiedlicher Meinung, debattiert und gestritten werden soll, muß und kann.

Der gegenständliche Dringlichkeitsantrag beinhaltet ein für Kärnten wichtiges Thema, nämlich das Thema der Mietensenkung. Wenn SPÖ und ÖVP jetzt unter einem Vorwand sich dieser Diskussion verschließen, so ist das für mich ein sehr leicht zu durchschauendes Vorgehen, vor allem aufgrund der Tatsache, daß SPÖ und ÖVP in der heutigen Obmännerkonferenz angekündigt haben, Dringlichkeitsanträge einzubringen. Sie haben dies bereits gestern durch Presseaussendungen auch zum Ausdruck gebracht. Diese Dringlichkeitsanträge sind nicht eingebracht worden. Das heißt, SPÖ und ÖVP haben heute schon lange vor dem angeblichen Eklat um eine Wortmeldung unseres Landeshauptmannes gewußt, daß sie aus diesem Landtag ausziehen und diese Sitzung boykottieren werden.

Nichts desto trotz wird es sich die Freiheitliche Partei nicht nehmen lassen, der Mietensenkung in Kärnten im Genossenschaftsbereich weiter Vorschub zu leisten. Aus diesem Grund ersuche ich um die Zustimmung zu unserem Dringlichkeitsantrag, der beinhaltet, daß Wohnbaugenossenschaften, die sich an das Mietensenkungsprogramm und das Demokratisierungsprogramm für transparenteren Einblick für die Mieter in die Abrechnung anschließen, bei der Mittelzuteilung der Wohnbauförderungsmittel bevorzugt werden.

Die Dringlichkeit darf ich insofern begründen, da in den kommenden Wochen und Monaten über diese Mittelzuteilung in der Landesregierung entschieden wird und deshalb die Dringlichkeit zu diesem Antrag sicher gerechtfertigt ist. *(Beifall im Hause.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Es liegt keine weitere Wortmeldung zur Dringlichkeit vor. Es wäre nun eine Abstimmung notwendig, um über die Dringlichkeit zu befinden. Da nur die Fraktion der Freiheitlichen vollzählig im Hause ist und die Fraktionen von SPÖ und ÖVP geschlossen an dieser fortgesetzten Sitzung nicht teilnehmen, werde ich die Sitzung schließen. Ich möchte festhalten, daß der Landtag derzeit beschlußfähig ist. Ich bedauere es, daß die Abgeordneten der SPÖ und ÖVP trotz nachweislich persönlicher Information, daß die Sitzung um 14 Uhr fortgesetzt wird, sich weigern, ihrer Arbeit als Abgeordnete gemäß ihrem Eid nachzukommen.

Anstatt den Präsidenten, wie es in der Geschäftsordnung steht, bei seiner Amtsführung zu unterstützen, wird der Versuch unternommen, seine Autorität zu untergraben und die Arbeit zu verweigern, womit dem Haus und dem Lande ein demokratiepolitisch bedenkliches Schauspiel geboten wird. Ich stelle fest, daß durch diese Haltung der beiden anderen Fraktionen von SPÖ und ÖVP dem demokratischen Rechtsstaat, unserem demokratischen Gefüge und unserem Auftrag und unseren Vorsätzen, gemeinsam für dieses Land zu leben, ein großer Schaden zugefügt wird.

Ich schließe die Sitzung und werde einen geeigneten Termin festsetzen, um diese Sitzung fortzusetzen.

### **Unterbrechung der Sitzung: 14.09 Uhr**

### **Fortsetzung der Sitzung: Donnerstag, 20. Mai 1999**

### **Beginn der Sitzung: 9.09 Uhr**

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Meine Damen und Herren! Ich setze die am 22. April 1999 unterbrochene Sitzung des Kärntner Landtages fort. Ich begrüße Sie alle recht herzlich, auch die Mitglieder der Landesregierung, die Beamtenschaft und die Zuhörer auf der Tribüne. Ich stelle die Beschlußfähigkeit fest.

Entschuldigt ist die Frau Dritte Präsidentin Dr. Sickl wegen eines Krankenhausaufenthaltes. Ich möchte mitteilen, daß ich beabsichtige, weil die Tagesordnung ausgeweitet wurde, eine Mittagspause zu machen.

Wir kommen zur Fragestunde; es sind einige Fragen auf der Tagesordnung.

### **Fragestunde**

#### **1. Ldtgs.Zl. 4/M/28:**

#### **Anfrage des Abgeordneten Scheider an Landesrätin Mag. Dr. Schaunig-Kandut**

Abgeordneter **Scheider** (FPÖ):

Hoher Landtag! Sehr geehrte Frau Landesrätin! Seit 1996 bemühen sich die Freiheitlichen, für Verbesserungen der Rahmenbedingungen für

Pflegeeltern und Pflegefamilien in Kärnten einzutreten. Wir haben auch 1997 einen Antrag eingebracht, der dann in hartnäckiger Weise gut schubladisiert wurde. Es hat in der Folge nach mehreren öffentlichen Vorstößen punktuelle Teilerfolge gegeben. Der tatsächliche Durchbruch ist allerdings nicht gelungen.

Es geht um die sozial- pensions- und familienrechtliche Absicherung der Pflegeeltern und Pflegefamilien, weil sie es sind, welche die soziale Speerspitze darstellen, weil sie ein Fels

**Scheider**

in der Brandung sind, wenn Familienverbände auseinanderbrechen, die Kinder letztlich die Leidtragenden sind und diese durch die Pflegefamilien aufgenommen werden. Das Ganze muß man sich dann auch noch so vorstellen, daß sich das von Jahr zu Jahr steigert und daß die Pflegeeltern letztendlich die Letzten sind, die diesen Kindern eine neue Chance ermöglichen, sich in Geborgenheit weiterzuentwickeln.

Daher stelle ich an Sie die Frage: Werden Sie als neue Sozialreferentin dafür sorgen, daß die wertvolle Arbeit der Pflegeeltern endlich durch eine sozial-, arbeits- und familienrechtliche Absicherung, wie auch in anderen Bundesländern, die notwendige Aufwertung erfährt?

Landesrätin Mag. **Dr. Schaunig-Kandut** (SPÖ):

Hoher Landtag! Seit Jahren gibt es bereits Bemühungen, auf Bundesebene eine einheitliche sozialrechtliche, d. h. pensionsrechtliche Absicherung für Pflegeeltern zu schaffen. Gerade meine Vorgängerin und das Land Kärnten waren federführend, um auch im Bundesverband dafür eine Regelung einzuleiten.

Weil man sich dessen bewußt ist, daß das sicher nicht in kurzer Zeit zu schaffen sein wird, hat das Land Kärnten bereits eine Ruhensgeldbestimmung im Feber dieses Jahres eingeführt. Pflegeeltern, die über eine Dauer von 15 Jahren Kinder gepflegt haben, erhalten bereits ein Ruhensgeld in der Höhe von 2000 Schilling.

Die Frage der arbeitsrechtlichen Absicherung von Pflegeeltern wirft ein grundsätzliches Problem auf, das auch innerhalb dieses Bereiches widersprüchlich diskutiert wird. Wenn nämlich Pflegeeltern in ein arbeitsrechtliches Schema gedrängt werden, läuft das dem eigentlichen Zweck der Pflegefamilie zuwider. Die wertvolle Arbeit, die hier geleistet wird, kann durch Urlaubsregelungen, Krankenstände und ähnliche Freizeitwerte gefährdet werden, indem man in den Pflegefamilien Kinder zweier Klassen schafft, nämlich die Kinder der Familie und die Pflegekinder. Wenn man arbeitsrechtliche

Beschränkungen fordert, dann muß man das im Gesamtkonzept mitdenken, und das würde dem derzeitigen System zuwiderlaufen.

Gleichzeitig möchte ich diese Gelegenheit auch nützen, um allen Pflegeeltern im Land Kärnten für ihre wertvolle Arbeit zu danken, denn ohne sie wäre das System der Jugendwohlfahrt in diesem Bereich nicht aufrecht zu erhalten. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Ich frage den SPÖ-Klub, ob eine Zusatzfrage gewünscht ist. - Ich frage den ÖVP-Klub, ob eine Zusatzfrage gewünscht ist. - Herr Dr. Wutte, bitte. *(Abg. Dr. Wutte: Nein.)* Nicht. Dann hat der Anfragersteller seine Zusatzfrage zu stellen, falls er sie wünscht. *(Abg. Scheider: Ja, danke.)*

Abgeordneter **Scheider** (FPÖ):

Frau Landesrätin, nachdem das Thema nicht neu ist, sondern schon jahrelang kursiert, noch einmal die Frage: Es gibt Bundesländer, wo sehr wohl die familien- und arbeitsrechtliche Absicherung sehr positiv verfolgt ist. Haben Sie mit den Betroffenen, die diese Forderung schon seit Jahren erheben und begründen, bereits ein Gespräch geführt und für die weiteren Maßnahmen einen Zeit- und Prioritätenplan festgelegt?

Landesrätin Mag. **Dr. Schaunig-Kandut** (SPÖ):

Es gab bisher mit einzelnen Pflegeeltern konkrete Kontakte, die mir ein sehr positives Bild der derzeitigen Regelung und auch ihres Wirkens vermittelt haben.

Selbstverständlich bin ich bereit, in einen weiteren Dialog mit den Pflegeeltern und auch mit entsprechenden Interessensvertretungen einzutreten. Ich werde mich wie meine Vorgängerin dafür einsetzen, daß es eine bundeseinheitliche Regelung zu diesem Thema geben wird.

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Wir kommen zur 2. Anfrage:

## 2. Ldtgs.Zl. 5/M/28:

### Anfrage des Abgeordneten **Ing. Rohr** an **Landeshauptmann-Stellvertreter Schiller**

Ich ersuche, die Anfrage zu stellen!

Abgeordneter **Ing. Rohr** (SPÖ):

Herr Präsident! Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Seit 9. April 1999 sind die Referate in der Regierung neu aufgeteilt. Landeshauptmann-Stellvertreter Herbert Schiller ist zuständiger Referent für den Bereich Umwelt und Energie.

Ich frage Sie nun, Herr Landeshauptmann-Stellvertreter: Mit welchen unerledigten Problemen im Umwelt- und Energiebereich sind Sie seit Ihrem Amtsantritt als zuständiger Referent konfrontiert worden?

Landeshauptmann-Stellvertreter **Schiller** (SPÖ):

Herr Präsident! Herr Abgeordneter! Hohes Haus! Die Frage ist durchaus berechtigt, weil in den letzten Tagen über die Medien doch das größte Problem im Umweltschutz diskutiert worden ist, nämlich die Situation im Bereich der Müllverbrennung in Arnoldstein.

Es ist ein dreigeteiltes Problem. Der Punkt eins betrifft die Altlastensanierung am Standort. Derzeit lagern rund 32.000 Tonnen Altlastenmaterial am Standort Arnoldstein. Es ist für die Entsorgung dieser Menge eine Exportgenehmigung des Bundesministeriums notwendig, die bis zum heutigen Tag nicht eingetroffen ist. Obwohl ich dem Herrn Bundesminister vor rund drei Wochen einen Brief geschrieben und auf diesen Sachverhalt hingewiesen habe, ist bisher keine Antwort darauf erfolgt. Die Forderung der Bevölkerung von Arnoldstein und auch die

politische Forderung der Kärntner Landespolitik, diese 32.000 Tonnen vom Standort in die Bundesrepublik (in eine Untertagedeponie) zu bringen, ist bis heute nicht erfüllt worden.

Der zweite Bereich betrifft die Situation auf der Rechtsebene, und zwar unter Punkt 1 den Vertrag der Abfallwirtschaftsverbände (KEV) und der Kärntner Restmüllverwertung (KRV). Der Vertrag ist rechtsgültig. Es gibt jedoch eine auflösende Wirkung. Er muß bis Ende Mai - falls es nicht zu einer Vertragsverlängerung kommen sollte, wie mir gestern mündlich angekündigt wurde - angepaßt werden.

Es geht auch darum, eine Haftungsübernahme durch Gemeinden und das Land zu vorzunehmen, die ich aber aus dieser Sicht nicht für ganz realistisch halte. Es geht nämlich darum, daß das Land nicht so sehr die finanzielle Haftung für dieses Projekt übernimmt, sondern die Haftung im Bereich der Rechtssicherheit. Das heißt also, daß bis zum Jahr 2004 sich weder die Verordnung noch die Bestimmungen im Abfallwirtschaftsgesetz ändern dürfen.

Ich neige eher dazu, diesen Bereich der Vertragssituation, die jetzt gegeben ist, aufgrund der bestehenden Vertragssituation zu lösen. Es gibt einen Vertrag zwischen KEV und KRV für den Standort Klagenfurt-Hörtendorf, weil zu dem Zeitpunkt - das ist ja das, was falsch gelaufen ist; auch von meiner Vorgängerin - der Standort erst nach der Vergabe erfolgt ist. Es wäre richtig gewesen, den Standort vorher zu verordnen und dann den Betreiber und die Technologie auf diesen Standort zu fixieren.

Jetzt haben wir die Situation, daß es einen Standort des Betreibers KRV gibt, für den es aber keine Verordnung gibt. Hier geht es also darum, den Standort in diesem Vertrag zu überbinden, nämlich von Klagenfurt-Hörtendorf auf Arnoldstein. Wir werden daher in den nächsten Tagen und Wochen einen Risikokatalog entwickeln, worin wir genau festhalten, welche Risiken auf das Land und auf die KEV zukommen, was die Schadenersatzsituation anbelangt; für die jetzige Situation, aber auch für andere mögliche Situationen.

**Schiller**

Dann werde ich eine Entscheidung für die Kärntner Landesregierung vorbereiten, die notwendig ist, um in Brüssel - und das ist das dritte Problem - das Vertragsverletzungsverfahren auch dementsprechend aus der Sicht des Landes vertreten zu können.

Es ist ja, wie ich gesagt habe, die KRV Bestbieter am Standort Klagenfurt. Es gibt eine Schadenersatzforderung der TAP an das Land in der Höhe von 230 Millionen. Es hat Schreiben vom Rechtsvertreter der TAP an die Kärntner Landesregierung gegeben. Nur durch mein Einwirken ist es gerade noch rechtzeitig gelungen, dem Rechtsvertreter die Antwort vor dem 5. Mai zukommen zu lassen. Auch hier war die Regierung bzw. die Referentin vom März weg säumig, diese Antwort zu geben. Wir hätten, wenn ich dieses Schreiben nicht beantwortet hätte, eine Frist versäumt.

Es geht also darum, daß wir aus der Sicht des Landes eine eindeutige Position in dieser Situation einnehmen, damit ich in Brüssel mit der notwendigen Unterstützung durch die Kärntner Landesregierung agieren kann. Das ist ein Problem, das nicht so sehr den Standort betrifft, auch nicht die Technologie - wir haben uns ja in der Landesregierung und auch im Kärntner Landtag einstimmig zur Müllverbrennung und auch zum Standort Arnoldstein bekannt -, sondern es ist ein Problem, das meine Vorgängerin in diesem Fall nicht gelöst hat und wo ich aus der Rechtssituation in den nächsten Tagen darangehen werde, eine Lösung vorzubereiten.

Der zweite Bereich umfaßt die Kanalisation. In Kärnten gibt es 17 Gemeinden, die derzeit weder ein Projekt noch einen schlüssigen Finanzierungsplan vorgelegt haben, was die Gemeindekanalisation anbelangt. Sie wissen, geschätzte Damen und Herren, daß vor allem das Land Kärnten bemüht war, eine Fristerstreckung zu bewirken. Im Jahr 2005 ist diese Frist zu Ende! Es geht jetzt darum, diese 17 Gemeinden in dieses Konzept einzubinden und auch die notwendigen Schritte einzuleiten! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion)*

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Besteht eine Zusatzfrage seitens der Fraktion der Freiheitlichen? - Herr Abgeordneter Schwager, bitte!

Abgeordneter **Schwager** (FPÖ):

Herr Präsident! Hoher Landtag! Sehr geehrter Herr Landeshauptmann-Stellvertreter Schiller! Mir ist es unverständlich, daß Umweltminister Dr. Bartenstein bezüglich der Altlastensanierung am Standort Arnoldstein nicht nur über Monate, sondern sogar über Jahre hinaus nicht reagiert!

Meine Frage an Sie: Welches Druckmittel hat das Land Kärnten, daß endlich diese Altlastensanierung wahrgenommen wird?

Landeshauptmann-Stellvertreter **Schiller** (SPÖ):

Herr Präsident! Hoher Landtag! Herr Abgeordneter! Das Druckmittel ist einmal ein höflicher, respektvoller Brief an den Minister, den ich geschrieben habe. Wenn dieser Brief unerledigt bleibt, das heißt wenn diese Exportgenehmigung nicht erteilt wird, dann muß man dieses Problem öffentlich darstellen und den Herrn Minister auf die Dringlichkeit dieses Schrittes hinweisen.

Derzeit bin ich auf der Ebene des normalen Schriftverkehrs - aber Ende Mai wird sicherlich darüber eine öffentliche Diskussion zu führen sein. Ich hoffe, daß bis zu diesem Zeitpunkt die Exportgenehmigung eingelangt sein wird.

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Gibt es eine Zusatzfrage der ÖVP-Fraktion? - Herr Klubobmann Dr. Wutte!

Abgeordneter **Dr. Wutte** (ÖVP):

Herr Präsident! Hohes Haus! Es hat in den letzten Tagen doch einige Verwirrung gegeben,



**Dr. Wutte**

Herr Landesrat Schiller (*Vorsitzender: Landeshauptmann-Stellvertreter!*), Herr Landeshauptmann-Stellvertreter Schiller, im Hinblick auf die weitere Vorgangsweise im Zusammenhang mit der thermischen Restmüllbehandlung. Es wurde auch die Überlegung des Landeshauptmannes kolportiert, eine Neuausschreibung ins Auge zu fassen.

Wir würden Sie gerne fragen, wie es aus Ihrer Sicht sich verhält, welche Risiken mit einer Neuausschreibung verbunden wären; ob es sich so verhält, wie ich es vernommen habe, daß auf eine allfällige erste Schadenersatzklagsandrohung eine zweite folgen könnte; was die Gefährdungspotentiale sind. (*Vorsitzender: Bitte, nur eine Zusatzfrage!*) In diesem Zusammenhang die Frage: Was passiert, wenn die Fristen, die ja vertraglich mit 30.5. (respektive Ende Juni) festgelegt sind, ungenutzt verstreichen und nicht die erforderlichen Haftungserklärungen beigebracht sind, ob mit einem vertragslosen Zustand das Problem sozusagen auftaucht, daß wir hier keine Lösung vorfinden?

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Ich bitte, bei den Zusatzfragen prägnant eine Frage zu stellen! - Herr Landeshauptmann-Stellvertreter!

Landeshauptmann-Stellvertreter **Schiller** (SPÖ):

Herr Präsident! Herr Klubobmann! Hohes Haus! Ich habe das schon in meiner ersten Antwort beantwortet. Ich bin dabei, jetzt einen Risikokatalog zu entwickeln, der alle Möglichkeiten beinhaltet, die an Schadenersatzforderungen gegenüber dem Land von verschiedenen Betreibern eingebracht werden können.

Ich neige persönlich zu einer Weiterverfolgung des Weges mit der KRV. Das ist die Kärntner Lösung. Wenn wir diesen Weg verlassen, würden auch von der KRV Schadenersatzforderungen angemeldet werden, und zwar (mir mündlich mitgeteilt) in der Höhe

zwischen 300 und 400 Millionen Schilling. Das heißt also, es geht jetzt um die Risikoabwägung. Dieser Katalog wird in den nächsten Wochen entwickelt und auch dem Kärntner Landtag zur Kenntnis gebracht werden.

Die Frage, die Sie gestellt haben, kann ich daher nur sehr unverbindlich beantworten. Ich werde aber dem Kärntner Landtag darüber Bericht erstatten.

Zum zweiten Bereich, den Sie gefragt haben: Es läuft eine Frist ab. Das stimmt! Am 31. 5. ist - wenn bis dorthin nichts passiert, keine Garantien vom Land gegenüber der KEV und in weiterer Folge der KRV abgegeben werden können - der vertragslose Zustand da. Das heißt, die Gemeinden und Verbände hätten keinen Betreiber. Auch hier bin ich dabei, eine Fristverlängerung des Vertrages auszuverhandeln. Es wurde mir mündlich bereits in Aussicht gestellt, diesen Vertrag um zwei Monate zu verlängern.

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Bitte, hat der Anfrager noch eine Zusatzfrage? - Ich bitte, sie zu stellen!

Abgeordneter **Ing. Rohr** (SPÖ):

Herr Landeshauptmann-Stellvertreter! Nachdem in der Frage der Müllverbrennung für Kärnten bis dato immer Konsens bestanden hat, eine Volksbefragung erfolgt ist und entsprechende Regierungsbeschlüsse betreffend den Standort vorliegen: Sehen Sie nicht eine Gefahr, daß man aufgrund der Diskussion, die derzeit geführt wird, mit einer Neuausschreibung in der Frage der Müllverbrennung letztlich bei der Stunde null angelangt ist und wieder von vorne beginnen müßte?

Landeshauptmann-Stellvertreter **Schiller** (SPÖ):

Herr Präsident! Herr Abgeordneter! Hohes Haus! Ich sehe diese Gefahr - aber ich bin dabei, diese Gefahr abzuwenden. Ich habe das früher

**Schiller**

dem Herrn Klubobmann gegenüber schon beantwortet.

Mein Ziel ist es, diese Kärntner Lösung, nämlich mit dem Betreiber KRV, die Müllverbrennung am Standort Arnoldstein umzusetzen. Ich habe eine schwierige Rechtsituation jetzt zu bewältigen. Aber das sind Dinge, die ich als Altlast - um einen Begriff der Umweltpolitik zu verwenden - von meiner Vorgängerin geerbt habe. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion)*

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Wir kommen zur 3. Anfrage:

**3. Ldtgs.Zl. 6/M/28:****Anfrage des Abgeordneten Schwager an Landesrat Wurmitzer**

Bitte, Herr Abgeordneter!

Abgeordneter **Schwager** (FPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Sehr geehrter Herr Landesrat Wurmitzer! Seit Jahren treten wir Freiheitlichen für eine Entlastung der Kärntner Gemeinden, insbesondere der Landgemeinden ein - jedoch kommen immer neue Belastungen auf die Gemeinden zu.

Mit dem Jahresbudget 1999 haben die Kärntner Gemeinden auch einen mittelfristigen Finanzplan an die Gemeindeabteilung der Landesregierung übermittelt. Daraus geht hervor, daß 2001 bis 2002 bei den Haushalten mehr als die Hälfte der 132 Kärntner Gemeinden ihren ordentlichen Haushalt nicht mehr aus eigener Kraft ausgleichen werden können. Steigende Pflichtausgaben stehen stagnierenden, ja sogar sinkenden Einnahmen gegenüber: Wegfall (wahrscheinlich) der Getränkesteuer; bei der Steuerreform sinkende Ertragsanteile. Dem stehen steigende Ausgaben im Bereich Abgang Krankenanstalten, soziale Wohlfahrt gegenüber; um nur ein paar Beispiele anzuführen.

Der Finanzausgleich bevorzugt die großen Städte - mit ohnehin viel besseren Einkommen - anstatt die kleinen Landgemeinden. Der abgestufte Bevölkerungsschlüssel erscheint mir ungerecht! Sie haben das in den letzten Wochen in einer Presseaussendung ähnlich gesehen.

Deshalb ist jetzt meine Frage an Sie, was Sie da für Möglichkeiten haben, um eine gerechte Aufteilung der Ertragsanteile zugunsten der einwohnerschwachen Landgemeinden zu erreichen, Herr Landesrat.

Landesrat **Wurmitzer** (ÖVP):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Sehr geehrter Herr Abgeordneter! Lieber Herr Bürgermeister! Wir haben beide ein gemeinsames Schicksal: daß wir Verantwortung getragen haben oder tragen für eine Kärntner Gemeinde, die unter 10.000 Einwohner hat und daher bei dem abgestuften Bevölkerungsschlüssel mit eineindrittel Anteilen bedient werden. Ich darf sagen - das ist dir, lieber Kollege, bewußt -, daß das Sprichwort "Den Letzten beißen die Hunde." auch für das Finanzwesen in diesem Bereich gilt. Die Gemeinden haben keine Möglichkeit mehr, finanzielle Engpässe an die Gebietskörperschaften, die auch darunter liegen, weiterzugeben. Daher ist hier Handlungsbedarf!

Die Situation stellt sich so, wie du sie richtig dargestellt hast, daß auf der einen Seite immer mehr Aufgaben von den Gemeinden verlangt werden, auf der anderen Seite die Einnahmenlage eher stagniert. Daher habe ich vorgeschlagen, ein ganzes Bündel von Maßnahmen zu setzen. Das Entscheidende dabei ist, daß es uns gelingen muß, bei den künftigen Finanzausgleichsverhandlungen eine Änderung des Finanzausgleichsgesetzes zu erreichen, in der Form - und das ist mein Vorschlag - daß die unterste Stufe mit einem Drittel Anteilen, die für Gemeinden unter 10.000 Einwohner gilt, beseitigt wird. Ein derartiges Vorhaben ist bereits einmal durchgeführt worden als man den Schlüssel 11/6, der für die Gemeinden unter 1.000 Einwohner gegolten hat, ersatzlos beseitigt hat. Eine ähnliche Regelung schwebt mir vor, daß man auch den untersten Schlüssel des abgestuften Bevölkerungsschlüssels

**Wurmitzer**

ersatzlos streicht. Diese Maßnahme wird nicht ganz leicht durchzusetzen sein. Ich habe hier aber eine Reihe von Verbündeten. In erster Linie den Österreichischen Gemeindebund, der diese Forderung schon wiederholt aufgestellt hat, aber auch die Gemeindevertreter und auch die Gemeindeferenten der einzelnen Bundesländer. Wir werden uns hier zusammenschließen müssen, wenn die Verhandlungen über das Finanzausgleichsgesetz, welches im Jahre 2000 beschlossen werden soll, beginnen, daß wir hier eine Aktionseinheit bilden und wenn es auch nicht gelingen sollte in einem die gesamte Stufe zu erreichen, so wäre eine Milderung auf 11/2 statt 11/3 schon ein deutlicher Fortschritt.

Generell muß es das Anliegen der Politik sein, die Gemeinden finanziell auszugleichen oder die Möglichkeit zu schaffen, daß die Gemeinden ihren Haushaltsausgleich finden, denn das ist der Grundsatz der finanziellen Autonomie. Der muß gewährleistet sein. Autonom ist nur jemand, der selbst über ausreichend Geld verfügt. Wenn Gemeinden ständig in die Bittstellerrolle gedrängt werden, ist das kein guter Zustand und verhindert wichtige Investitionen und Initiativen auf der Gemeindeebene.

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Ist eine Zusatzfrage seitens des SPÖ-Klubs gewünscht? - Herr Abgeordneter Präsident Ferlitsch!

Abgeordneter **Ferlitsch** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Lieber Gemeindeferent! Wie Sie ja richtig ausgeführt haben, hat der Kärntner Gemeindebund und auch der Österreichische Gemeindebund im Hinblick auf den abgestuften Bevölkerungsschlüssel bereits einige Akzente und Aktivitäten gesetzt. Eine Aktivität ist die Situation, daß wir eine Studie in Auftrag gegeben haben und ich frage Sie, Herr

Gemeindeferent: Sind Sie bereit aus Ihren Mitteln diese Studie zu unterstützen?

*(Der Vorsitzende erteilt Landesrat Wurmitzer das Wort.)*

Landesrat **Wurmitzer** (ÖVP):

Sehr geehrter Herr Präsident! Herr Abgeordneter! Mir ist bisher weder die Studie bekanntgeworden oder übermittelt worden, noch ist mir deren Preis bekannt. Ich bin aber gerne bereit, mit dir ein Gespräch darüber zu führen. Ich darf aber auch hinzufügen, daß der Gemeindebund im Finanzverfassungsgesetz Parteistellung bei den Finanzausgleichsverhandlungen hat und es wird ganz wesentlich darauf ankommen, wie sich der Kärntner Gemeindebund aber insgesamt auch der Österreichische Gemeindebund bei diesen Verhandlungen verhalten werden.

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Besteht ein Wunsch zu einer Zusatzfrage seitens des ÖVP-Klubs? - Das ist nicht der Fall, dann ersuche ich den Fragesteller um seine Zusatzfrage.

Abgeordneter **Schwager** (FPÖ):

Eine Frage habe ich noch, Herr Gemeindeferent, und zwar: Wieviel Kärntner Gemeinden können schon derzeit aus eigener Kraft ihren ordentlichen Haushalt nicht mehr ausgleichen?

Landesrat **Wurmitzer** (ÖVP):

Herr Abgeordneter! Herr Bürgermeister! Ohne Zuwendung von Bedarfszuweisungen sind es 30, die nicht ausgleichen können. Unter Einbindung der Bedarfszuweisungen gibt es keine Gemeinde, die den Haushalt nicht ausgleichen kann.

Abgeordneter **Schwager** (FPÖ):

Danke!

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Wir kommen zur 4. Anfrage.

#### **4. Ldtgs.Zl. 7/M/28:**

##### **Anfrage des Abgeordneten Jost an Landesrat Wurmitzer**

Ich erteile dem Antragsteller das Wort.

Abgeordneter **Jost** (FPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Sehr geehrter Herr Landesrat! Es ist das erklärte Ziel des Landes, des Bundes und auch der Europäischen Gemeinschaft, den Bestand von landwirtschaftlichen Anwesen zu sichern. Aus diesem Grund kommt auch nach Landesgesetz den Kärntner Landwirten eine bevorzugte Position bei Grundverkehrsangelegenheiten zu. Nunmehr bietet eine Veräußerung in Wernberg den Anlaß für Kritik der Volksanwaltschaft und für Erhebungen der Polizeidirektion Villach. Es wurde hier in diesem Fall kein Verfahren durchgeführt, damit Landwirte sich um dieses Grundstück bewerben können.

Meine Frage an Sie, Herr Landesrat: Wie reagiert die Agrarbehörde des Landes auf Hinweise, daß die Erwerber dieser besagten Fläche in Wernberg von der Grundverkehrskommission bei der Bezirkshauptmannschaft Villach den Zuschlag für den Grundkauf, ohne die laut Grundverkehrsgesetz notwendige Qualifikationen erhalten haben?

Landesrat **Wurmitzer** (ÖVP):

Sehr geehrter Herr Abgeordneter! Wie reagiert die Agrarbehörde des Landes? - Die Agrarbehörde des Landes läßt sich in diesem Fall, wenn es vermutete Beanstandungen oder vermutete Unregelmäßigkeiten gibt, den gesamten Aktenvorgang übermitteln und vorlegen.

Das habe ich auch getan. Ich habe diesen Sachverhalt prüfen lassen und darf dem Landtag berichten. Die Chronologie: 1. Es hat ein Inhaber oder ein sehr naher Verwandter des Inhabers eines landwirtschaftlichen Betriebes durch sein Verhalten den Betrieb in finanzielle Schwierigkeiten gebracht. Die Folge davon war, daß dieser Betrieb öffentlich feilgeboten wurde, durch Monate. Als Gerichtsaushang öffentlich bekannt gemacht wurde, daß eine Versteigerung stattfinden wird. In der weiteren Folge wurde dieser Betrieb dann öffentlich versteigert. Bis zu diesem Zeitpunkt hatten die Vorbesitzer alle Möglichkeiten eine Veräußerung dieses Betriebes zu verhindern oder - anders ausgedrückt - ihr Besitztum zu sichern. Von dieser Möglichkeit wurde nicht Gebrauch gemacht. Das heißt, es wurde die Versteigerung nicht verhindert. Danach kam es zum Versteigerungsverfahren und es erhielt ein Bieter, oder der Meistbieter, den Zuschlag. Ein Versteigerungsverfahren ist ein Auswahlverfahren, das nach anderen Kriterien als jenen des Grundverkehrsgesetzes durchgeführt wird.

Dieser Bieter oder mit diesem Bieter wurde dann ein Vertrag abgeschlossen. Er erhielt den Zuschlag und dieses Rechtsgeschäft wurde der besagten Grundverkehrskommission in Villach zugeleitet. Die Grundverkehrskommission hat einstimmig beschlossen, diesem Erwerber im Versteigerungsverfahren den Zuschlag zu erteilen. Und so ist diese Familie Besitzer und Eigentümer dieser Liegenschaft geworden. Es ist jetzt etwas merkwürdig, daß derjenige oder diejenige Familie, die bis zur Versteigerung Besitzer und Eigentümer dieser Liegenschaft war, jetzt die Grundverkehrsbehörde verantwortlich dafür macht, daß sie nicht mehr Eigentümer dieses Besitzes werden konnten. Das ist das, was ich im Zuge meiner Erhebungen herausgefunden habe. Ich darf aber sagen, daß im Zuge des Verfahrens - und hier möchte ich vollständig informieren - von der Möglichkeit, dieses Rechtsgeschäft neuerlich öffentlich anzubieten, nicht Gebrauch gemacht wurde. Und das ist

**Wurmitzer**

auch der Sachverhalt den die Volksanwaltschaft kritisiert. Danke!

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Für die SPÖ-Fraktion hat der Abg. Ing. Rohr eine Zusatzfrage angemeldet.

Abgeordneter **Ing. Rohr** (SPÖ):

Herr Landesrat Wurmitzer! Ist es in Anbetracht der Tatsache, daß die Grundverkehrskommission Villach-Land, welche sich aus fünf Mitgliedern zusammensetzt, die aus Experten und Sachverständigen besteht und die in Kritik gezogene Entscheidung bis zu diesem Zeitpunkt der einhelligen Spruchpraxis aller Grundverkehrsbehörden in Kärnten entsprach? Und ist es für Sie nicht auch verwunderlich und politisch hinterfragenswert, daß seit geraumer Zeit von einzelnen, im speziellen hier vom Anfragersteller und ehemaligen Zeitungsjournalisten Jost der Versuch unternommen wird, gezielt den Vorsitzenden der Villacher Grundverkehrskommission zu belasten? Und ist Ihnen bekannt, daß die (*Vors.: Ich bitte nur eine Frage zu stellen und nicht mehrere.*) ... die jüngsten verleumderischen Vorwürfe umgehend vom Vorsitzenden dieser Grundverkehrskommission der Staatsanwaltschaft zur Anzeige gebracht wurden?

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Ich möchte noch einmal darauf hinweisen, daß Zusatzfragen eine Frage beinhalten dürfen. Ich bitte Sie, sich daran zu halten.

Landesrat **Wurmitzer** (ÖVP):

Zunächst einmal, Herr Abgeordneter, ist festzustellen, daß die Entscheidung der Grundverkehrskommission Villach einhellig getroffen wurde. Das ist eine ganz wichtige Feststellung. Wenn ein demokratisch zusammengesetztes Organ, ein Kollegialorgan

einstimmig entscheidet, dann ist das ein Zeichen, daß zumindest niemand in dieser Kommission Zweifel an der Rechtmäßigkeit des Verfahrens gehabt hat und auch heute noch hat. Ich habe auch bei meinen Überprüfungen nicht ein fehlerhaftes Verhalten des Vorsitzenden feststellen können. Die Tatsache, daß nicht ausgeschrieben wurde oder öffentlich nicht ein zweites Mal bekannt wurde, ist dadurch begründet, daß ja bereits eine Versteigerung die vorangegangen war ein öffentliches Verfahren ist, wo jeder Bieter die Möglichkeit hat einzutreten. Und es ist auch interessant, daß nicht ein anderer Bieter Einspruch gegen das Verfahren erhoben hat, sondern derjenige der Vorbesitzer war. Und das ist in diesem Zusammenhang nicht außer Acht zu lassen. Wenn es das Ziel ist, wie es Kollege Jost hier formuliert hat, den Bestand der landwirtschaftlichen Betriebe in Kärnten zu sichern, dann kann ich dem hundertprozentig beipflichten, aber bitte diese Verpflichtung gilt wohl in erster Linie für den auch der bis zur Versteigerung Besitzer dieser Liegenschaft gewesen ist. (*Beifall von der ÖVP-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Wünscht die ÖVP-Fraktion eine Zusatzfrage? - Das ist nicht der Fall. Dann hat der Fragesteller die Möglichkeit einer Zusatzfrage.

Abgeordneter **Jost** (FPÖ):

Ich stelle meine Zusatzfrage, Herr Landesrat! Ich glaube, man sollte eine Mißstandsfeststellung der Volksanwaltschaft nicht so locker hinnehmen. Man sollte auch darauf reagieren, daher meine Zusatzfrage: Wird es in Zukunft eine Regelung Ihrerseits geben, daß Landwirte die sich bei einem solchen Verfahren übergangen fühlen, ein besseres Einspruchsrecht und Berufungsrecht bekommen?

Landesrat **Wurmitzer** (ÖVP):

Herr Abgeordneter! Hohes Haus! Generell ist es mein Bestreben, erstens Bauernland in Bauernhand zu behalten. Zweitens möchte ich das

**Wurmitzer**

Verfahren mit größtmöglicher Transparenz ausstatten. Das heißt, daß wenn Rechtsgeschäfte stattfinden, Interessenten bzw. Mitbieter über das Anstehen eines derartigen Rechtsgeschäftes öffentlich informiert werden. Ich werde daher Anweisungen geben, daß in jedem Fall öffentlich mitzuteilen ist. Aber im anhänglichen Fall wurde dieser Grundsatz der Öffentlichkeit ja dadurch nicht verletzt, da dieser Betrieb öffentlich versteigert wurde. Jeder der ein Interesse hatte, hatte die Möglichkeit am Versteigerungsverfahren mitzuwirken und dort einzutreten. Und wenn ihm das Grundstück und der Betrieb das wert war, auch entsprechend zu bieten. Das ist nicht geschehen und es ist dann schwierig, durch eine Grundverkehrs-kommission in der Form einzugreifen, daß man sagt, der Meistbieter darf es dann nicht kriegen. Das wird schwer zu bewerkstelligen sein und ist auch im Widerspruch zur Österreichischen Rechtsordnung.

Die Grundverkehrs-kommission hatte nur zu gewährleisten, daß, wenn ein landwirtschaftlicher Bieter da ist, dieser die Möglichkeit hat, in das Verfahren einzutreten. Wenn aber der Vorbesitzer, sozusagen der Eigentümer, aus welchen Gründen auch immer, seines Besitzes verlustig geht, dann hat die Grundverkehrsbehörde nicht die Aufgabe, zu schauen, daß er wieder zu einem späteren Zeitpunkt in dieses, sein Eigentum eintreten kann, daß er bis zur Versteigerung ohnehin besessen hat. Das wird schwer möglich sein. Also ein Korrekturinstrument in dieser Form ist die Grundverkehrs-kommission sicher nicht. Sie ist aufgrund ihrer Konstruktion dazu nicht geeignet. (Beifall von der ÖVP-Fraktion.)

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Wir kommen zur nächsten Anfrage:

**5. Ldtgs.Zl. 8/M/28:**

**Anfrage des Abgeordneten Ing. Eberhard an Landeshauptmann-Stellvertreter Ing. Reichhold**

Abgeordneter **Ing. Eberhard** (ÖVP):

Herr Präsident! Hohes Haus! Herr Landeshauptmann-Stellvertreter! Mit ein besonderes Anliegen des Lavanttales aber sicher auch der A2 Benützer ist die Errichtung der zweiten Fahrbahn Sonnenturm - Gräberntunnel - Wolfsberg.

Ich frage Sie daher: Wann ist mit dem Baubeginn der zweiten Fahrbahn der A2 Gräberntunnel - Wolfsberg zu rechnen?

Landeshauptmann-Stellvertreter **Ing. Reichhold** (FPÖ):

Hoher Haus! Sehr verehrter Herr Abgeordneter! Wie Sie wissen, habe ich bei meinem Amtsantritt im vergangenen Jahr auch einen Antrittsbesuch beim Bundesminister Farnleitner absolviert, um dort ein paar wichtige Kärntner Anliegen zu deponieren, unter anderem auch den Ausbau der zweiten Röhre Katschbergtunnel und den Vollausbau der Packautobahn auf Kärntner Seite.

Der Minister hat mir gesagt, daß er aufgrund der Situation in Salzburg, wo sich Bürgerinitiativen gegen einen Ausbau der Tauern- und Katschbergachse aussprechen, wenn nicht auch Lärmschutzmaßnahmen erfolgen, derzeit keine Möglichkeit sieht, den Katschbergtunnel auszubauen. (*Abg. Ramsbacher: umgekehrt!*) Stimmt, aber es hängt eines mit dem anderen zusammen und der Minister hat gesagt, wenn natürlich hier der Tauerntunnel gebaut wird, dann ist es automatisch klar, daß auch der Katschberg mit erledigt und finanziert wird.

Zur Ihrer Anfrage, Herr Abgeordneter! Ich habe aber trotzdem erreicht, daß der Minister zugesagt hat, ab dem Jahre 2002 den Vollausbau zu finanzieren, wenn - das ist jetzt die große Auflage - auch das "road-pricing" in Österreich kommt. Wie Sie wissen, liegt bereits ein erster Entwurf der Mautstellenverordnung und der Änderung des Bundesstraßengesetzes vor. Nun zum road-pricing. Der Landtag bzw. die Landesregierung sprechen sich ja einstimmig gegen die Umsetzung dieser Pläne aus und es gibt dankenswerter Weise auch eine Initiative des Landtages, die zu einer einheitlichen

**Ing. Reichhold**

Stellungnahme Kärntens führen wird. Wenn also dieses road-pricing kommt, dann erklärt sich der Bund bereit, diese Maßnahme zu finanzieren. Ich habe aber trotzdem noch in der "alten Regierung" einen Beschluß erreicht, wonach das Land Kärnten bis zur Finanzierung im Jahre 2002 durch den Bund eine Vorfinanzierung dieses Projektes garantiert. Daraufhin habe ich angeordnet, mit den Detailplanungen für diesen Abschnitt sofort zu beginnen. Das ist derzeit im Gange. Leider, Herr Abgeordneter, ist jetzt plötzlich der Bund nicht bereit, eine Grundsatzbesprechung zuzulassen, um hier die wesentlichen Fragen im Zuge der Detailplanung für dieses für Kärnten so wichtige Projekt zu besprechen. Offenbar - das kann ich nicht sagen - hängt das auch mit der Position Kärntens zum road-pricing zusammen. Ich kann Ihnen diese Frage dann im Detail erst beantworten, wenn ich meinen Besuch bei Minister Farnleitner Ende dieses Monats absolviert habe. Ich hoffe aber, daß mit dem Bau - wie geplant - nächstes Jahr schon begonnen werden kann, weil dieser Bau natürlich für die Kärntner Wirtschaft, für die Sicherung der Arbeitsplätze in unserem Lande und für den Wirtschaftsstandort insgesamt sehr wichtig wäre. Ein Investitionsvolumen von 1,3 Milliarden und 4000 Arbeitsplätze über einen Zeitraum von vier bis fünf Jahren wäre natürlich eine wichtige wirtschaftspolitische Maßnahme und ich hoffe, daß der Herr Bundesminister zu seinen seinerzeitigen Zusagen dann auch stehen kann. (Beifall von der FPÖ-Fraktion.)

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Gibt es seitens der SPÖ-Fraktion eine Zusatzfrage? - Das ist nicht der Fall. Seitens der FPÖ-Fraktion? - Das ist auch nicht der Fall. Dann hat der Antragsteller die Möglichkeit einer Zusatzfrage.- Der Antragsteller verzichtet. Somit ist die 5. Anfrage erledigt.

Die 6. Anfrage wurde zurückgezogen. Wir kommen zur 7. Anfrage:

**7. Ldtgs.Zl. 10/M/28:****Anfrage des Abgeordneten Dipl.-Ing. Gallo an Landesrat Wurmitzer**Abgeordneter **Dipl.-Ing. Gallo** (FPÖ):

Herr Präsident! Hoher Landtag! Herr Landesrat! Nach einem, in einigen Punkten hoch interessanten aber auch aufklärungsbedürftigen Bauverfahren, ist der Baubescheid für einen Einkaufsmarkt nunmehr vom Verwaltungsgerichtshof aufgehoben worden und zwar, wegen Rechtswidrigkeit seines Inhaltes. Das Land Kärnten wurde in dem Bescheid verpflichtet, den Beschwerdeführern Aufwendungen in der Höhe von S 15.000,- zu ersetzen. Der Kernsatz der Entscheidung lautet: Ein typenmäßig unzulässiges Bauvorhaben kann nicht durch Vorschreibung von Auflagen zulässig gemacht werden. Der Verwaltungsgerichtshof zitiert dabei die ständige Rechtsprechung und Erkenntnisse, zuletzt aus dem Jahre 1996. Verwundert darf man daher über die Reaktionen sein. Aus der Gemeinde Paternion sagt der Amtsleiter laut einem Zeitungsbericht: "Ich fürchte, die Richter haben den Akt nicht genau gelesen." Und - wieder ein Zitat: "Auch Norbert Strohmaier (Land) kann keinen Fehler entdecken."

Ich frage - und bin gespannt auf Ihre Antwort - nunmehr Sie, Herr Landesrat: Wie sieht aus Sicht des Landes die Problematik um den wegen der jüngst erfolgten Aufhebung des Baubescheides durch den Verwaltungsgerichtshof praktisch zum "Schwarzbau" gewordenen "Spar"-Einkaufsmarkt in Feistritz/Drau aus?

Landesrat **Wurmitzer** (ÖVP):

Herr Präsident! Hohes Haus! Sehr geehrter Herr Abgeordneter! Zunächst einmal zum Begriff "Schwarzbau" einige Ausführungen. Dieser Zustand, daß jemand in den Besitz eines Schwarzbaues gelangt, kann eigentlich bei Nachvollzug der vorliegenden Causa jedermann passieren. Ich habe die Absicht ein Bauwerk zu errichten und bekomme einen Baubescheid der ersten Instanz, des Bürgermeisters. Dagegen wird Einspruch erhoben. Dann gibt es eine Bestätigung des Bescheides des Bürgermeisters durch den Gemeindevorstand zweite Instanz. Nun wird in der dritten Instanz die Vorstellung an das Amt der Kärntner Landesregierung

## Wurmitzer

erhoben. Alle bestätigen den Inhalt der ersten Instanz. Danach ist der Bescheid rechtskräftig und nur mehr durch ein außerordentliches Rechtsmittel zu bekämpfen, die Beschwerde an den Verwaltungsgerichtshof. Das ist in diesem Falle geschehen. Die Beschwerdeführer haben die aufschiebende Wirkung beantragt. Der Verwaltungsgerichtshof hat dieser aufschiebenden Wirkung jedoch nicht zugestimmt. Das heißt, in dem Moment durfte der Bauführer bauen, allerdings mit dem Risiko, daß eine oberstgerichtliche Entscheidung dann seine Bauführung als nicht rechtmäßig erklärt. Aber der Begriff Schwarzbau ist in diesem Fall nicht angebracht, weil weder eine Absicht bestand, ohne rechtliche Genehmigung zu bauen, noch sonst eine schädigende oder andere Absicht vorlag.

Der Grund, warum der Verwaltungsgerichtshof dieses Verfahren aufgehoben hat liegt darin, daß nach Ansicht des Verwaltungsgerichtshofes betriebstypische Untersuchungen nicht vorgelegt wurden. Das heißt, es wurde von der Baubehörde der ersten Instanz nicht die gesamte Möglichkeit der Gutachtenvorlage ausgeschöpft. Es wurde also sehrwohl das, was üblich ist, von der Baubehörde verlangt und vorgelegt, aber jenes, was der Verwaltungsgerichtshof als Zusatz verlangt, wurde nicht vorgelegt. Daher kam es zur Aufhebung.

Von seiten des Landes ist derzeit kein Handlungsbedarf gegeben. Diese Sache ist jetzt der Baubehörde erster Instanz, sprich der Gemeinde, wieder zur Entscheidung vorgelegt worden. Ich nehme an, daß die Gemeinde diesem Begehren des Verwaltungsgerichtshofes Rechnung tragen wird. Aber vom Grundsatz her ist gegen das Bauverfahren nichts einzuwenden.

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Gibt es seitens der SPÖ-Fraktion eine Zusatzfrage? - Das ist nicht der Fall. Seitens der ÖVP-Fraktion? - Das ist auch nicht der Fall. Dann hat der Antragsteller die Möglichkeit einer Zusatzfrage.

Abgeordneter **Dipl.-Ing. Gallo** (FPÖ):

Herr Landesrat! Ich möchte der Ordnung halber hinzufügen, daß das Wort Schwarzbau unter Anführungszeichen gestanden ist. Das kann man mündlich nicht so transportieren. Und das was Sie gesagt haben ist auffällig, zufällig vom Ablauf her nicht so im Normalfall geschehen, wie Sie das für den Normalfall präsentiert haben. Neben den S 15.000,- die das Land nun zu zahlen hat, stellt sich natürlich jetzt auch die Frage der Amtshaftung, denn es geht bei diesem ganzen Bereich um viele Millionen.

Daher meine Frage, Herr Landesrat: Wie wird von Ihnen sichergestellt, daß das Land in diesem Fall nicht weiter finanziell in die Ziehung genommen wird?

Landesrat **Wurmitzer** (ÖVP):

Zwei Feststellungen, Herr Abgeordneter. Es ist also so, daß jedermann, der bei einem oberstgerichtlichen Verfahren obsiegt, Anspruch auf Ersatz der Kosten hat und das sind die S 15.000,-. Dieses Risiko ist immer gegeben, daß das zu zahlen ist.

Nun zur Frage der Amtshaftung. Grundvoraussetzung für ein Amtshaftungsverfahren ist eine schädigende Absicht. Die ist hier in keinem Fall nachzuweisen und daher erwarte ich mir keinerlei Einbeziehung des Landes.

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Damit ist die 7. Anfrage beendet. Wir kommen zur 8. Anfrage:

### 8. Ldtgs.Zl. 11/M/28:

#### Anfrage des Abgeordneten Sablatnig an Landesrat Unterrieder

Abgeordneter **Sablatnig** (ÖVP):

Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren! Im Zusammenhang mit dem entlassenen Krankenanstaltendirektor Mag. Christian Raming



**Sablatnig**

sind einige Fragen offen. In erster Linie geht es darum, daß seit der Bestellung des Krankenhausdirektors der Krankenanstaltenbetriebsgesellschaft Dr. Sonnberger ein Richtungsstreit, ein grundsätzlicher Streit über die Art der Führung von Krankenanstalten entstanden ist. Ich verweise darauf, daß wir bei der Ausgliederung der Krankenanstalten festgehalten haben, daß die einzelnen Häuser des Landes Kärnten - es sind fünf an der Zahl - eigenständig geführt werden, mit Budgetvorgaben, mit einem eigenen Aufsichtsrat und die Budgetvorgaben der Krankenanstaltenbetriebsgesellschaft gegenüber zu erfüllen. Seit der Installierung des Dr. Sonnberger ist ein massiver Zentralisierungsschub entstanden. Allein durch die massive Personalaufstockung in der Krankenanstaltenbetriebsgesellschaft ist diese Zentralisierung mehr als dokumentiert und auch mit wesentlich höheren Kosten verbunden. So hat sich dieser Richtungsstreit in Aussagen des Herrn Dr. Sonnberger entwickelt, daß er bereits am 19. Jänner 1999 in einer Zeitung geschrieben hat: Ich bin der Ober!. Wenn ein Krankenanstaltenvorstand mit dieser Aussage in die Öffentlichkeit gehen muß, muß man wissen, daß hier sehr viel Emotion dabei mitgespielt hat. Tatsache ist, daß aufgrund des Berichtes der Alpentreuhand wesentliche Punkte kritisiert werden, wie zum Beispiel die Sanierung der Lungenabteilung, die zunächst einmal mit einem Budgetvolumen von 47 Millionen Schilling begonnen wurde. Diese Zahlen konnten nicht gehalten werden aber - und das ist wesentlich - (*Vors.: Bitte zur Fragestellung!*) der Beschluß ist 1994, als Christian Raming nicht Geschäftsführer war, gefaßt worden und daher ist diese Schuldzuweisung an eine Person sicher ungerechtfertigt.

Geschätzte Damen und Herren, ich möchte in ein laufendes Verfahren nicht eingreifen, (*Vors.: Herr Abgeordneter, ich bitte, die Frage zu stellen und nicht zu antworten!*) möchte aber folgende Frage stellen: Welche Schritte wird das Land Kärnten gegen Dr. Franz Sonnberger in die Wege leiten, wenn sich herausstellen sollte, daß die Entlassung von Mag. Christian Raming rechtswidrig war?

Landesrat **Unterrieder** (SPÖ):

Herr Präsident! Hohes Haus! Geschätzte Damen und Herren! Vorerst darf ich einmal die Bitte aussprechen, wenn eine Frage dezidiert gestellt wird, daß man nicht einen Vortrag über die Krankenhauspolitik hält. Die Frage war: Welche Schritte wird das Land Kärnten gegen Dr. Franz Sonnberger in die Wege leiten, wenn es sich herausstellen sollte, daß die Entlassung von Mag. Raming rechtswidrig war? In der Krankenhauspolitik sollten wir gemeinsam danach trachten, daß wir weniger davon reden, sondern gemeinsam, wenn die Gremien konstituiert sind, was Ende Mai sein wird, im Aufsichtsrat die dort erforderlichen Beschlüsse fassen.

Zu Ihrer Anfrage, Herr Abgeordneter, darf ich folgendes feststellen: Nach vorliegen des vom Aufsichtsrat des Landeskrankenhauses Klagenfurt eingeforderten Prüfberichtes der KBMG Alpentreuhand GesmbH über die Projektorganisation bei der Abwicklung von Bauvorhaben im Landeskrankenhaus Klagenfurt, der eklatante Mängel in der Aufbauorganisation, der Ablauforganisation, der Investitionsplanung, im Projektcontrolling, im internen Kontrollsystem und in der Projektdokumentation aufgezeigt hatte, wurden vom Vorstand der Landeskrankenanstalten-Betriebsgesellschaft Dr. Franz Sonnberger mit Billigung des Aufsichtsrates des Landeskrankenhauses Klagenfurt gemäß § 33 Abs. 3 lit. c Krankenanstalten-Betriebsgesetz, LGBl. Nr. 44/ 1993, zwingend vorgesehene Konsequenzen gezogen. Nach dem Gesetz hat der Vorstand der Landeskrankenanstalten-Betriebsgesellschaft ein Mitglied des Krankenhausdirektoriums abuberufen, wenn ein wichtiger Grund vorliegt. Ein solcher Grund ist insbesondere namentlich die grobe Pflichtverletzung, die Unfähigkeit zur ordnungsgemäßen Geschäftsführung oder sonst aus sachlichen Gründen der Verlust seiner Vertrauenswürdigkeit. Ich zitiere nur das, was im Gesetz steht, ich möchte nicht der Richter sein, nachdem Verfahren laufen. Das steht im Gesetz und das ist das Handlungsmotiv für den Verantwortlichen, der dann zu handeln hat. Die von der Firma KBMG Alpentreuhandgesellschaft aufgezeigten Mängel liegen allesamt im

## Unterrieder

Kompetenzbereich des Verwaltungsdirektors, den Sie angesprochen haben.

Herrn Verwaltungsdirektor Mag. Christian Raming wurde daraufhin seitens des Vorstandes der Landeskrankenanstalten-Betriebsgesellschaft ein freiwilliger Rücktritt von seiner Funktion nahegelegt. Da dieses Angebot von Mag. Raming nicht wahrgenommen wurde, mußte der Vorstand letztlich die Abberufung von der Funktion entsprechend der oben zitierten Gesetzesstelle vornehmen. In dienstrechtlicher Hinsicht wurde aus denselben Gründen auch die Entlassung aus dem Dienstverhältnis ausgesprochen.

Hätte der Vorstand die ihm auferlegte Obliegenheit zur Abberufung des Verwaltungsdirektors schuldhaft verletzt, so wäre er der Landesanstalt zum Ersatz jedes durch diese Pflichtverletzung entstandenen Schadens verpflichtet. Dies betrifft insbesondere Schäden, die durch die Organisationsmängel im Bereich der Verwaltungsdirektion des Landeskrankenhauses Klagenfurt entstanden sind. Diesfalls hätte die Landesregierung den daraus resultierenden Schadenersatzanspruch geltend zu machen.

Sie reden von den Kosten und Auswirkungen. Man weiß ja nie, wie etwas ausgeht. Es gilt immer die Unschuldsumutung, das möchte ich hier in diesem Hause sehr klar und deutlich in den Raum stellen, das gilt aber für beide Teile. Wenn es ein Verfahren gibt, dann gibt es auch ein Ergebnis und dann wird von den zuständigen Gerichten geurteilt, wer die Kosten zu tragen hat. In weiterer Folge haben dann die Organe darüber zu befinden, welche weiteren Entscheidungen zu treffen sind. So ist die Situation.

Es ist keine leichte Situation in den Krankenanstalten. Wir sind dabei, organisatorische Veränderungen vorzunehmen. Wir müssen bemüht sein, daß die erforderlichen Maßnahmen von allen gemeinsam getragen werden. Das Landeskrankenhaus Klagenfurt ist ein riesengroßer Betrieb, bei dem wir alle gemeinsam ein Interesse daran haben müssen, daß die Leute, die dort arbeiten, nicht ins Gerede kommen, und auf der anderen Seite, daß wir kostengünstiger optimale Medizin zustande

bringen. Darüber müssen wir in den Organen, in denen alle Parteien vertreten sind, diskutieren.

Es ist von meiner Seite auch vorgesehen, daß wir über das Krankenanstalten-Betriebsgesetz diskutieren, welche Veränderungen erforderlich sind und welche Anpassungen wir durchführen müssen, damit die Mängel, die es vielleicht gibt, beseitigt werden. Es wird hier im Hohen Haus dieses Betriebsgesetz zu diskutieren sein, nachdem von mir ein entsprechender Vorschlag vorgelegt werden wird. Ich werde dabei alle Bereiche einbeziehen, damit wir eine breite Basis dafür haben, um organisatorische Mängel durch Veränderungen der Gesetzeslage auszumerzen. Auf der anderen Seite werden natürlich die zuständigen Organe im Zusammenhang mit diesem Gesetz ihre Aufgabe zu erfüllen haben. Die Krankenhausdirektionen in allen Krankenanstalten, die auch ihre Funktionalität haben, haben ihre Aufgaben zu erfüllen. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Wird von seiten der freiheitlichen Fraktion eine Zusatzfrage gewünscht? - Ich bitte Herrn Klubobmann Dr. Strutz.

Abgeordneter **Dr. Strutz** (FPÖ):

Hoher Landtag! Herr Landesrat, den Medien war zu entnehmen, daß der kritisierte Verwaltungsdirektor ein Projekt, in dem er privat tätig werden wollte, durch einen Ziviltechniker beurteilen ließ und diese Kosten aus dem LKH-Budget berappte. Ich darf Sie fragen, ob Sie dafür Sorge tragen werden, daß die Kosten dafür auf dem Regreßwege vom Verwaltungsdirektor zurückgefordert werden?

Landesrat **Unterrieder** (SPÖ):

Ich habe den zuständigen Organen den Auftrag erteilt, daß sie sich diese Sache anschauen sollen. Wir werden dann in den Gremien über diese Dinge zu befinden haben. Man muß aber immer aufpassen, wer für was zuständig ist. Ich bin der Landesgesundheitsreferent und ich habe

**Unterrieder**

im Rahmen des Gesetzes dafür Sorge zu tragen, daß die Gesundheitsversorgung in den Krankenanstalten in Kärnten stattfindet. Wir haben uns hier dazu durchgerungen, daß Organe installiert werden und eine Ausgliederung in die Krankenanstalten-Betriebsgesellschaft mit den Direktorien stattfindet. Wir werden uns das in diesen Bereichen auf jeden Fall anschauen und danach trachten, daß so etwas nicht mehr vorkommt. Hinsichtlich der Regreßforderungen habe ich mir die Sache nicht angesehen, denn das haben andere zu tun, aber wenn es zu Regreßforderungen kommen sollte, dann werde ich hier darüber berichten.

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Wünscht die SPÖ-Fraktion eine Zusatzfrage? - Abgeordneter Arbeiter, bitte.

Abgeordneter **Arbeiter** (SPÖ):

Hoher Landtag! Wenn ich jetzt könnte, hätte ich sehr viel dazu zu sagen, aber ich darf das nicht. (*Vors.: Bitte eine Anfrage!*) Deswegen nur meine Zusatzfrage: Sehr geehrter Herr Landesrat, ist es richtig, daß, um alle diese unangenehmen Dinge, die jetzt andiskutiert worden sind, zu beenden, mit Landeshauptmann Haider ein Gespräch stattgefunden hat, bei dem ausdrücklich von Haider das Interesse bekundet wurde, eine einvernehmliche Lösung zustande zu bringen?

Landesrat **Unterrieder** (SPÖ):

Es hat Gespräche gegeben. Ich bestätige nur das, was in der Öffentlichkeit in den Medien geschrieben worden ist, daß es für das Land eine vernünftige Lösung geben sollte, das heißt, auch der Landeshauptmann würde einer solchen Lösung nicht abträglich gegenüberstehen.

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Der Fragesteller hat noch eine Zusatzfrage.

Abgeordneter **Sablatnig** (ÖVP):

Herr Landesrat, stimmt es, daß das größte Krankenhaus der österreichischen Bundesländer, das Krankenhaus Klagenfurt, nunmehr von jenem Verantwortlichen für die Baumaßnahmen geführt wird, der in den Zeitungen als Mitverantwortlicher festgehalten wird? Das ist es.

Landesrat **Unterrieder** (SPÖ):

Herr Abgeordneter Sablatnig, die zuständigen Organe sind derzeit dabei, im Bereich der Organisation "Bau" Leute dazuzunehmen, damit das organisatorisch besser bewältigt wird. Das liegt im Bereich der Krankenanstalten-Betriebsgesellschaft.

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Danke! Durch die Disziplin der Anfrager können wir noch die 9. Anfrage aufrufen.

**9. Ldtgs.Zl. 12/M/28:****Anfrage des Abgeordneten Mag. Grilc an Landeshauptmann-Stellvertreter Ing. Reichhold**

Abgeordneter **Mag. Grilc** (ÖVP):

Herr Präsident! Hohes Haus! Sehr geehrter Herr Landeshauptmann-Stellvertreter! In der Sitzung vom 18. Feber dieses Jahres haben wir hier im Landtag unter anderem folgendes beschlossen: Die Landesregierung wird aufgefordert, in Verhandlungen mit der Bundesregierung sicherzustellen, daß zukünftig keine Gefahrguttransporte mit radioaktivem Material aus Atomkraftwerken durch Kärnten geführt werden.

Ich darf daher an Sie, sehr geehrter Herr Landeshauptmann-Stellvertreter, die Frage stellen: Welche Maßnahmen wurden bisher von der Kärntner Landesregierung gesetzt, um Transporte von Atommüll durch Kärnten nach Möglichkeit zu verhindern?

Landeshauptmann-Stellvertreter **Ing. Reichhold** (FPÖ):

Hohes Haus! Sehr geehrter Herr Abgeordneter! Zunächst einmal möchte ich vorausschicken, daß es das Wort "Atommüll" sowohl in rechtlicher als auch in fachlicher Hinsicht nicht gibt. Ich habe daher eine Prüfung vornehmen lassen, was unter diesem Sammelbegriff "Atommüll", der von uns allen verwendet wird, zu verstehen ist. Es haben die Fachexperten gemeint, das wäre das traditionell spaltbare Material, wie Plutonium oder Uran. Ähnliche oder solche Transporte sind nie durch Kärnten geführt worden, wohl aber gering belastetes Material. Wenn ich Ihnen sagen darf, was gering belastetes Material ist, so sind das konkret Werkzeuge, Bekleidungsstücke oder Büromaterialien vornehmlich aus dem Atomkraftwerk in Krsko.

Noch eines vorausschickend: Das Land Kärnten, unsere Abteilung, aber auch die Landesregierung insgesamt, hat in diesem Bereich überhaupt keine Kompetenzen, weil diese ausschließlich im Bereich des Bundes liegen. Auf der Grundlage von EU-Bestimmungen sind diese Verordnungen und Anordnungen zu treffen.

Ungeachtet dieser Kompetenzlage sind von mir seither insgesamt sieben Punkte in Angriff genommen worden.

Punkt 1: Bislang war es so, daß diese Transporte, von denen ich hier gesprochen haben, völlig bewilligungsfrei waren, sie waren nicht einmal meldungspflichtig. Ich habe daher angeordnet, daß alle Transporte ausschließlich beim Amt der Kärntner Landesregierung in der Abteilung 8 B zu melden sind. Bisher haben sich alle Spediteure und Transporteure, die für diese Transporte konzessioniert sind, an diese Anordnung gehalten.

Punkt 2: Für die Dauer der Transporte werden strahlenschutztechnische Amtssachverständige in Bereitschaft gesetzt.

Punkt 3: Das Landesgendarmeriekommando für Kärnten hat die Messung der Strahlenintensität der transportierten Stoffe jetzt automatisch vorzunehmen. Ich möchte den Beamten, insbesondere dem Herrn Oberst Reiter, sehr herzlich

dafür danken, daß er spontan bereit war, diese Anordnung auch zu veranlassen.

Punkt 4: Es ist im Falle eines derartigen Transportes auch die Spezialeinheit der Gendarmerie und des Amtes der Kärntner Landesregierung in Bereitschaft versetzt, um im Rahmen unserer Verordnungen der Gefahrgutkontrolle die Messungen vorzunehmen und festzustellen, ob es tatsächlich nur geringfügige Materialien sind.

Punkt 5: Es ist auch angeordnet worden, daß Transporte im Rahmen einer motorisierten Begleitung durch Organe des öffentlichen Sicherheitsdienstes durch das Kärntner Landesgebiet eskortiert werden, um sicherzustellen, daß diese Stoffe nicht irgendwo in Kärnten auf einer Deponie landen.

Punkt 6: Der Landtag hat einen Beschluß gefaßt, alle Maßnahmen zu setzen, wie Sie bereits erwähnt haben, um diesen Atommüll durch Kärnten bis zur Vorlage eines verbindlichen Ausstiegskonzeptes durch Slowenien aus der Atomkraft und der Atomenergie zu stoppen. Wie Sie das sicher gemerkt haben, ist dieses Thema bei der letzten Regierungssitzung von Landeshauptmann Dr. Haider zur Sprache gekommen. Die Folge davon ist, daß er sich auch schriftlich an den Bundeskanzler gewandt hat, um wirklich einmal dieses Ausstiegsprogramm auch von österreichischer Ebene aktiv in Angriff zu nehmen, zumal sich für die Kärntner Wirtschaft wieder einige Investitionsvorhaben realisieren ließen, um diese Alternativkonzepte zur Atomenergie verwirklichen zu können.

Punkt 7: Wie ich bereits erwähnt habe, habe ich auch die zuständigen Stellen bei uns im Amt der Kärntner Landesregierung angewiesen, mit den Bundesstellen gemeinsam dafür zu sorgen, obwohl es keine Informationspflicht des Bundes gibt, sicherzustellen, daß alle Informationen, die im Zusammenhang mit Atommülltransporten durch Kärnten vorliegen, von diesem Zeitpunkt weg auch verbindlich und nachvollziehbar gemeldet werden können.

Ich glaube, Herr Abgeordneter, daß mit dieser Initiative des Landtages und mit den Umsetzungsschritten, die ich als Vollzugsorgan der Kärntner Landesregierung setzen konnte, in einem hohen Ausmaß sichergestellt ist, daß es zu keinerlei Gefährdung der Kärntner

**Ing. Reichhold**

Bevölkerung kommt und daß es eine lückenlose Kontrolle aller Atommülltransporte durch Kärnten geben wird. *(Beifall von der FPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Wird eine Zusatzfrage seitens der Freiheitlichen gewünscht? - Herr Abgeordneter Gallo, ich ersuche Sie, zu sprechen!

Abgeordneter **Dipl.-Ing. Gallo** (FPÖ):

Herr Landeshauptmann-Stellvertreter! Trotz zweier - Sie haben es erwähnt - einstimmiger Landtagsbeschlüsse und trotz eines sehr, sehr starken Bemühens, hier den Schutz der Bevölkerung in Kärnten sicherzustellen, tut sich die Erkenntnis auf, daß wir im eigenen Land immer weniger mitzureden haben, auch - wenn wir an einen anderen Bereich denken: die Aufhebung von Bestimmungen im Tiertransportgesetz wegen EU-Gesetzwidrigkeit. Wie sehen Sie die Situation?

Landeshauptmann-Stellvertreter **Ing. Reichhold** (FPÖ):

Herr Abgeordneter! Klar ist, daß EU-Recht nationales Recht bricht. Das wissen wir. In der Frage der Tiertransporte ist das leider der Fall. Allerdings befinden wir uns zur Zeit in einem rechtsfreien Raum, weil wir ja österreichische Bestimmungen haben, die schärfer sind als jene der Europäischen Union. Solange Österreich bei

diesen Bestimmungen bleibt, werde ich mich als zuständiger Referent an die österreichischen Bestimmungen halten - es sei denn, die Europäische Union führt Klage gegen Österreich.

Daher wird es jetzt auch verschärfte Kontrollen bei Tiertransporten geben. Ich habe bereits eine angeordnet. Sie soll voraussichtlich noch in diesem Monat stattfinden. *(Beifall von der FPÖ-Fraktion)*

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Wünscht die SPÖ-Fraktion eine Zusatzfrage? - Das ist nicht der Fall! Dann hat der Anfrager noch die Möglichkeit, eine Zusatzfrage zu stellen. *(Abg. Mag. Grilc: Die Beantwortung war so ausreichend, daß ich auf die Zusatzfrage verzichte. Danke!)*

Meine Damen und Herren! Wir haben hiermit die Fragestunde beendet.

Ich komme nun zur Fortsetzung der Sitzung vom 22. April 1999, die gemäß § 15 Abs. 5 der Kärntner Landtagsgeschäftsordnung infolge Beschlußunfähigkeit unterbrochen wurde. Diese ist beim Stand der Unterbrechung fortzusetzen.

Ich rufe in Erinnerung, daß die Unterbrechung erfolgte, nachdem keine Wortmeldung zur Dringlichkeit des freiheitlichen Antrages mehr vorlag und die Abstimmung über die Dringlichkeit wegen Beschlußunfähigkeit nicht durchgeführt werden konnte.

Bevor ich nun zur Abstimmung über die Dringlichkeit des Antrages schreite, ersuche ich Herrn Mag. Arnold, noch einmal den Antrag zu verlesen!

### Mitteilung des Einlaufes

Schriftführer **Mag. Arnold**:

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Der bereits verlesene Dringlichkeitsantrag des Klubs der freiheitlichen Landtagsabgeordneten hat folgenden Wortlaut:

**1. Ldtgs.Zl. 57-6/28:  
Dringlichkeitsantrag aller Abgeord-**

**neten des FPÖ-Klubs betreffend die Mittelzuteilung für den geförderten Mietwohnbau**

Der Landtag wolle beschließen:  
Die Landesregierung wird aufgefordert, bei der Mittelzuteilung für den geförderten Mietwohnbau jene gemeinnützigen Bauträger zu bevorzugen, die

**Mag. Arnold**

1. eine jährliche transparente Abrechnung den Mietern vorlegen, insbesondere mit Angabe der Zinssätze der Darlehen und Eigenmittel sowie transparente Ausweisung der Verwaltungskosten, mit der Offenlegung etwaiger Überschüsse aus diesem Titel;
2. ihre Zinsen für Darlehen an die günstigsten am Markt erhältlichen Zinssätze anpassen und den Vorteil unmittelbar an die Mieter weitergeben;
3. ihre eingesetzten Eigenmittel für Wohnbau maximal in der Höhe der Sekundärmarktrendite verzinsen;
4. bereit sind, einen angemessenen Teil ihrer Bankguthaben und Rücklagen für Mietzinsenkung heranzuziehen und
5. bei ihrem Aufwand für Verwaltung und Personal stets die Grundsätze der Sparsamkeit, Wirtschaftlichkeit, Zweckmäßigkeit und Gesetzmäßigkeit zu befolgen.

Die nötigen Unterschriften sind diesem Antrag beigesetzt.

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Wir kommen nun zur Abstimmung über die Dringlichkeit dieses Antrages. Wer für die Dringlichkeit ist, den darf ich um ein Handzeichen bitten! - Das sind die Stimmen der FPÖ-Fraktion. Somit ist die Zweidrittelmehrheit nicht gegeben. Dieser Antrag wird dem Finanz- und Wirtschaftsausschuß zugemittelt.

Ich bitte Herrn Mag. Arnold, weiter über den Einlauf zu berichten!

Schriftführer **Mag. Arnold**:

Der weitere Einlauf besteht in dem Dringlichkeitsantrag:

**2. Ldtgs.Zl. 63-1/28:**

**Dringlichkeitsantrag der Abgeordneten des FPÖ-Klubs** mit folgendem Wortlaut:

Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, alles zu unternehmen, daß eine dauerhafte Erhaltung des Schigebietes Verditz gewährleistet ist.

Die nötigen Unterschriften sind beigesetzt.

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Zur Begründung der Dringlichkeit hat sich Abgeordneter Mitterer gemeldet. Ich erteile ihm das Wort!

Abgeordneter **Mitterer** (FPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Das Schigebiet Verditz und das gesamte touristische Gebiet Verditz, das auch das Sommerangebot umfaßt, ist ein für Kärnten und vor allem für das Gegendtal sehr bedeutsames Gebiet. Es sind dort insgesamt 1.069 Betten angesiedelt, mit 20.000 Nächtigungen, einem Umsatz von zirka 20 Millionen Schilling, plus das Tagesausflugsgeschäft. Es muß im Interesse des Landes Kärnten sein, dieses Gebiet dauerhaft zu erhalten! Seit März 1998 haben wir allerdings Probleme. Das haben wir auch im Kärntner Landtag schon des öfteren diskutiert, nachdem der bisherige Betreiber und Besitzer (die Familie De Pretis) geplant hat, den defizitären Winterbetrieb abzuschalten und den positiv bilanzierenden Sommerbetrieb aufrecht zu erhalten.

Im Oktober 1998 gab es einen Beschluß des Kärntner Landtages, worauf eine Verpachtung des Gebietes an die Gerlitzen-Kanzelbahn-Touristik erfolgte. Das war aber nur eine Saison lang möglich. Nun besteht allerdings Interesse der Gerlitzen-Kanzelbahn-Touristik, dieses Schigebiet weiterhin zu erhalten, zu erwerben und auszubauen.

Ich weise auf die erfolgreiche Tätigkeit der Gerlitzen-Kanzelbahn-Touristik hin, die nicht (wie andere Gebiete in Kärnten) 1989 um einen Schilling vom Lande verkauft wurde, sondern um wesentliche Mittel, die im Laufe der Jahre letztlich aber von der Gerlitzen-Kanzelbahn-Touristik wieder abgeschichtet werden.

Das schafft uns nun die Möglichkeit, hier tätig zu werden. Es sind aber zwei Fakten: Die Firma De Pretis möchte die Wintertouristik nicht mehr betreiben. Wir können sie nicht dazu verpflichten. Sie möchte den Sommerbetrieb fortführen, weil er aktiv ist - oder die Anlagen

**Mitterer**

verkaufen. Sie verlangt 17 Millionen Schilling. Das ist das erste Faktum.

Das zweite Faktum: Die Gerlitz-Kanzelbahn-Touristik hat zwar Interesse, kann aber um 17 Millionen Schilling dieses Gebiet nicht kaufen, modernisieren und mit Schneeanlagen versehen, weil sich das wirtschaftlich nicht rechnet. Deshalb gäbe es zwei Varianten: Die erste sollte eher nicht ins Auge gefaßt werden, weil damit die Folgewirkungen verbunden sind, daß die Anteile der Kärntner Bergbahnen an der Gerlitz-Kanzelbahn-Touristik zum Nulltarif abgeschichtet werden. Das hätte Folgewirkungen und wäre für das Land auch sehr teuer.

Es gäbe eine zweite Variante. Es kommt ja heute noch ein Dringlichkeitsantrag der SPÖ hier zur Diskussion. Obwohl die Dringlichkeitsanträge aufgrund des Auszuges der anderen Fraktionen bei der damaligen Landtagssitzung am 22. 4. nicht behandelt werden konnten, wurde erfreulicherweise der Finanzreferent trotzdem tätig, hat die Betroffenen an den Tisch geholt und einen Vorschlag unterbreitet, der machbar wäre und für die anderen Schigebiete wenig Folgewirkungen hätte. Die Abschichtung mit 34,5 Millionen Schilling sollte möglich sein. Das heißt, die Gerlitz-Kanzelbahn-Touristik wird also in Zukunft die restlichen Anteile, die das Land noch hat, um 34,5 Millionen Schilling abkaufen. Das Land wird dadurch im Moment etwas reicher. Über die Gemeindeabteilung und über die beiden Gemeinden Treffen und Afritz müßte es möglich sein, 10 Millionen Schilling aufzubringen. Die restlichen 7 Millionen Schilling würde die GKT als Übernahme der Haftung der bisherigen Verbindlichkeit der Firma De Pretis übernehmen. Weiterhin würde die Gerlitz-Kanzelbahn-Touristik mit Hilfe der dort ansässigen Wirtschaft und der Bevölkerung (die miteingebunden wird in eine Gesellschaft und mitfinanzieren sollte) die Anlagen modernisieren, mit Schneeanlagen versehen und eine Betriebsgarantie abgeben.

Ich glaube, damit wären keine Abgänge und keine Folgewirkungen gegeben. Deshalb der Dringlichkeitsantrag und auch der Dringlichkeitsantrag der SPÖ. Die Parteien haben sich vor der Wahl und auch jetzt zur Erhaltung des Schigebietes bekannt. Dringlich ist das deshalb, weil die Frist für die Option am

30. Juni 1999 endet. Danach sind die Gerlitz-Kanzelbahn-Touristik und die Familie De Pretis nicht mehr bereit, weiterzuverhandeln.

Ich möchte abschließend noch den Satz anbringen, daß wir nicht nur zu einem Bekenntnis zur Erhaltung von Verditz aufrufen sollten, sondern daß in der Folge auch die Möglichkeit besteht, für die Gerlitz-Kanzelbahn-Touristik auch eine große Mittelkärntner Lösung anzustreben, daß nämlich nicht nur Verditz und Gerlitz hier in dieser Gesellschaft vertreten sein sollten, sondern der Dobratsch und das Dreiländereck miteingebunden werden sollten. Das wäre zum Wohle unserer Kärntner Wirtschaft und des Tourismus, vor allem im Mittelkärntner Raum. Ich ersuche um Annahme des Dringlichkeitsantrages! *(Beifall von der FPÖ-Fraktion)*

*(Der Vorsitzende erteilt zur Dringlichkeit Abg. Ing. Rohr das Wort.)*

Abgeordneter **Ing. Rohr** (SPÖ):

Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Wir brauchen, glaube ich, keinen Vaterschaftsstreit darüber zu führen, wer in Sachen Übernahme des Familienschigebietes Verditz durch die Gerlitz-Kanzelbahn-Touristik die Initiative ergriffen hat. Ich darf erinnern, daß es der zuständige Gemeindeferent im Jahr 1998, Dieter Haller, war, der für die Abgangsdeckung, die von den Gemeinden Treffen und Afritz übernommen wurde, entsprechende Sonderbedarfszuweisungsmittel sichergestellt hat. Er hat damit ermöglicht, daß der Winterbetrieb am Familienschigebiet Verditz auch über den Winter 1998/99 gesichert war.

Es ist für mich ein erfreuliches Indiz, nachdem ich vor der letzten Landtagssitzung einen entsprechenden Dringlichkeitsantrag in dieser Thematik angekündigt habe, daß die Freiheitlichen letztlich das auch zu ihrem Thema gemacht haben und dann halt vielleicht eine Stunde beim Einbringen schneller waren, so daß heute die Behandlung dieser Dringlichkeitsanträge erfolgen kann, die im wesentlichen denselben Inhalt haben und zuerst

**Ing. Rohr**

der FPÖ-Antrag in Verhandlung genommen wird.

Ein bisserl verwunderlich ist es für mich trotzdem, daß gerade die FPÖ hier im Landtag einen Dringlichkeitsantrag einbringt. Denn es waren gerade der Vorredner Mitterer und auch der jetzige Landeshauptmann Haider, die in Permanenz im Landtagswahlkampf auf der Gerlitzen unterwegs waren und den Leuten viel versprochen haben. Jetzt haben Sie die Zuständigkeit in der Regierung, meine sehr geschätzten Damen und Herren! Sie hätten auch schon einiges dazu beitragen können, daß der Vertrag unter Dach und Fach ist. Ich habe mir eigentlich für die heutige Sitzung eine Stellungnahme des zuständigen Finanzreferenten erwartet, nachdem seit 22. April, wo ich drei Tage vorher diese Initiative angekündigt habe - (*Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Ihr seid doch ausgezogen, das letztemal!*) seit 22. April, Herr Kollege Gallo! -, in Wahrheit ein Monat verstrichen ist und Zeit und Gelegenheit genug gewesen wäre, den Vertrag vom Amt mit Stempel und Siegel für die Übernahme des Familienschigebietes Verditz zustande zu bringen. (*Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Kein Applaus? - Beifall von der SPÖ-Fraktion*)

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Als nächster hat sich zur Dringlichkeit Abgeordneter Hinterleitner zu Wort gemeldet. - Sollte der Dringlichkeit die Zustimmung erteilt werden, wird der Herr Finanzreferent dazu Stellung nehmen; er hat sich schon zu Wort gemeldet.

Abgeordneter **Hinterleitner** (ÖVP):

Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren Abgeordnetenkollegen! Dem Dringlichkeitsantrag wird die Österreichische Volkspartei die Zustimmung geben. Es steht außer Frage - Kollege Mitterer hat das sehr ausführlich begründet -, warum es allen im Landtag ein Anliegen ist, daß das Schigebiet Verditz erhalten bleibt. Das gleiche ist in der Wortmeldung vom Kollegen Rohr erfolgt. Der

gemeinsame Antrag im Landtag ist, wie gesagt, bereits 1998 eingebracht worden, so daß es jetzt nur um die Umsetzung dieses Antrages und dieses Bemühens geht, eine Verbindung der Gerlitzen mit dem Verditz herzustellen.

Somit glaube ich, daß man hier nicht nur aus der touristischen Sicht sondern auch aus dem Freizeitbedürfnis der Villacher heraus eine Lösung finden muß, daß dieses Gebiet - das von sehr vielen Villachern als Naherholungsgebiet genützt wird - in weiterer Form floriert. Ein wirtschaftliches Bestehen im Schigebiet Verditz ist dann gesichert, wenn eine geplante Beschneidung erfolgt und somit eine Verbindung von der Gerlitzen zum Verditz gegeben ist, damit man diesen Naherholungsbereich, den Familienbereich, weiterentwickeln kann.

Ich glaube, daß gerade im Bereich Villach eine große Möglichkeit der wintertouristischen Erschließung gegeben ist; auch durch weitere andere Infrastruktureinrichtungen, wie sie die Villacher Alpe oder auch das Dreiländereck darstellen, so daß jede Maßnahme dafür zu unterstützen ist.

Gerade vom Landeshauptmann Zernatto wurde in der letzten Periode vorangetrieben, daß Akzente gesetzt werden, daß es hierfür eine Lösung gibt, einerseits die Kärntner Bergbahnen, andererseits auch die Gerlitzen Betriebsgesellschaft in einer Lösung zufriedenzustellen.

In diesem Zusammenhang besteht die volle Unterstützung der Volkspartei für diesen Dringlichkeitsantrag! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion*)

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Es liegt keine weitere Wortmeldung zur Dringlichkeit vor. Ich bitte, die Plätze einzunehmen. Wir kommen zur Abstimmung über die Dringlichkeit. Wer dieser Dringlichkeit die Zustimmung erteilt, den bitte ich um ein zustimmendes Handzeichen. - Das ist einstimmig so erfolgt. Somit kann dieser Antrag auch behandelt werden. Als erster hat sich Herr Landesrat Pfeifenberger zu Wort gemeldet. Ich erteile es ihm.



Landesrat **Ing. Pfeifenberger** (FPÖ):

Herr Präsident! Hohes Haus! Der Herr Abgeordnete hat gemeint, ich wäre nicht tätig gewesen. Ich habe bereits vor dem Dringlichkeitsantrag hier im Landtag Verhandlungen mit der GKT aufgenommen. Die Verhandlungen sind sehr positiv verlaufen. Wir haben über eine Abschtung der Beteiligung der KBB verhandelt. Eine Lösung ist in Sicht. Es geht darum, daß wir hier eine wintersportliche Großregion mit Einbindung des Dobratschschigebietes und des Dreiländereckes vorantreiben, wobei hier vor allem die Möglichkeit geschaffen werden muß, daß das ein Naherholungsraum auch für den Großraum Villach und für Mittelkärnten ist, wo darüber hinaus zu berücksichtigen ist, daß vor allem die Spitzenabdeckung für die Gerlitze hier auch ein zusätzlicher Aspekt, wo es aber darum geht, daß wir versuchen, die unternehmerische Verantwortung hier mehr einzubinden. Das heißt, daß wir, wenn wir dieser Lösung nähertreten - und das ist ja unsere Absicht und auch meine - vor allem versuchen, auch die anderen Schigebiete hier miteinzubinden und damit diese regionalen Wertschöpfungsmöglichkeiten und diese regionalen kleinen Wintersportzentren so zu erhalten, daß sie langfristig ohne Landesmittel, ohne Verlustabdeckung funktionieren können.

Das ist ja nicht nur bei der Verditz der Fall. Es gibt ja auch andere Fälle, wo wir natürlich diese Überlegungen anstellen werden. Aber eines muß man dazusagen: Es muß uns gelingen, diese Wintersportzentren so zu gestalten, daß es in Zukunft auch eine Beherbergungsmöglichkeit in diesen Gebieten gibt, weil ein Wintersportgebiet ja ohne Beherbergung nicht funktionieren kann. Da muß man natürlich auch die privaten Unternehmer dazu aufrufen, diese Möglichkeiten zu schaffen. Hier gilt es vor allem auch die Hotellerie und die Gastronomie dazu zu bewegen, daß sie hier mittun und daß hier gemeinsam mit den drei Betreibern eine Lösung gefunden wird. Ich habe kein Interesse, daß wir das Wintererschließungskonzept, sowie es seinerzeit beschlossen wurde, jetzt wieder aufweichen und damit wieder der Verlustabdeckung von solchen Gebieten Tür und Tor öffnen und damit auch die finanzielle Belastung

des Landes Kärnten hier wiederum negativ zu beeinflussen.

Ich bin dafür, daß wir laut unserem gemeinsamen Regierungsabkommen diese regionalen Wintersportzentren fördern, daß wir vor allem die Gemeinden hier miteinbinden, daß wir versuchen, aber auch vor allem hier private Unternehmer zu gewinnen, die diese Verantwortung wahrnehmen und die auch ein Risikokapital in diese Richtung einbringen und damit gewährleistet ist, daß der Wintersport, vor allem in den dezentralen Regionen, auch in Zukunft möglich ist. Und daß vor allem auch die kleinen Gewerbebetriebe, Gastronomen, Gasthäuser, Beherbergungsbetriebe, aber auch sonstige Gewerbebetriebe hier miteingebunden werden und damit auch die Wertschöpfung darüber hinaus stattfinden kann.

Ich warte auf den nächsten Termin mit der GKT, wo es darum geht, daß wir eine Lösung finden. Ich bin allerdings da sehr vorsichtig, daß wir hier eine Schuldenübernahme des ehemaligen Betreibers so quasi mit öffentlichen Mitteln abdecken. Das heißt, hier muß sehr konkret und sehr hart verhandelt werden, daß es in Zukunft eben nicht mit öffentlichen Mitteln möglich ist, Schuldenabdeckungen hier so quasi abzustatten. In diesem Sinne darf ich, glaube ich, dieser gemeinsamen Lösung sicher positiv zusehen und daß wir vor allem auch den Landtagsbeschluß der seinerzeit getroffen wurde hier Rechnung tragen und damit auch für die Region Villach und Umgebung eine Wertschöpfungsmöglichkeit und Maßnahme sicherstellen. *(Beifall von der FPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Es liegen keine weiteren Wortmeldungen mehr vor. Ich komme zur Abstimmung über den Antrag der folgend lautet:

Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert alles zu unternehmen, daß eine dauerhafte Erhaltung des Schigebietes Verditz gewährleistet wird.

Wer mit diesem Antrag einverstanden ist, bitte ich um ein zustimmendes Handzeichen. - Das ist einstimmig so beschlossen.

**Dipl.-Ing. Freunschlag**

Ich bitte Herrn Mag. Arnold weiter zu berichten.

Schriftführer **Mag. Arnold:**

Der weitere Einlauf besteht im Dringlichkeitsantrag des Klubs der SPÖ-Landtagsabgeordneten und hat folgenden Inhalt:

**3. Ldtgs.Zl. 57-7/28**

**Dringlichkeitsantrag aller Abgeordneten des SPÖ-Klubs** mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Der Landeswohnbaureferent wird aufgefordert, schnellstmöglich nachfolgende langjährige Forderungen der SPÖ und der Kammer für Arbeiter und Angestellte in Kärnten umzusetzen:

- die Höchstgrenze der Erhaltungs- und Verbesserungsbeiträge muß gesenkt werden
- die Höchstgrenze der Eigenmittelverzinsung muß gesenkt werden.
- eine Frist für die Legung der Endabrechnung muß festgelegt werden.
- die Wohnbeihilfe für einkommensschwache Haushalte muß auch auf die Betriebskosten ausgedehnt werden.
- dem Mieter/Wohnungseigentümer muß die Wahl der Professionisten für die Sonderausstattung freigestellt werden.
- ein Mitspracherecht der Mieter bei umfassenden Sanierungsmaßnahmen muß geschaffen werden.
- die Bewertung der Grundstücke bei der Entgeltberechnung muß neu geregelt werden.
- ein Skontoertrag muß an die Mieter weitergegeben werden.
- der Erhaltungs- und Verbesserungsbeitrag muß bei entschuldeten Wohnungen entfallen.
- der Erhaltungs- und Verbesserungsbeitrag muß zugunsten der Mieter verzinst werden.
- für ausbezahlte Wohnungen muß der Mietzins auf die jeweilige Kategorie-Miete beschränkt werden.
- die Sanierungsförderung muß ausgebaut werden.
- klare Daten über den Wohnbedarf und seine regionale Verteilung müssen erstellt werden.

- Anreize für kostengünstiges Bauen müssen geschaffen werden.
- Wohnbauförderungsmittel müssen im vollem Umfang erhalten bleiben.

Der Antrag trägt die erforderlichen Unterschriften.

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Zur Begründung der Dringlichkeit hat sich Abg. Wissounig gemeldet.

Abgeordneter **Ing. Wissounig** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Zu unserem Dringlichkeitsantrag "Wohnen in Kärnten" übertitelt mit "klare Konzepte statt Schlagworte". Wir haben eigentlich gedacht, daß wir ein Finanzierungskonzeptes - ein FPÖ-Wahlversprechen - daß wir das bald bekommen, aber es wird ja heute die Regierungserklärung stattfinden und dann werden wir ja wissen, wie das sein wird. Wirtschaftliche Zukunftsprojekte sind für die SPÖ natürlich sehr wichtig und vordringlich. Wohnbauförderungsmittel müssen für den Wohnbau und Wohnraumschaffung erhalten bleiben. Derzeit hat Kärnten ja ein Wohnbauförderungsprogramm, das in Österreich an der Spitze liegt und sehr gut ist. Die Versorgung ist auch sehr gut. Es wird die Erhöhung der Wohnbeihilfe gefordert, zusätzlich werden Förderungen für Sanierungsaktivitäten und verstärkte Hilfe für Jungfamilien. Nur durch eine beständige Wohnbaupolitik und Förderungspolitik können Impulse für die Bauwirtschaft erreicht werden. Ohne diese Aufträge wäre die Bauwirtschaft sicher am Boden. Wir haben natürlich in der letzten Zeit auch viele Single-Haushalte mehr. Das ist natürlich dann in diesem Konzept mit beinhaltet, sodaß wir natürlich dadurch mehr Wohnbauförderungsmittel brauchen.

Weiters sind für uns ein wichtiges Anliegen die befristeten Verträge im Privatvermieterbereich. Es ist, glaube ich notwendig, daß auch dort befristete Verträge wegkommen und daß natürlich auch die Mieten entsprechend der Gesellschaften angeglichen werden. Die ESG

**Ing. Wissounig**

bzw. Neue Heimat hat ja schon einen Vorgriff getan und ihre Mieten gesenkt und hat unser Konzept soweit auch schon Früchte getragen, da schon einige Verbesserungen, Begünstigungen gekommen sind. Es ist notwendig, daß wir dieses Förderungsprogramm für 1999/2000, das ja bereits fixiert ist, auch weiterhin aufrecht erhalten. Es ist gefordert oder es beinhaltet, rund 2000 Eigenheime, 2000 Sanierungsmaßnahmen, 300 Wohnbauschlecks und somit auch 2200 neue Wohnungen im mehrgeschoßigen Wohnbau. Die zentrale Wohnungsdatei wird gefordert; Förderung erneuerbaren Energieträger; es ist ein leistbares Wohnen, verminderte Baukosten, Betriebskosten, natürlich mit enthalten. Behindertengerechtes Wohnen muß weiter gefördert werden.

Der freiheitliche Vorschlag für den Förderungsverkauf heißt somit, jährlich auf 400 Millionen Schilling im Wohnbau zu verzichten. Das heißt, auf ein Viertel des Volumens zu verzichten. Damit wären natürlich große Defizite im Wohnbau gegeben. Es wären große Defizite im Bau- und Hauptgewerbe, im Baunebengewerbe und natürlich auch bei den Arbeitsplätzen gegeben. Eines wollen wir natürlich in Kärnten nicht unbedingt haben, das ist das Wohnbauabenteuer "Freie Zukunft" mit dem Rosenstingl, der uns auch vorgegaukelt hat, wie das sein könnte. Das wollen wir in Kärnten auf keinen Fall haben. Bei diesem Abenteuer hat die Republik ganz schön mitfinanzieren müssen und es sind natürlich auch sehr viele Private dabei mit zur Kasse gebeten worden. Wir wollen dieses Vorzeigemodell auf keinen Fall in Kärnten.

Unsere Vorschläge, Forderungen von SPÖ und Arbeiterkammer, haben bereits Früchte getragen und es konnten bereits einige Ansätze unseres Dringlichkeitsantrages umgesetzt werden. Es wird ersucht, unserem Dringlichkeitsantrag "Wohnen in Kärnten mit klaren Konzepten statt Schlagworten" die Zustimmung zu geben. Wir wollen das durchsetzen. Danke! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Zur Dringlichkeit hat sich auch Abgeordneter Jost gemeldet. Ich erteile ihm das Wort.

Abgeordneter **Jost** (FPÖ):

Geschätzte Damen und Herren! Werter Präsident! Ich glaube, Sie haben sich beim Titel des Dringlichkeitsantrages geirrt. Er müßte eigentlich lauten: "Späte Konzepte nach unserem Versagen". *(Beifall von der FPÖ-Fraktion.)* Dieser dringliche Antrag enthält für mich eine gute und eine schlechte Botschaft, meine Damen und Herren. Ich fange mit der guten an. Die SPÖ ist, was den sozialen Wohnbau betrifft, offenbar lernfähig. Sie hat erkannt, daß billigere Mieten möglich sind und sie hat auch erkannt, wie man dazu kommen kann.

Und die schlechte. Dieser dringliche Antrag ist ein Dokument ihres jahrelangen Versagens in der Wohnbaupolitik. *(Beifall von der FPÖ-Fraktion.)* Ein Beweis dafür, wie weit weg von den Bedürfnissen der Menschen sie waren und daß sie nicht erkannt haben, was man im sozialen Wohnbau tun sollte. Sie haben eigene Funktionäre optimal bedient, aber die tausenden Menschen und die tausenden Mieter haben sie teilweise vergessen. Wir machen das umgekehrt. Wir sorgen bestmöglich für billigere Mieten für tausende Menschen und bedienen nicht mehr die Funktionäre mit Sonderpensionen und sündteuren Verwaltungsbauten. *(Beifall von der FPÖ-Fraktion.)* Sie haben in dem dringlichen Antrag vernünftige Dinge aufgelistet - das sei auch festgestellt. Einzelne Dinge, wie die Senkung des Erhaltungs- und Verbesserungsbeitrages oder die Senkung der Eigenmittelzinsen, die für Bauten verwendet worden sind, sind bereits umgesetzt. Was Ihr Ex-Referent Haller in fünf Jahren nicht zustande gebracht hat, hat sein Nachfolger Mathias Reichhold in 40 Tagen realisiert. *(Beifall von der FPÖ-Fraktion.)*

Eines fehlt mir in Ihrem Antrag - und das ist, glaube ich, ein ganz entscheidendes Ziel - wir müssen schauen, daß wir in unsere gemeinnützigen Wohnbauträger wieder eine mieterfreundliche Kultur hineinbekommen. Es geht hier auch um eine Demokratisierung im sozialen Wohnbau. Wir müssen hier sicherstellen, daß die Arroganz der Macht endlich aus diesen gemeinnützigen

**Jost**

Wohnbauträgern hinausgeworfen wird. Daß es verbesserte Mitspracherechte der Mieter gibt und daß hier überhebliche Akte verhindert werden. Ich sage Ihnen auch Beispiele dafür. Wie würden Sie aufschreien, wenn ein privater Vermieter einem Mieter sagen würde, er sollte seine Lebensversicherung mitbezahlen? Das gibt es doch nicht, würden viele sagen. - Doch, das gibt es leider. Bei der Wohnbaugenossenschaft Heimat, wo ja Sie das Sagen haben und wo die leitenden Gremien einer geschlossenen "roten Gesellschaft" gleichen, dort müssen die Mieter jedes Jahr für die Lebensversicherung 170.000,- Schilling einzahlen. Niemand weiß, für wen diese Lebensversicherung verwendet wird. (*Abg. Dr. Strutz: Unglaublich!*)

Ich sage Ihnen noch ein Beispiel. Die größte Wohnbaugenossenschaft, die ESG, muß jedes Jahr Sonderzahlungen an die Aufsichtsräte leisten.

Da wird jedes Jahr beschlossen, daß die Aufsichtsräte zusätzlich zum Sitzungsgeld eine Sonderbonifikation bekommen. Es müßte Ihnen bekannt vorkommen, weil ja Ihr Obmann Manzenreiter im Aufsichtsrat ist. Ich frage mich, ob Sie jemals einem kleinen Mieter auf diese Weise Gelder haben zukommen lassen. Bei der ESG müssen die Mieter auch für eine Krankenversicherung mitbezahlen. Hier steht im Grundbericht: unter dem Posten "Krankenzusatzversicherung" müssen die Mieter der ESG zahlen und niemand weiß warum. Es geht mir hier nicht darum, wenn das Sozialleistungen für kleine Mitarbeiter sein sollten, das möchte ich hier ausdrücklich feststellen. Aber es geht hier um die Information. Haben Sie jemals die Mieter, die Zahler, darüber informiert, wofür sie hier bezahlen müssen, was ihnen hier abgeknöpft wird? Darum geht es, um eine optimale Information! Wir brauchen daher bei den gemeinnützigen Wohnbauträgern eine Pflicht zur umfassenden Information. Es wäre auch ein Gebot der Stunde, daß zum Beispiel in der Heimat oder in der ESG Mietervertreter in den Aufsichtsrat kommen. Nämlich wirklich Mietervertreter, die wissen, wo den Mietern der Schuh drückt und die dort den Mächtigen auf die Finger schauen. Darüber finde ich in Ihrem Antrag leider nichts. Aber darüber werden wir im Ausschuß reden müssen.

Deshalb möchte ich abschließend sagen: Hier haben Sie vernünftige Dinge aufgelistet, doch es fehlen wesentliche Dinge. Daher wird meine Fraktion der Dringlichkeit nicht die Zustimmung erteilen. (*Beifall von der FPÖ-Fraktion.*)

(*Der Vorsitzende erteilt Abg. Dr. Wutte das Wort.*)

Abgeordneter **Dr. Wutte** (ÖVP):

Herr Präsident! Hohes Haus! Auch unsere Fraktion wird dem Dringlichkeitsantrag nicht zustimmen, weil wir in der letzten Sitzung am 22. April, wo Dringlichkeitsanträge zu diesem Thema eingebracht worden sind, die Auffassung schon vertreten haben, daß Dringlichkeitsanträge nicht der richtige Weg sind, um die Probleme zu lösen, sondern sie dienen offensichtlich letztlich dazu, Plattformen für vorbereitete Reden abzugeben, aber sie bringen uns letztlich keinen Schritt weiter. Es geht darum, über die Regierungspolitik und über die Landtagspolitik konkrete Taten zu setzen, nicht nur darüber zu reden.

Auch hinsichtlich der FPÖ gibt es eine gute und eine schlechte Nachricht. Die gute Nachricht ist: Das Freiheitliche Wohnen in Niederösterreich gibt es nun endgültig nicht mehr. Es ist in den vorausgesagten Konkurs geschlittert. Die Leidtragenden sind bekannt. Es sind die Mieter, die Eigentümer, die Handwerker und Professionisten, die hier zu kurz gekommen sind. Das ist aber schon die einzig gute Nachricht. Die weiteren schlechten Nachrichten folgen.

Die erste schlechte Nachricht ist, daß im Zusammenhang mit der Umstellung der Wohnbauförderung eine massive Verschlechterung der Konditionen für die zukünftigen Häuslbauer, Eigentümer und Mieter geplant ist. (*Zwischenruf Abg. Jost*) Ja, das Modell Steiermark. Rechne das einmal nach, Kollege Jost. Das rechnet sich zwei Jahre, solange du noch keine kumulativen Ausgaben hast. Wenn sich das dann in Summe fortsetzt und du jährlich zunehmende Annuitätenzuschüsse zu zahlen hast, dann bist du in acht Jahren genau dort, wo du den Punkt überschritten hast und dann höhere Schulden

**Dr. Wutte**

hast und teilweise auch Quadratmetersätze von über 100 Schilling. Das möge nicht unbedingt als Vorbild für diese Diskussion dienen. Wir sind offen für eine sachliche Diskussion. Auch darüber, Mischformen zu finden, wie man die Wohnbauförderung so gestalten kann, daß der Mieter etwas davon hat, daß es wirklich billiger wird. Aber das Modell Steiermark, weil es offenbar das einzige ist das ihr kennt, ist jedenfalls kein optimales Modell, das sage ich auch ganz deutlich, weil es mittel- und langfristig in eine höhere Verschuldung des Landes und gleichzeitig zu einer Verteuerung der Wohnkosten führt. Daher schaut euch das genau an, bevor ihr das wirklich ernst nehmt. Der Punkt ist nämlich der, daß eine Annuitätenzuschußfinanzierung letztlich eine stärkere Kostenbelastung für Errichter, das heißt Häuslbauer, Eigentümer und Vermieter bewirkt. Daher sind wir gut beraten, bei dem Grundsatz zu bleiben, den wir auch bitte im Dreiparteienkonsens in der letzten Periode beschlossen haben, beim Darlehensfinanzierungsprinzip. Es hat Diskussionen über alle möglichen anderen Formen gegeben. Es gab die Diskussion über die Abschaffung der Darlehen und es war die Mischform Darlehen- und Annuitätenzuschüsse in Diskussion. Wir haben aber aus gutem Grunde alle drei Parteien gesagt, wir bleiben bei der Darlehensfinanzierung als Grundfinanzierung, weil das letztlich die für den Mieter beste Variante ist. Und darüber sollen wir in Diskussionen treten. Unsere Position ist klar. *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

Die zweite schlechte Nachricht ist, daß durch den - auch für laufende Verträge - eine Verschlechterung der Darlehensbedingungen geplant ist. Die Verkaufsfrage der Darlehen des Wohnbaues in kumulo bedeutet jedenfalls eine massive Verschlechterung für jene, die heute Nutznießer des Darlehenssystems sind. Das sind die kleinen Häuslbauer, die Fleißigen und Tüchtigen, von denen immer die Rede ist. Die gibt es tatsächlich in diesem Lande auch. Und die sollen wir schützen und nicht dadurch in Gefahr bringen, daß jetzt irgendwelche Ausschreibungen von Darlehensforderungsabtretungen stattfinden, wo dann irgendeine Bank aus dem EU-Raum, vielleicht aus Sizilien, aus Palermo oder aus Portugal Nutznießer dieser Darlehensschuldner ist. Und

da kommt die soziale Komponente noch dazu. Wenn wir die Darlehen des Landes verkaufen, das möchte ich auch hier einmal klar sagen, dann bringen wir dem Häuslbauer, der heute eine Garantie des Landes hat, ein niedrigverzinstes - 1 % verzinstes - Landesdarlehen zu haben, wo er weiß, wie die Rückzahlungsraten über Jahrzehnte ausschauen und daß ihn das Land sicher nicht in den Konkurs treiben wird, in eine Situation, wo er sich letztlich dem Würgegriff einer einzelnen Bank, möglicherweise einer ausländischen, die er nicht einmal kennt ausgeliefert sieht. Und das soll nicht sein. Das ist ein psychologischer Druck, eine Verschlechterung und eine Unzumutbarkeit für die Häuslbauer, die wir nicht dulden werden. *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)* Ich sage das ganz offen. Weil es eines auch gibt. Das gibt es zwar nur in Ausnahmefällen, aber das gibt es. Leute die unverschuldet in Not geraten und kurzfristig persönliche Probleme haben, kurzfristige Arbeitslosigkeit usw. Auch in diesem Fall kann man mit dem Land reden, über eventuelle Stundungsmöglichkeiten usw. Das heißt, das Land operiert hier auch in gewisser Weise nach sozialen Kriterien und Gesichtspunkten. Das von einer sizilianischen Bank zu erwarten, hieße wirklich Blauäugigkeit zu besitzen, im wahrsten Sinne des Wortes. Daher wird es mit uns diesen Gesamtdarlehensverkauf jedenfalls nicht geben, weil das eine massive Schlechterstellung für die Eigentümer und für die Häuslbauer *(Vors.: Redezeit beachten!)* aber auch für die Mieter bedeuten würde. *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

Ich komme schon zum Ende. Der dritte Punkt der schlechten Nachricht ist, daß es offenbar einige in den Reihen der Freiheitlichen Partei, wie den Finanzstadtrat Gassner in Klagenfurt gibt. *(Zwischenruf Abg. Schwager)* Wenn du mich unterbrichst, rechnet der Präsident das in meine Redezeit ein, nehme ich jedenfalls an. *(Vors.: Ich bitte zum Schluß zu kommen!)* Der dritte Punkt und den darf ich noch ausführen, das ist, daß Gassner hier von einer massiven Erhöhung der Kanalgebühren, der Müllgebühren gesprochen hat und das ist genau der Punkt, meine Damen und Herren, wo die Belastung der Mieter massiv wird. Es ist nicht nur die Frage der Miete, die oft 500 oder 600 Schilling Netto-

**Dr. Wutte**

Miete beträgt, es sind dann auch noch 2000 bis 3.500 Schilling an Betriebskosten zu berappen. Und dort gilt es anzusetzen, da müssen wir einen Gebühren- und Belastungsstopp zusammenbringen. Da sind die Kommunen gefordert, selbstverständlich. Und die größte Kommune ist die Stadt Klagenfurt. Und wenn der Finanzstadtrat Gassner meint, (*Vors.: Abg. Wutte, bitte Ihre Rede zu beenden!*) daß es über die Belastungsmöglichkeit der Betriebskosten geht, so ist das sicherlich der falsche Weg.

Wir haben unsere Wege aufgezeigt. Ich bin für eine sachliche Debatte im Rahmen von Regierungsgesprächen, Parteiengesprächen und Ausschußberatungen, damit wir ein fixwertiges Modell präsentieren können, nicht eine Alibishow. Daher gibt es keine Zustimmung von uns. (*Beifall von der ÖVP-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Bitte, die Geschäftsordnung, die hier immer eingemahnt ist, auch von allen einzuhalten. Auch von Herrn Abgeordneten Wutte. Als nächster hat sich Abgeordneter Rohr gemeldet. Ich erteile ihm das Wort.

Abgeordneter **Ing. Rohr** (SPÖ):

Herr Präsident! Meine sehr geschätzten Damen und Herren. Da spreche ich als Abgeordneter. Ich habe aber auch als Heimat-Funktionär kein Problem. Denn der Prüfbericht bestätigt der Heimat die exakte korrekte Einhaltung aller gesetzlichen Bestimmungen und im Interesse der Mieter auch entsprechend günstige Mieten.

Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Ich würde dem Kollegen Jost einmal empfehlen, daß er die Prüfberichte, die er beim Wohnbaureferenten Reichhold ausfaßt, um nachzustöbern, wo denn was zu finden sei, auch einmal beim zuständigen Wohnbaureferenten in Niederösterreich nachfragt, oder vielleicht hat Reichhold den Revisionsbericht vom Freien Wohnen inzwischen sowieso schon in der Hand. Denn die Liste daraus, Herr Kollege Jost, die sollten Sie sich vergegenwärtigen, dann würden wahrscheinlich Ihre Töne hier heraußen ein

bißchen anders aussehen. Denn eines ist klar, die gemeinnützigen Wohnbauträger in Kärnten bemühen sich, den Gesetzen nach korrekt und entsprechend, für die Menschen günstige Wohnungen zu bauen. Beispielsweise wurden Initiativen in Villach gestartet, im Zusammenhang mit der Heimat, im Zusammenhang mit der ESG, das Projekt "leistbares Wohnen", wo genau die Betriebskosten reduziert werden, wo durch vereinfachte Bauweise die Errichtungskosten reduziert werden. Das gibt es für euch alles nicht. Villach hat hier Mittel aus dem Kelag-Zukunftsfonds mit eingesetzt. Was war, die Freiheitlichen in Villach haben in Wahrheit dagegen gestimmt. Das ist die politische Praxis und die politische Realität wie die FPÖ Politik versteht. Und eines muß ich euch sagen, meine Damen und Herren von den Freiheitlichen. Ihr seid vor der Landtagswahl durch die Lande gezogen und habt gesagt, 1.000 bis 1.500 Schilling müssen die Mieten billiger werden. Einige haben sogar in ihrem Überschwang von 2000 und 3000 Schilling geredet. Ich frage: Wo sind wir denn jetzt. Der Herr Reichhold bemüht sich, mit den Gemeinnützigen Verhandlungen zu führen, genau nach den Forderungen unseres Antrages. Und dort sind einige Punkte enthalten, die jetzt aufgrund der gesamtwirtschaftlichen Situation realisierbar sind. Aber nicht wenn es nach Ihnen gegangen wäre, meine Damen und Herren der FPÖ. Vielmehr deshalb, weil die Österreichische Währung stabil ist, weil das Zinsniveau herunter ist, deshalb haben wir derzeit die Chance auch im Bereich der tatsächlichen Mieten diese Vorteile weiterzugeben. Und das ist auch in der Vergangenheit schon so erfolgt. Wenn es nach euch gegangen wäre, hätten wir in Österreich keinen EURO. Dann hätten wir dieselbe Situation wie sie die Schweden haben, daß die Währung, weil sie nicht beim EURO dabei sind, auf einmal innerhalb eines Jahres eine Inflationsrate von 19 Prozent verzeichnet. Und da würde ich mir dann anschauen, wie die Zinsentwicklung in diesem Staat Österreich ausschauen würde. Das ist alles ein fadenscheiniges Spiel, was ihr hier betreibt. Ihr versucht jetzt, die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen als euren politischen Erfolg zu verkaufen, weil die Mieten aufgrund der Zinssenkungen in einigen Bereichen von 150 bis

**Ing. Rohr**

200 oder 300 Schilling heruntergehen. Ihr geht durch die Lande und sagt, das ist die erste Einlösung der Wahlversprechen der FPÖ.

Meine Damen und Herren in der FPÖ. Auf euer Wahlversprechen fehlen noch mindestens 1.000 Schilling und das werden wir den Mieterinnen und Mietern in Kärnten auch sagen. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

*(Der Vorsitzende erteilt Abg. Scheider das Wort.)*

Abgeordneter **Scheider** (FPÖ):

Herr Präsident! Hoher Landtag! Ich möchte mich heute auch als Sozialsprecher zu Wort melden, weil ein sehr interessanter Punkt, das behindertengerechte Wohnen angesprochen wurde. Und hier habe auch ich eine gute und eine schlechte Nachricht. Die gute Nachricht ist, daß es heute erstmals angesprochen wurde. Die schlechte Nachricht ist, daß wir wohl die Botschaft hören, aber uns jeglicher Glaube fehlt, denn Rot und Schwarz hätten es in den letzten Jahren - Herr Kollege Wutte Sie auch - wirklich in der Hand gehabt, das behindertengerechte Wohnen auch dementsprechend umzusetzen. Hätten Sie ein bißchen weniger Politik machen sollen und lieber im Büro sein, dann hätten wir das vielleicht auch machen können.

Ich glaube es geht deshalb auch darum, weil behinderte Menschen eigentlich auch erwarten, daß man auf sie mehr Rücksicht nimmt, und nicht schon wenn man die Häuser anschaut, hineinkommt, drei Stufen als erstes Hemmnis zu überwinden hat. Bei dreistöckigen Häusern sollte die Forderung auch aufrecht sein, eine Wohnung behindertengerecht zu gestalten. Die nüchterne Realität schaut leider anders aus.

Wir sollten uns aber auch um die Außenanlagen kümmern. Wichtig dabei ist, daß man das vorher macht, dann kostet es auch weniger. Daß man die Außenanlagen, die Gartenanlagen, die Garagenzufahrten so baut; daß hier keine Hemmnisse sind, daß die Integration von behinderten Kindern und anderen Kindern in den Gartenanlagen funktioniert und gefördert wird; daß multifunktionelle Spielgeräte wie es im Europapark schon gemacht wird, eingesetzt werden und man darf ja auch nicht vergessen, es

kann ja auch der Fall eintreten, daß Mieter, die länger in einem Haus wohnen, früher oder später einen Unfall haben, oder auch Menschen, die gebrechlich werden, die dann nicht mehr wissen, wie sie dort weiter wohnen sollen. Und wenn dann in der Vergangenheit erklärt wurde, es gibt zu wenig Anträge, es gibt zu wenig Behinderte, die in Genossenschaftswohnungen wohnen, dann ist das meines Erachtens das beste Argument dafür, daß diese Wohnungen einfach zu teuer sind. Denn wir wissen, daß behinderte Menschen nicht zu den Großverdienern zu zählen sind. Wir wissen aber vor allem auch eines, daß es unverantwortlich wäre, diese Menschen auf den Privatmarkt abzuschieben, Herr Kollege Rohr.

Herr Kollege Rohr, das ist der schlechteste Weg. *(Zwischenruf des Abg. Ing. Rohr und weitere Zwischenrufe von der SPÖ-Fraktion.)*

Deshalb glaube ich, wenn wir von Gemeinnützigkeit reden, daß wir die Gelegenheit zum Anlaß nehmen, für die Schwächsten der Gesellschaft ein kräftiges Signal zu setzen und das auch im Ausschuß bis ins Detail zu diskutieren, keine Fehlplanungen und keine baulichen Barrieren zuzulassen, rechtzeitig alle Faktoren zu bedenken, das bis ins Detail durchzubesprechen und darauf zu achten, daß es in Zukunft keine Barrieren mehr gibt, denn Wohnen ist ein Grundbedürfnis für behinderte Menschen. Wenn es bei Autos möglich ist, eine Qualität für behinderte Menschen zu schaffen, dann wird es bei Wohnungen auch möglich sein. *(Nur bei 10 % der gemeinnützigen Wohnungsgesellschaften!)* Setz dich nieder! *(Lebhafte Zwischenrufe von der SPÖ-Fraktion. - Vors.: Ich bitte zu sprechen! - Abg. Dr. Strutz: Rede weiter!)*

Zum Schluß möchte ich noch etwas berichtigen, was der Herr Kollege Wutte falsch gesagt hat: Es ist nicht der Finanzstadtrat Gassner, *(Abg. Dr. Wutte: Das ist in der Zeitung gestanden!)* wir haben dazu ganz klar Stellung bezogen, *(Abg. Dr. Wutte: Das habe ich nicht gesehen!)* es ist der Herr Entsorgungsreferent Peterle, der seit fünf Jahren jedes Jahr einen Antrag auf eine Gebührenerhöhung stellt, weil er mit seinem Haushalt nicht mehr zurecht kommt. Wir sind die Einzigen, die klar gesagt haben, daß keine kommen darf, bevor Einsparungsvarianten

**Scheider**

vorgelegt werden. *(Beifall von der FPÖ-Fraktion.)*

*(Der Vorsitzende erteilt als nächstem Abg. Arbeiter das Wort.)*

Abgeordneter **Arbeiter** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Was man hier mit gespaltener Zunge hört, ist eigentlich fast sensationell, aber von verschiedener Richtung bekannt. Als ich jetzt dem Kollegen Scheider zugehört habe, ist es mir vorgekommen, ich sei seinerzeit im Gemeinderat bei irgendeiner falschen Veranstaltung gewesen, die man wahrscheinlich nur als "Witzveranstaltung" deklarieren kann, oder ich bin jetzt auf einer falschen Veranstaltung. *(Zwischenruf des Abg. Scheider.)*

Kollege Scheider, die FPÖ hat in Klagenfurt unter anderem zwei Anträge weit vor den Landtagswahlen eingebracht: Senkung der Miete von stadteigenen Wohnungen nach erfolgter Ausfinanzierung, *(Abg. Dr. Strutz: Das ist ein gescheiter Antrag!)* Mietkostenzuschuß für sozial schwache Mieter oder Mieterinnen in der Stadt Klagenfurt und andere zum Wohnbau. Die waren dort mit den Stimmen der FPÖ, wie bekannt, leider in den letzten Jahren sehr brutal niedergestimmt worden. Einer der Hauptredner gegen die Dringlichkeit gerade in diesen Fragen, bei denen auch die Behinderten dabei waren, warst du, lieber Kollege Scheider. *(Zwischenrufe des Abg. Scheider.)* Du weißt das genau so gut wie ich. *(Abg. Dr. Strutz: Jetzt sitzt er im Landtag!)*

Ich werde mich jetzt nicht mit diesen Anträgen befassen, weil sie beim nächsten Gemeinderat in Klagenfurt *(Lebhafte Zwischenrufe von der FPÖ-Fraktion. - Der Vorsitzende gibt das Glockenzeichen und sagt: Am Wort ist der Abgeordnete Arbeiter!)* - Kollege Strutz, Wahrheiten tun weh, das wissen wir schon längere Zeit - wieder eingebracht werden. Ich fordere die FPÖ auf, sie vielleicht jetzt nach den Landtagswahlen auch in den Gemeinden zu unterstützen. Alle anderen Anträge zähle ich jetzt nicht auf, bei denen ihr dagegen wart.

Die Anträge, welche die FPÖ vor den Wahlen gestellt hat, sind in diesen von der Kammer und

von der Gewerkschaft schon weit vor den Landtagswahlen vorgelegten Wohnungspapieren nachzulesen. Das eine heißt "Grundrecht auf Wohnungen", es ist inhaltlich aus der Wahlpropaganda der FPÖ nachzulesen, und das zweite Papier heißt, "Ein schönes Wohnen in Kärnten", von der Kammer für Arbeiter und Angestellte.

Es ist schade, daß der Herr Landeshauptmann Haider nicht anwesend ist. Mir wurde seinerzeit berichtet, daß er mit diesem Papier sogar bei Wahlveranstaltungen aufgetreten ist und gesagt hat, das sind die Forderungen, die die Kammer, die Gewerkschaft, von mir aus die SPÖ, eingebracht haben. Eines hat er dann richtigerweise gesagt, das lasse ich ihm auch, denn das war korrekt: Wenn in Kärnten für die Mieter, aber nicht nur für die, welche in Wohnungen von Wohnungsgenossenschaften wohnen, sondern auch für die, welche in sündteuren privaten Wohnungen wohnen, die nicht um 3000 bis 4000 Schilling, sondern um 10.000 bis 15.000 Schilling teilweise für eine Garconniere von 40 Quadratmetern diskutiert, wie wir sie täglich von der Privatwirtschaft angeboten bekommen und sie noch vertreiben sollen, etwas passiert, dann hat man vielleicht in alle Richtungen etwas erreicht.

Der Kollege Jost war in den vergangenen Jahren ein von mir sehr geschätzter Aufdecker, aber ich muß dazu sagen, aus dem Aufdecker ist eher ein "Aufmeckerer" geworden, über den wir wahrscheinlich zu verschiedensten Tagesordnungspunkten noch diskutieren werden. Das sei auch in sein Parteibuch hineingeschrieben, ich weiß nicht, ob er eines hat. *(Zwischenruf des Abg. Koncilia.)* Wer sitzt im Aufsichtsrat der Neuen Heimat? Der Vorsitzende-Stellvertreter Kordesch zum Beispiel, der alle Dinge mitbestimmt hat. *(Abg. Jost: Heimat!)* Ich rede jetzt von der Neuen Heimat, denn auch die ist eine der Großen, wenn nicht die Zweitgrößte, darüber streiten wir wahrscheinlich nicht. Und noch andere FPÖler sitzen dort drin. In der Kärntner Heimstätte ist Vorsitzender-Stellvertreter Dr. Arno Ruckhofer. *(Zwischenrufe des Abg. Jost.)* Oder er war es in der Vergangenheit jahrelang. Wenn ich die nächste anschau, die Vorstädtische Kleinsiedlung, schau und staune, Obmann-Stellvertreter Mag. Franz Arnold. Das ist



## Arbeiter

offiziell, deswegen nenne ich die Namen, weil sonst bin ich nicht so unfair, daß ich hier im Landtag Namen nenne. (Abg. Dr. Wutte: *Hört, hört!*) Ich könnte jetzt zu anderen Aufsichtsräten weitergehen. (Abg. Dr. Strutz: *Das ist wirklich ein sehr sachlicher Beitrag, Herr Kollege Arbeiter!*) Ja selbstverständlich, der ist ja hier geschrieben. (Abg. Dr. Strutz: *Der wird uns jetzt wirklich weiterbringen!*) Das ist ein Beitrag, Kollege Strutz, á la Strutz. Genau wie Sie, Kollege Strutz. (Abg. Dr. Strutz: *Das ist wirklich ein sehr guter Beitrag!*) Das tut ja weh, ich weiß ja. Kein einziger Einspruch zu den Entscheidungen der wesentlichen Genossenschaften ist in den letzten Jahren feststellbar. Im Gegenteil! (*Zwischenrufe des Abg. Jost.*) Wenn es irgendwo Gebühren gibt, Kollege Jost, so sind diese genannten Kollegen wahrscheinlich die Ersten, die da dabei sind. Ich weiß allerdings nicht, wer wo eine Aufwandsentschädigung hat, das interessiert mich auch weniger. (*Vors.: Die Redezeit beachten, bitte!*) Das ist die Realität!

Ich hätte gerne aus dieser hervorragenden Arbeit unserer neuen und sehr attraktiven Kollegin Schaunig vorgebracht. Wahrheit, liebe FPÖ, sollte man in Zukunft vor Propaganda stellen. Ich danke. (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

(*Der Vorsitzende erteilt als nächstem Klubobmann Dr. Haller das Wort.*)

Abgeordneter **Dr. Haller** (SPÖ):

Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren! Ich werde mich wirklich darauf beschränken, ein paar Zwischenwortmeldungen zu kommentieren.

Herr Klubobmann der Freiheitlichen Partei, du hast vorhin dem Kollegen Arbeiter Unsachlichkeit vorgeworfen. Wenn ich heute in dieser Sitzung dem Kollegen Jost zuhöre, dann muß ich euch das Monopol absprechen, über das Prädikat Sachlichkeit zu reden. Ich muß ganz offen sagen, wie hier schlampig qualifiziert wird, mit welcher Arroganz hier Behauptungen aufgestellt werden, die heute schwer widersprochen werden können, das ist schon sehr grob. Kollege Jost, bei allen deinen Qualitäten, die ich dir nicht absprechen will, eine Instanz wirst du hier herinnen nicht sein, nämlich hinsichtlich der Bewertung über die

Qualität eines Antrages. So weit werden wir das hier herinnen nicht spielen? (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Zum zweiten, geschätzte Damen und Herren: Die FPÖ war in den letzten fünf Jahren in allen wichtigen Gremien vertreten. Sie saß in der Landesregierung, sie saß im Kärntner Landtag, wo wir ein neues Wohnbauförderungsgesetz gemeinsam gebastelt und sogar letztlich stimmeinheitlich beschlossen haben, sie saß in den wichtigen Wohnbaugenossenschaften und -gesellschaften und selbstverständlich auch im Wohnbauförderungsbeirat. In all diesen Jahren habe ich von keiner Seite der FPÖ tatsächlich Vorschläge in die eine oder andere Richtung bekommen. (Abg. Dr. Strutz: *Dann hast du dich taub gestellt!*) Darum muß ich sagen, habt ihr in dieser Frage geschlafen. (Abg. Dr. Strutz: *Dann hast du dir die Ohren zugehalten, wenn du das nicht gehört hast!*) All das, was wir teilweise in kleinen Schritten gemacht haben, wurde von euch wohlwollendst kommentiert.

Ich muß ganz offen dazu sagen, wenn ich die Diskussion rund um Wohnen und Mieten verfolge, dann kann ich mir den Kommentar nicht verkneifen, daß sie sehr schlampig geführt wurde. Es waren falsche Zahlen. Wir haben von vornherein festgestellt, daß die FPÖ mit Mietzinsereicherungen von bis zu 2000 und sogar 3000 Schilling hausiert, so habe ich es bei einer Wahlkampfreden gehört. Von nichts davon kann die Rede sein. Wir haben auch festgestellt, daß hier überhaupt keine Konzepte vorliegen und wir haben regelmäßig davon Kenntnis nehmen müssen, daß die FPÖ zur Behebung gewisser Finanzierungsmodelle sich auch an Wohnbauförderungsmitteln und Wohnbaugeldern vergreifen will. Ich muß eines dazu sagen: Wo auch immer die Entwicklung hin tendiert, wir werden es nicht zulassen, daß Wohnbauförderungsmittel und Wohnbaumittel ganz allgemein für andere Zwecke als den sozialen Wohnbau verwendet werden. (*Beifall von der SPÖ- und von der ÖVP-Fraktion.*)

Wir fordern also in diesem Zusammenhang auf, eine ehrliche Kooperation mit jenen Einrichtungen vorzusehen, die zweifelsfrei gefordert sind, und hier mitzutun. Die Wohnbauträger werden dabei eine sehr wichtige Rolle spielen. Wir werden es aber nicht goutieren, daß diese Institutio-

**Dr. Haller**

nen pausenlos bekleckert und mit Vorwürfen konfrontiert werden, die nicht den Tatsachen entsprechen. Wir fordern eine optimale Ausnutzung der im Moment sehr günstigen Zinssituation. Der Markt ist sicherlich eine gute Chance, daß wir uns hier positiv weiterentwickeln können. Wir fordern auch die volle Aufrechterhaltung der Wohnbauförderungsmittel und der Wohnbaumittel für jene Mieter, die tatsächlich in den Genuß dieser Förderungen kommen sollen. Deshalb halten wir es für wichtig, daß auch diesem Antrag tatsächlich die positive Beurteilung zukommt. Ich danke. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

*(Der Vorsitzende erteilt als nächstem Abg. Sablatnig das Wort.)*

Abgeordneter **Sablatnig** (ÖVP):

Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren! Ich wünsche mir, daß die Fragen der Wohnbauförderung aus diesem tagespolitischen Zickzack und Hickhack herausgenommen werden. Dies deshalb, weil es im Zusammenhang mit dem Thema Wohnen um Grundbedürfnisse der Menschen geht, und da gibt es eine gemeinsame Verantwortung. Diese haben wir in Fragen des Wohnbaues in der vorhergehenden Funktionsperiode wahrgenommen. Es gab zu jedem Thema, das in diesem Landtag und in der Regierung zu behandeln war, eine gemeinsame Vorgangsweise, einen gemeinsamen Arbeitsausschuß und gemeinsame Vorgespräche.

Ich verweise darauf, daß wir in der letzten Periode nicht weniger als elf Anträge zum Thema Wohnbau in Kärnten im Landtag behandelt haben und es war kein Geringerer als der jetzige Landtagspräsident Freunschlag auch Mitverhandler. Wir haben alle Fragen des Wohnbaues fünf Jahre lang im Haus einstimmig festgelegt. Bei dieser Einstimmigkeit möchte ich verbleiben, weil es im Interesse der Kärntner Bürger und der Kärntner Wirtschaft ist. Ich verweise darauf, daß der Wohnbau ganz wesentlich zur Beschäftigungspolitik in diesem Lande beiträgt und wir sollten daher dieses Thema als einen wichtigen Impuls für unsere Wirtschaft nicht außer Acht lassen. Wenn wir in Kärnten 112.000 Ein- und Zweifamilien- und

Mehrfamilienwohnhäuser haben, so ist unser Anliegen für die Zukunft, Geld für die Althausanierung sicherzustellen. Die Althausanierung ist für mich ein so wesentlicher Teil, weil es dabei um ökologische Prinzipien, um die Einsparung des Landschaftsverbrauches und um Beschäftigung für Menschen und nicht für Maschinen geht. Ich möchte dringend dazu raten, daß wir die Althausanierung dahingehend abändern, daß sie nicht mehr mit Annuitätenzuschüssen stattfindet, sondern daß es eine echte Althausanierung wird. Es gibt eine Studie, die besagt, wenn wir Althausanierung in diesem Lande ernst nehmen, dann könnte es im Bereich der Bauwirtschaft zu zusätzlichen 12.000 Arbeitsplätzen kommen. Das ist eine Chance, die wir für unsere Menschen nutzen sollten.

Ich möchte noch zwei Punkte erwähnen: Erstens, wir möchten keine Aufhebung der Befristung von Mietverträgen. Wir wollen das deshalb nicht, weil dadurch mehr Wohnungen auf den Markt kommen, und mehr Wohnungen auf dem Markt bedeutet, daß die Preise stabil gehalten werden können.

Allein dadurch, daß es keine Aufhebung der Befristung gibt, sind die Mieten im privaten Bereich um 9 % zurückgegangen. Wir sollten hier keinen Fehler machen, auf Kosten derer, die sich keine öffentlich geförderte Wohnung leisten können oder diese nicht bekommen!

Kollege Scheider hat gemeint, daß wir in Richtung Behindertenwohnen mehr Initiativen setzen sollten. Ich möchte ihn darauf aufmerksam machen, daß das Thema "Behindertengerechte Wohnungen" in den Kärntner Bauvorschriften geregelt ist. Auch dieses Thema haben wir gemeinsam verhandelt und haben festgelegt, daß es bei einer bestimmten Anzahl von zu errichtenden Wohnungen auch eine bestimmte Anzahl (im Verhältnis) von behindertengerechten Wohnungen geben soll.

Daß eine behindertengerecht ausgestattete Wohnung wesentlich mehr Geld kostet, wissen wir alle. Wir haben Gott sei Dank nicht so viele Behinderte, daß man das einfach über einen Leisten scheren könnte. Daher sollte man die Wohnbauförderung eher dynamisch gestalten, daß man dann, wenn ein Mieter eine

## Sablatnig

behindertengerechte Wohnung braucht, diese nachträglich behindertengerecht gestaltet. Es bekommt sonst jemand eine Wohnung, die behindertengerecht ausgestattet ist, weil es zufällig keinen Behinderten für diese Wohnung gab. Dann bleibt diese Wohnung durch einen anderen in Benützung, aber der Behinderte, der eine Wohnung braucht, kann keine bekommen. Daher mehr Dynamik in die Förderung für den Fall, daß Bedarf ist, damit diese Finanzierung auch stattfindet! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion)*  
*(Der Vorsitzende erteilt Abg. Hinterleitner das Wort.)*

Abgeordneter **Hinterleitner** (ÖVP):

Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren! Ich glaube, das Thema ist so wichtig, daß man es durchaus nicht emotionalisieren soll, sondern in konstruktiven Verhandlungen intensiv betreiben muß.

Ich möchte in diesem Zusammenhang doch ein paar Aspekte in solche Verhandlungen einfließen lassen, weil mir das wichtig erscheint. Wenn wir vom sozialen Wohnbau und von all diesen Betrachtungen in diesem Bereich sprechen, so muß es auch Mittel für Mitarbeiterwohnungen, gerade im touristischen Bereich, geben! Im saisonalen Bereich, wo es teilweise Pendler gibt, scheint es mir besonders wichtig, durch Mittelzurverfügungstellung auch Mitarbeiterwohnungen zu schaffen.

Wenn ich über das Gemeindeplanungsgesetz und all diese Dinge rede, die in der letzten Periode auch behandelt wurden, so denke ich, daß wir auch einige gewerbliche Projekte, auch touristische gewerbliche Projekte haben, die zielführend in Wohnungen umgewandelt werden könnten - durchaus auch im sozialen Wohnbereich - und man hierfür Mittel zur Verfügung stellen sollte. Damit kommt es zu vernünftigen Bereinigungen. An entsprechenden Standortpositionen kann diese Form von bestehenden Objekten einer optimalen Nutzung zugeführt werden.

Das sind jene Bereiche, die in diese Verhandlungen einfließen sollen, um damit wirklich in hinlänglicher Weise und in breit gefächerter Form Wohnungen zur Verfügung stellen zu können. In

diesem Sinne darf ich bitten, diese Punkte in die Verhandlungen hineinzunehmen! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion)*

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Als nächster hat sich Abgeordneter Ramsbacher zu Wort gemeldet. Ich erinnere, daß wir zur Dringlichkeit sprechen!

Bitte, Herr Abgeordneter!

Abgeordneter **Ramsbacher** (ÖVP):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Gerade deshalb, weil auch die Dringlichkeit dieses Antrages - wie es schon der Klubobmann erwähnt hat - einer besonderen Bearbeitung bedarf und weil Wohnbauförderung bisher immer im Konsens, in Dreiparteieneinigung, durchgeführt worden ist, ist dieses Thema ein besonders Thema. Nicht nur für den Bereich des Wohnbaues, sondern insbesondere für den Bereich der Schaffung und Erhaltung der Arbeitsplätze; der Schaffung und Erhaltung der Nahversorgung und vor allem in diesem Sinne glaube ich, daß wir beim Wohnen unsere Häuselbauer nicht ausklammern dürfen.

Deswegen habe ich mich zu Wort gemeldet, damit endlich unser Antrag, der eine Kärntner Grundkaufbeihilfe beinhaltet, bearbeitet werden soll. *(Beifall von der ÖVP-Fraktion)* Ich fordere auf, daß der Obmann des Finanz- und Wirtschaftsausschusses, Mitterer, sobald als möglich eine Sitzung einberuft, um diesen Antrag so schnell als möglich zu bearbeiten!

Ich glaube, daß dieser Antrag in seiner Begründung besonders auf Jungfamilien und kinderreiche Familien abzielt, weil für diese die Belastung beim Bau eines Eigenheimes oder beim Erwerb einer Eigentumswohnung durch das meist geringe Familieneinkommen deutlich größer ist als bei anderen Personengruppen. Dies ist eine der Begründungen. Es handelt sich hierbei vor allem um die Unterstützung mit einer Pauschale von rund 25.000 Schilling in Form eines nicht rückzahlbaren Zuschusses; so wie es derzeit in Oberösterreich bereits erfolgreich praktiziert wird und wo gerade Jungfamilien

**Ramsbacher**

unterstützt werden, die in ihrer Startphase der besonderen Unterstützung bedürfen. Außerdem geht es um die Ausgaben, Grunderwerbssteuer, wie ich das schon einmal angeführt habe, und den Erwerb eines Grundstückes, wobei natürlich eine Erbschaft ausgeschlossen ist. Obwohl man dann besondere Belastungen hat und sogar öffentliche Abgaben zahlen muß, fehlen auf der anderen Seite hier Förderungen. Insbesondere betrifft das auch alleinstehende Elternteile, ohne Rücksicht auf ihr Alter, mit mehr als zwei Kindern, für die Familienbeihilfe bezogen wird und die im gemeinsamen Haushalt leben.

Weitere Förderungsvoraussetzungen sollen die Österreichische Staatsbürgerschaft und der ordentliche Wohnsitz in Kärnten sowie ein höchstzulässiges Jahreseinkommen im Sinne der Bestimmungen des Kärntner Wohnbauförderungsgesetzes sein.

Mit dieser zielgerichteten Förderungsmaßnahme will das Land Kärnten den besonderen Stellenwert unserer Familien in der Wohnungspolitik unterstreichen und zugleich der heimischen Wirtschaft positive Konjunkturimpulse verschaffen.

Hier darf ich noch einmal erwähnen: Gerade die Erhaltung der Infrastruktur im ländlichen Bereich mit dem Bau von Eigenheimen - sei es jetzt bei der Beschickung des Kindergartens, bei der Beschickung unserer Volksschulen, aber auch als Konsumenten in der Nahversorgung - ist ein Garant, daß wir die Besiedelung im ländlichen Bereich erhalten. Es ist nicht von ungefähr: Wenn nur mehr wenige Wegerhalter draußen vorhanden sind, dann wird das proportional zu einer so hohen Belastung, die dann teilweise nicht mehr durchgeführt werden kann.

Deshalb ist diese Kärntner Grundkaufbeihilfe besonders wichtig! Ich möchte das unterstreichen und fordere den Obmann auf, sobald als möglich tätig zu werden. Nachdem auch positive Signale aus der SPÖ-Fraktion gekommen sind - bei den Freiheitlichen fehlen mir diese in letzter Zeit - glaube ich, daß wir hier einen entsprechenden positiven Beschluß auch für Kärnten durchführen können, um dieser Grundkaufbeihilfe einen guten Start zu verhelfen. Ich danke! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion)*

*(Der Vorsitzende erteilt Abg. Kollmann das Wort.)*

Abgeordneter **Kollmann** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! In der gesamten Wohnbauförderungsdiskussion, die heute im Hohen Haus stattfindet, sollte man das beherzigen, was Abgeordneter Sablatnig gesagt hat und das, was der ehemalige Landesrat Dieter Haller, der jetzige Klubobmann der Sozialdemokraten, miteingebracht hat, nämlich daß die Wohnbauförderung und das Wohnen in Kärnten so betrachtet werden soll: Wenn man hier herumbastelt, ohne wirklich Kompetenzen zu haben, besteht eine Gefahr für die soziale Stabilität. Es gibt viele Beispiele, die man anführen könnte. Es sind auch viele Beispiele heute am Rednerpult angeführt worden.

Wer eine Wohnbauförderung in Kärnten streichen will, auflösen will, privatisieren will, verkaufen will, der gefährdet die soziale Stabilität. Ich glaube, daß es ein wesentlicher Faktor bei Betriebsansiedlungen ist, wenn es darum geht, Betriebsstandorte sicherzustellen, daß auch Wohnungen vorhanden sein müssen. Es muß möglich sein, auf Landesebene mit den gemeinnützigen Wohnbauträgern und Wohnungsgenossenschaften für entstehende Arbeitsplätze auch Wohnungen zu schaffen. Das ist ein Grundbedürfnis, das berücksichtigt werden muß!

Es könnten jetzt viele, viele Beispiele angeführt werden. Ich möchte nicht wieder das tun, was ich das letzte Mal schon gesagt habe: den Inhalt des eingebrachten Verhandlungspapiers der Freiheitlichen zu wiederholen: Veränderung des Wohnbauförderungsgesetzes, wo in der Endphase ein einstimmiger Beschluß im Kärntner Landtag stattgefunden hat. Ich möchte das hier nicht tun, glaube aber, daß die Privatisierung der Wohnbauförderung - die immer wieder im Hintergrund steht und nicht offen ausgesprochen wird - nicht stattfinden kann und nicht stattfinden darf. Wir wissen aus der Erfahrung, daß bei den Privaten die Mieten um mindestens 10, 15 oder 20 % höher sind und im Lande Kärnten in den Bezirken um 30 bis 40 % höher sind. Diese Statistik der

**Kollmann**

Arbeiterkammer gibt es. Darin kann man das ganz genau nachlesen. Es wird nicht zu einer Verbilligung am Wohnungsmarkt kommen, sondern eine Verteuerung wird in naher Zukunft festgestellt werden müssen. Das muß man den Menschen, den Wohnungsmietern offen sagen!

Ich bringe noch ein anderes Beispiel: Wir reden jetzt alle davon, daß Gott sei Dank aufgrund des Zinssatzes die Möglichkeit besteht, daß die Mieten billiger werden können. Wer kann uns helfen und hilft uns, wenn dann die Zinsen hinaufgehen? Werden dann auch die Mieten wieder hinaufgehen? Das hat bis heute noch keiner gesagt. Wie würde das dann finanziert werden?

Es gibt so viele offene Fragen. Die Menschen erwarten von uns eigentlich, daß wir hier Lösungsansätze und Lösungsvorschläge bringen. Deshalb sollten wir bedenken, daß diese Wohnbauförderung wieder zu dem wird, was sie seinerzeit war, nämlich daß die Vergabeordnung auch in diesem Bereich so geändert wird, daß die bezirksansässigen Firmen, wenn sie dort anbieten - auch wenn sie um ein, zwei oder drei Prozent teurer sind -, aus arbeitsmarktpolitischen Gründen den Zuschlag erhalten können, weil sie damit die Arbeitsplätze im Bezirk sichern. So wie wir auch bei den Krankenanstalten sagen: Selbstverständlich, das sind die größten Arbeitgeber in den Bezirken. Die muß man vor Ort erhalten!

Ich glaube, es ist eine Notwendigkeit, daß miteingebracht wird, daß auch die Diskussion der Generalunternehmer, wie sie von vielen gefordert wird - speziell von den Freiheitlichen gefordert wird -, nicht im Wohnbaubereich Einzug halten kann. *(Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Das ist überhaupt nicht wahr! Genau das Gegenteil ist der Fall! Du erzählst alles das, was ihr in den vergangenen 50 Jahren abgelehnt habt!)* Ja, selbstverständlich ist das eine Forderung der Freiheitlichen. Gags! Herr Dipl.-Ing. Gallo, das ist euer Zickzackkurs. Das ist euer Slalom, dem keiner folgen kann. Wenn ein anderer diesen Slalom fahren würden, wäre er schon längst hinausgefallen; der würde schon längst disqualifiziert sein. *(Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Die erste, die ausgeschieden ist, das war die SPÖ: bei der Wahl!)* Ihr seid nur in der Öffentlichkeit,

wo ihr das noch drüberbringt. Das ist nämlich die Wahrheit und nichts anderes!

Uns geht es darum, meine sehr verehrten Damen und Herren, daß wir das Grundrecht auf menschenwürdiges Wohnen auch in Zukunft im Lande Kärnten beibehalten wollen. Danke!  
*(Beifall von der SPÖ-Fraktion)*

*(Der Vorsitzende erteilt Abg. Lutschounig das Wort.)*

Abgeordneter **Lutschounig** (ÖVP):

Geschätzter Herr Präsident! Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Ich glaube, daß im Zusammenhang mit einer Mietdebatte und mit den klaren Konzepten statt Schlagworten natürlich die Aspekte der Energiepolitik hier nicht außer Acht gelassen werden dürfen. Daher ist für uns vor allem die Althausanierung ein wichtiges Anliegen, daß man hier wirklich entsprechende Maßnahmen ergreift. Sie wissen - das ist heute auch einige Male angeklungen -, daß man Arbeitsplätze insbesondere durch die Althausanierung schaffen kann, weil ja hier nicht der Bagger und die Raupe, also die großen Geräte am Werk sind, sondern Menschen, Professionisten, die vor Ort ihre Arbeit verrichten. Damit ist auch die regionale Wertschöpfung gegeben.

Das ist vor allem interessant, wenn man weiß, daß es in Kärnten über 60.000 Objekte (Privathäuser) gibt, die älter als 30 Jahre sind, wo ein absoluter Sanierungsbedarf gegeben ist. Das heißt, daß wir aus der Sicht der Energiebilanz einiges ändern können, wo sicherlich sehr viel daran gelegen ist, daß wir auch in der Zukunft Einsparungspotentiale nützen sollten. Wir alle wissen ja, daß im Energiebereich etwa 60 % für die Beheizung von Gebäuden Verwendung finden. Hier sollten wir ansetzen! Hier sollten wir auch diese Aspekte der Energiepolitik im Zusammenhang mit der Wohnbaupolitik als Gesamtkonzept einbringen! Hier sind wirklich sehr viele wichtige Ansätze vorhanden, die wir in den letzten Jahren versucht haben, umzusetzen.

Ich glaube, daß man vor allem über das Eingreifen über die Wohnbauförderung noch mehr machen könnte. Das ist ein Grund, weshalb die

**Lutschounig**

Volkspartei mit Ökodarlehen eine echte Alternative angeboten hat, wie man auch in Zukunft Altbauten entsprechend sanieren kann und soll und wo auch dieser entsprechende Anreiz geboten wird.

Ich glaube, daß man auch die Alternativenergie-debatte in die Wohnbaudebatte miteinbringen muß, weil es hier sehr viel darum geht - nicht jetzt darum, daß es tatsächlich kostengünstigeres Wohnen gibt, wenn man im Rahmen der Alternativenergiepolitik redet, weil Sie wissen ja, wie die jetzige Situation der Preise aussieht, wie das Erdöl eigentlich die Alternativen sehr schleppend vorantreiben läßt - aber trotzdem, glaube ich, daß es in der Gesamtkonzeption durchaus sehr wichtig wäre, daß wir auch hier diese Probleme lösen, vor allem für die Arbeitsplatzsituation, daß wir hier auch regionale Wertschöpfung in besserem Maße nützen sollten und das sollten wir, glaube ich, auch in diesem Maße einbringen. Ich denke, daß sich einfach Energiepolitik und Wohnbaupolitik in diesem Zusammenhang gut vereinen läßt und daß wir auch hier gemeinsam vorgehen sollten. *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Meine Damen und Herren! Es liegt keine Wortmeldung mehr zur Dringlichkeit vor. Ich bitte, die Plätze einzunehmen. Ich komme zur Abstimmung. Wer für die Dringlichkeit ist, möge ein zustimmendes Handzeichen geben. - Das ist nicht die erforderliche Mehrheit. Die SPÖ-Fraktion hat dafür gestimmt. Die FPÖ- und ÖVP-Fraktion haben dagegen gestimmt. Ich werde diesen Antrag dem Finanz-, Wirtschafts-, Tourismus- und Technologieausschuß zuleiten. Ich bitte Herrn Mag. Arnold weiter zu berichten.

Schriftführer **Mag. Arnold**:

Es liegt des weiteren der Dringlichkeitsantrag des Klubs der SPÖ Landtagsabgeordneten Kärnten vor mit nachfolgendem Inhalt.

**4. Ldtgs.Zl. 64-1/28:  
Dringlichkeitsantrag**

**aller**

**Abgeordneten des SPÖ-Klubs** mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:  
Der Verkehrsreferent der Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, in Verhandlungen mit der österreichischen Bundesregierung und dem Land Steiermark zu erreichen, daß die überregionale Busverbindung zwischen Wolfsberg und Zeltweg aufrecht bleibt. Die erforderlichen Unterschriften sind beigesetzt.

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Zur Begründung der Dringlichkeit hat sich Abgeordneter Schlagholz gemeldet. - Ich erteile ihm das Wort.

Abgeordneter **Schlagholz** (SPÖ):

Herr Präsident! Hohes Haus! Die Liberalisierung hat selbstverständlich auch nicht in Österreich Stopp gemacht und auch nicht vor dem öffentlichen Bereich. Die Folge dieser Liberalisierung ist, daß in den öffentlichen Bereichen, wie Post, Bahn, eine andere Bewertung der Kostenfrage stattfindet, stattgefunden hat, dessen Folge wiederum massive Einsparungen aufgrund einer anderen Bewertung des Faktors "Kosten" sind. Das wiederum trifft einen breiten Kreis und das wiederum in erster Linie Randgebiete und in diesen Randgebieten wiederum einen Kreis der nichtmotorisierten Bevölkerung, der Jugend, der Kinder, trifft aber auch Arbeitnehmer. Und um diese geht es hier sehr konkret - es geht um Pendler.

Es geht darum, daß mit 31.5.1999 beabsichtigt ist, einen Schichtverkehr der zwischen Wolfsberg, Zeltweg und Spielfeld stattfindet für Pendler aus dem Lavanttal, konkret 40 bis 50, einzustellen. Es gibt für diese Zahl an Beschäftigten, die ohnedies die Flexibilität die Bereitschaft bekunden auch außerhalb ihres Wohngebietes arbeiten zu gehen, arbeiten zu müssen, keinen Ersatz. Es betrifft diese Personen in zweifacher Hinsicht, da sie sich jetzt in ihrer Flexibilität auch noch gefährdet sehen

## Schlagholz

dadurch, daß ihnen ein adäquates öffentliches Angebot ihre Arbeitsstätten zu erreichen, abhanden kommt. Der tägliche Abgang dieses Schienenersatzverkehrs, des Werksverkehrs, sind 1.600,- Schillinge. Es gibt niemanden, der diesen Betrag übernehmen kann und übernehmen will. Die Betriebe nicht, die diese Bediensteten beschäftigen einerseits, und andererseits sind Gemeinden, die auch aufgefordert sind hier einen Beitrag zu leisten, ja garnicht in der Lage dazu.

Wenn man sich hier einmal die Lösungsvorschläge ansieht, die den Betroffenen zugute kommen würden. Da ist zum einen ventiliert worden - die Gemeinden sollten sich hier ins Zeug legen. Das heißt, Gemeinden müßten als Besteller auftreten, um diese Kosten übernehmen zu können. Wenn man aber weiß, daß die betroffenen Gemeinden, aus denen diese Leute kommen ja Zuschußgemeinden sind, dann führt sich dieser Vorschlag schon ad absurdum. Bleibt nur übrig, die von den Betroffenen gewünschte politische Lösung. Die politische Lösung, die derart aussieht, daß man eine bundesländerübergreifende Verbundlinie schafft. Das ist etwas, was ja nicht in Abrede gestellt ist und was ja auch möglich ist. Bei den Neuverhandlungen des Verkehrsverbundes werden auch solche bundesländerübergreifende Verbundlinien zweifelsohne verwirklicht werden und es liegt hier am Hohen Haus, dieses politische Signal den Betroffenen ganz klar und deutlich zu setzen, indem man zwischen Kärnten und Steiermark diese Linie schafft. Nicht nur für die betroffenen 40 bis 50 Arbeitnehmer, die auch in ihrem Arbeitsplatz gefährdet sind, weil es sind auch Nichtmotorisierte dabei, denn es sind Lehrlinge unter diesem Personenkreis. In der Summe aller Pendler - wenn ich nur das Lavanttal betrachte - sind das 9000 Pendler, davon 5000 Auspendler, ist diese Summe der Betroffenen zweifelsohne eine kleine. Aber es ist eine, die um ihre Existenz ringt, die darauf aufbaut, hier auch verkehrsmäßig angeschlossen zu werden. Daher diese politische Lösung, auch hier der Ansatz ein Signal zu setzen. Die Zeit drängt. Der 31.5. steht vor der Tür.

Mit der Zustimmung zu diesem Dringlichkeitsantrag, geschätzte Damen und Herren, Hohes Haus, setzen wir auch ein Signal

an die Bediensteten. Daß wir ihre Anliegen ernst nehmen, ihre Anliegen in Randgebieten. Setzen aber auch ein Signal für die kommenden Finanzausgleichsverhandlungen, hier ganz klar und deutlich zu machen, daß mehr Geld hineinfließen muß für den öffentlichen Verkehr. Daß durch die Ausgliederung von öffentlichen Leistungen hier wieder mehr Geld zurückkommen muß, um vor allem den Randgebieten, der betroffenen Bevölkerung hier auch wieder verstärkt dieses Angebot zu ermöglichen. Und im Lichte der Zustimmungen - würde ich einmal sagen - aus den politisch regionalen Wortmeldungen, die ja alle bekunden, wenn ein Anliegen da ist, dem auch näher zu treten und hier Unterstützung zu gewähren, so glaube ich, wird hier eine Zustimmung quer durch alle Fraktionen heute möglich sein. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Als nächster hat sich zur Dringlichkeit Abgeordneter Baumann gemeldet. - Ich erteile ihm das Wort.

Abgeordneter **Baumann** (FPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Verehrte Damen und Herren! Der Herr Abgeordnete Rohr ist leider Gottes hinausgegangen. Ich wollte ihm nur sagen, daß ich jetzt da als Kärntner Abgeordneter stehe und mich in diesem bestehenden Fall als Lavanttaler Regionalvertreter so zu Wort gemeldet habe, weil - wie ich glaube - niemand ein Interesse daran hat, über andere Bundesländer zu diskutieren und das auch nicht legitim ist.

Zunächst einmal: Die erste Möglichkeit gemeinsam für Interessen des Lavanttales im Hohen Haus aufzutreten, haben die beiden Kollegen der SPÖ-Fraktion aus dem Lavanttal vertan. Beim ersten gemeinsamen Termin bei den Lokalreportern gelobte man eurerseits noch hoch und heilig, wenn es um Lavanttaler Interessen geht, gemeinsam und geschlossen dafür einzutreten. Das einzige was übriggeblieben ist, ist angeblich eine Erklärung mit den Bürgermeistern der

**Baumann**

betroffenen Gemeinden, wobei eine betroffene Gemeinde, nämlich Frantschach St. Gertraud, deren Bürgermeisterin von einer solchen gemeinsamen Erklärung nichts weiß. Nur einmal das eine vorweg.

Tatsache ist aber, daß die Einstellung der Linie für alle jene, die aus unterschiedlichsten Gründen keine Möglichkeit haben, eine Alternative zu dieser Busverbindung haben, auftritt. Zum Beispiel kann ich da anführen, Lehrlinge bzw. ältere Arbeitnehmer, die nie einen Führerschein oder ein Auto besessen haben. Das ist im großen und ganzen ein verschärftes Pendlerproblem auf zwei Bundesländer übergreifend.

Wie löst man nun so etwas, meine sehr geehrten Damen und Herren? Zunächst einmal, daß man einmal die Fakten auf den Tisch legt. Es handelt sich um ein Schichtarbeiterproblem. Das heißt, da sind diese unterschiedlichen Beginnzeiten und die ÖBB war bis heute - damit dies einmal klar ist - nie in der Lage, diese Schichtarbeiter zu allen Dienstzeiten vor Ort zu bringen. Das war nie da. Das heißt, die Nachtschichtarbeiter haben immer eine Gemeinschaft bilden müssen, um da vor Ort um 22.00 Uhr hinauszukommen bzw. um 07.00 Uhr in der Früh bei Schichtwechsel wieder nach Hause. (*Zwischenruf von Abgeordneten Kollmann.*) Das zweite Faktum ist, daß wir derzeit, Herr Kollege Kollmann, nicht mehr von zwei Linien sprechen, sondern nur mehr von einer. Und zwar aufgelassen sollte mittlerweile nur mehr die Nachmittagschicht werden. Also das heißt, die in Wolfsberg um 12.00 Uhr verlassene und um 22.00 Uhr in Zeltweg rückfahrende Linie. Diese Linie, Herr Abgeordneter Kollmann und Schlagholz - ich bin nämlich vor Ort ein bißchen auf Recherchen gegangen und habe mit den entsprechenden Busfahrern gesprochen, nicht mit der Direktion, sondern mit dem Busfahrer - der gesagt hat, wieviel Personen diese Linie beanspruchen, nämlich gerade die Nachmittagslinie. Und er kam auf verschiedene Größenordnungen, aber die größte betrifft 15 Personen - diese Nachmittagschicht. Die Frühschicht - damit ich gleich einmal aufklärend wirken darf - bleibt weiterhin aufrecht. Das heißt, die um vier Uhr in der Früh und um zwei Nachmittags bleibt selbstverständlich weiter. (*Zwischenruf von*

*Abgeordneten Kollmann.*) Wenn es uns nicht gelingt - das muß ich schon dazusagen - und die Chancen stehen nicht gut, Herr Abgeordneter Kollmann, die Nachmittagslinie aufrecht zu erhalten, werden diese Fahrgemeinschaften, die ja mittlerweile in der Nacht ja bereits bestehen, auch auf den Nachmittag ausgedehnt werden müssen. Das muß uns klar sein, weil Alternativen, das möchte ich auch feststellen, gibt es leider Gottes keine im privaten Bereich, weil keine private Buslinie interessiert ist, diese zu übernehmen. Erstens einmal von der geringen Auslastung her und zweitens, weil ihre Busfahrer dann um 23.00 Uhr bzw. um 24.00 Uhr nach Hause kommen und die Ruhezeit, um am nächsten Tag wieder mit den Schülern um 06.00 Uhr in der Früh fahren zu können, nicht einhalten können. Und so will keine private Buslinie diese übernehmen. (*Vors.: Redezeit!*)

Aber wäre es denn nicht lohnend, Herr Abgeordneter Kollmann, diese Fahrgemeinschaften, die sich mittlerweile bereits schon im Keime erhoben haben, in der ersten Zeit zu unterstützen? Wäre das denn nicht die vielgepriesene Hilfe zur Selbsthilfe? Haben wir den Mut zum Beschreiten neuer Wege und setzen wir den ersten Schritt gemeinsam für die Betroffenen. Der Dringlichkeit würden wir unsere Zustimmung erteilen, wenn der Herr Landesrat uns sagen könnte, wieweit es mit den verschiedenen Stellen bereits ein Zusammenwirken zur Problemlösung gibt. (*Beifall von der FPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Ein Regierungsmitglied kann zur Sache das Wort nicht ergreifen, aber sehr wohl der Herr Abgeordnete Eberhard. - Ich erteile es ihm.

Abgeordneter **Ing. Eberhard** (ÖVP):

Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren Abgeordneten! Ich möchte einleitend festhalten, daß wir eigentlich sehr oft und sehr gerne von Aufrechterhaltung, der Notwendigkeit der Besiedlungen im ländlichen Raum sprechen. Es geht ja darum,



**Ing. Eberhard**

sicherzustellen, daß eben diese Gebiete von der Bevölkerung besiedelt, bewohnt werden, damit wir auch die Gewähr haben, daß die Landschaft auch in Zukunft sowie bisher, entsprechend gepflegt wird und eben auch draußen diese Gebiete, die Orte, mit Leben erfüllt werden. Das ist - das kann man immer wieder hören - ein Anliegen, möchte ich sagen, welches wir immer wieder von allen Seiten hören und auch bestätigt erhalten. Aber ich meine, wenn wir das haben wollen, dann müssen wir natürlich auch die entsprechenden Voraussetzungen schaffen. Diese Menschen, die draußen wohnen, siedeln, haben ja von vornherein bestimmte Nachteile auf sich zu nehmen. In der Entfernung zum Arbeitsplatz, in der Entfernung zu den Schuleinrichtungen, in der Entfernung zu den Einkaufszentren, aber auch wenn es darum geht, bestimmte öffentliche Einrichtungen in Anspruch zu nehmen. Ich darf hier das Stichwort "Schneeräumung" erwähnen, das im Stadtbereich eine Selbstverständlichkeit ist und wenn auch Unterstützungen den ländlichen Bereichen gegeben werden, so ist es immer noch ein Nachteil.

Und wenn es von uns ein gemeinsames Anliegen ist und sein soll, dann müssen wir auch dafür eintreten, daß auch die entsprechenden Infrastruktureinrichtungen geschaffen werden. Infrastruktureinrichtungen, wie eine entsprechende Wegerschließung; Infrastruktureinrichtung aber auch im besonderen die Anbindung an das öffentliche Verkehrsnetz. Und ich glaube, das muß und soll auch unser aller Anliegen sein, muß für uns eine gemeinsame Aufgabe sein, dafür einzutreten.

Und ich glaube, wie hier in diesem konkreten Fall, wenn es um Arbeitsmöglichkeiten allgemein geht, wenn es um Arbeitsplätze für die Lehrlinge geht, darf das finanzielle allein nicht als Entscheidungsgrundlage herangezogen werden.

Herr Landeshauptmann-Stellvertreter, was diese Angelegenheit betrifft, kann ich mich des Eindrucks nicht erwehren, daß es Ihnen eigentlich nicht um die Lösung dieses Problems geht, sondern Sie sind dabei, Ausreden zu suchen, denn sonst könnte es nicht so sein, daß Wochen und Monate vergangen sind und daß außer Briefschreiben nichts Konkretes in dieser Frage geschehen ist. Ihr ablehnendes Verhalten, mit

Ausdrücken wie aus fachlicher Sicht, aus finanzieller Sicht, begründen, obwohl weder das Eine noch das Andere meiner Meinung nach stichhaltig ist. Denn ich frage schon, wenn es heißt aus fachlicher Sicht, soll das etwa heißen, daß Menschen, die zur Arbeit fahren wollen, keinen eigenen PKW besitzen oder Lehrlinge, die zum Arbeitsplatz wollen und keine Lenkerberechtigung haben, daß diese zu Hause bleiben sollen, ohne daß sie die Möglichkeit haben, zu ihrem Arbeitsplatz zu kommen.

Wir wissen, daß gerade das Obere Lavanttal eine Region ist, wo um jeden Arbeitsplatz gekämpft werden muß. Da bietet gerade der Bereich Zeltweg, Knittelfeld vielen Menschen eine Möglichkeit, dort Arbeit zu finden.

Und wenn der Kollege Baumann ausgeführt hat, Private sind eben nicht bereit, sich dieser Frage anzunehmen, weil eben eine schlechte Auslastung vorhanden ist, dann ist es im besonderen Aufgabe der öffentlichen Hand, hier einzuspringen und sich dieser Frage und im besonderen dieser Menschen anzunehmen.

Und ich frage Sie, Herr Landeshauptmann-Stellvertreter! Warum setzen Sie sich nicht mit den Steirer Kollegen an einem Tisch zusammen. Sie haben das ja hier schriftlich mitgeteilt und angeboten, um dieser Frage mit auch näherzutreten.

Es ist heute hier schon erwähnt worden, es geht in der Summe um einen Tagesbetrag von 1.600,- - Schilling (*Vors.: Bitte die Redezeit beachten!*) oder wenn wir das auf das Jahr umlegen auf ein wenig mehr als 400.000 Schilling.

Ich möchte abschließend festhalten, da es sich bei dieser angestrebten Lösung nicht um den Schichtverkehr sondern um eine Lösung für alle Businteressenten handelt, müßte es meiner Meinung nach möglich sein, eine grenzüberschreitende Verbundlösung zu finden. Wie schon erwähnt, von der Steiermark wäre die Bereitschaft da, hier dieser Frage näherzutreten.

Herr Landeshauptmann-Stellvertreter! Nicht reden, nicht Briefe schreiben, sondern Taten setzen für die Menschen. Dankeschön!

*(Der Vorsitzende erteilt Abg. Kollmann das Wort.)*

Abgeordneter **Kollmann** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! In der Diskussion sollte man das wirklich noch einmal unterstreichen, daß die österreichischen Bundesbahnen angekündigt haben, diese überregionale Pendlerbusverbindung zwischen Wolfsberg und Zeltweg mit Ende Mai einzustellen. Und es hat der Abgeordnete Schlagholz sehr gut begründet und das haben auch die anderen Wortmeldungen begründet, warum es unbedingt notwendig ist, daß diese Pendlerbusverbindung von Wolfsberg nach Zeltweg aufrecht bleibt. Und es hat auch der Kollege Baumann eine Begründung dargelegt. Aber er hat auch wieder einen Slalom vorgelegt. Einmal ein Ja, dann war es ein Nein, zum Schluß ein Nein und gelandet ist er bei der Selbsthilfe. Was ist die Selbsthilfe, Herr Kollege Baumann? Wer wird diese Selbsthilfegruppen, wenn so eine Fahrgemeinschaft entsteht, unterstützen? Von wo aus soll das finanziert werden? Wird die Gemeinde bezahlen, wird das Land bezahlen, werden die Firmen bezahlen oder werden das die Arbeiter, die fahren müssen selber aus der eigenen Tasche bezahlen? Das bist du uns schuldig geblieben.

Zum zweiten. Wenn eine Fahrgemeinschaft gegründet wird und es gibt viele Fahrgemeinschaften, ist das auf jeden Fall problematisch und das macht nicht jeder. Nicht jeder nimmt gerne einen Arbeitskollegen im Auto mit, weil, wenn er Geld dafür verlangt, ist es rechtlich problematisch, wenn ein Unfall passiert, haftpflichtversicherungsmäßig und, und, und. Herr Kollege Baumann, hier bist du wiederum die Antworten schuldig geblieben. Es hat nicht viel Sinn, wenn man wie hier feststellt, man hat mit dem Autobuschauffeur geredet, aber nicht mit den Betroffenen. Mit den Betroffenen muß man reden. Und hier sind die Betroffenen Arbeitnehmer, die nicht in die Lage versetzt werden, ein öffentliches Verkehrsmittel so zu nutzen, wie es in der Vergangenheit war, um den Arbeitsplatz sorgenfrei erreichen zu können. Und das glaube ich ist die Sicherstellung, für die wir einzutreten haben. Und deshalb glaube ich, daß es diese Probleme bei allen Buslinien gibt, nicht nur für die Pendler. Das gilt aber auch für alle anderen Linien, die in Diskussion stehen und eingestellt werden sollten. Alte gebrechliche

Menschen, die selbstverständlich noch in der Lage sind mit einem Autobus einkaufen zu fahren, selbst aber nicht mehr in der Lage sind, mit einem privaten PKW fahren zu können. Oder vielleicht, weil sie sich den privaten PKW nicht mehr leisten können. Den Menschen in den Berggebieten geht es darum, daß sie hinunterfahren können, die persönlichen Bedürfnisse, sei es der Einkauf, sei es auch ein Arztbesuch und dergleichen mehr selbst erledigen können. Auch denen muß geholfen werden.

Das sind die Probleme. Die sollen angesprochen werden. Und es ist von meinen Vorrednern bereits gesagt worden, daß es unbedingt notwendig ist, das die Politik daher gefordert ist, in allen Bereichen, auch überregional, sprich länderübergreifend, diese Idee einer grenzüberschreitenden Verbundlinie zwischen der Steiermark und Kärnten aktiv aufzugreifen und auch diese Flexibilität bei den Verkehrslinien, Buslinien, ÖBB und Post sicherzustellen. Das ist unsere Aufgabe in der Politik und nicht die Menschen in eine Abhängigkeit von einem Nachbar hineinzudrängen. Ich glaube, die ÖBB und die Post haben eine öffentliche Aufgabe, nämlich verkehrstechnisch die Linien, die die Menschen in Anspruch nehmen sollten und müssen, auch aufrechtzuerhalten. Herzlichen Dank! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

(*Der Vorsitzende erteilt Abg. Dr. Wutte das Wort.*)

Abgeordneter **Dr. Wutte** (ÖVP):

Herr Präsident! Hohes Haus! (*Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Der nächste Busfahrer.*) Ja, im Gegensatz zu dir. Ich weiß nicht, womit du unterwegs bist. Wir benutzen auf jeden Fall auch öffentliche Verkehrsmittel.

Ich darf vielleicht nur im Zusammenhang mit der gesamten Frage der Nahverkehrsorganisation noch einmal auch ein wenig das Wort für den Zentralraum ergreifen, weil ich meine, daß wir die Pendlersituation vor allem für jene Regionen zu bewältigen haben, die im Zentralraum ihre Arbeitsplätze haben. Gott sei Dank, daß es diese gibt. Und ich meine daher Herr Landeshauptmann-Stellvertreter, wir

**Dr. Wutte**

sollten im Rahmen eines umfassenden Verkehrskonzeptes, auch an die Tat schreiten und hier Neuüberlegungen anstellen im Zusammenhang mit der Verkehrsverbundgrundsatzfrage, mit der Weiterentwicklung, mit den aufgetretenen Problemen, wie wir sie in der jetzigen Periode auch angehen. Ich meine, daß es noch eine Reihe von Ungereimtheiten und Problemstellungen gibt, die der Lösung bedürfen. Ich meine aber, daß es neben dem öffentlichen Nahverkehr auch die Frage des Personennahverkehrs im privaten Bereich zu lösen gibt. Und ich möchte den einen Punkt hier doch anschnitten, weil ich glaube, daß er im Zusammenhang mit dem Gesamtverkehrskonzept einfach wichtig ist. Wenn wir die Situation für die Pendler verbessern wollen, dann müssen wir auch die Situation rund um die Landeshauptstadt für die Pendler verbessern, weil es geradezu hier die intensivsten Pendlerstrombewegungen im ganzen Land gibt. Wenn wir 20 bis 30.000 Tagespendler in Klagenfurt zu verzeichnen haben, dann sind einige Verkehrslösungen grundsätzlicher Art in diesem Zusammenhang auch notwendig. Und eine möchte ich ganz konkret nennen. Wir wollen die Initiative neu beleben, auch in Verhandlungen mit dem Bund zu erreichen, daß die Lösung Kreuzbergtunnel neu gebunden werden kann, daß wir hier die Grundsatzfrage weiter betreiben, daß wir in Verhandlungen mit dem Bund auch sicherstellen, daß diese, eine der wesentlichsten Nahversorgungsfragen der Landeshauptstadt, einer positiven Erledigung zugeführt werden. Ich ersuche daher auch den zuständigen Referenten, in dieser Angelegenheit aktiv zu werden, weil die Situation jetzt beurteilt werden kann. Wir haben damals gesagt, es sollen die Auswirkungen, die Veränderungen der Fahrzeugströme aufgrund des Umfahrgausbaues der Autobahn abgewartet werden um sie beurteilen zu können. Jetzt ist es soweit. Und genau jene Befürchtungen sind eingetreten, daß nämlich über die Feldkirchner Straße als Hauptverkehrsrouten aber auch durch die Nebenbahnen sozusagen zu viel Verkehr strömt und daß es ein Anliegen auch der Bevölkerung ist, ein verständliches, dort zu einer Verkehrsentslastung beizutragen. Das ist der eine Bereich. Und ich glaube, daß wir im Zusammenhang mit der

Frage des Personennahverkehrs im öffentlichen Bereich, sprich auch Bahn, die Entscheidung bzw. die Grundsatzklärungen auch der Landesregierung, des zuständigen Referenten, wie es mit der Bahn im Zentralraum Kärnten weitergehen sollte sehr bald brauchen. Die Planung ist ja schon sehr weit fortgeschritten. Wir befinden uns im Bereich Völkermarkter Bezirk, kommen immer näher an die Landeshauptstadt heran und es gibt noch keine klare Entscheidung der Landesregierung, wie die Bahnstrecke dann weiter nach Westen geführt werden soll. Der Plan der HL-AG, wir haben im Planungsbeirat das vernommen, schreitet voran. Es werden jetzt die Korridore analysiert und bewertet. Es wird im Juni noch vorgelegt und wir werden sehr rasch nötig haben, daß die Regierung auch hier eine klare Antwort gibt, wie sie gedenkt, daß die Weiterentwicklung der Bahn Richtung Westen vonstatten gehen sollte. Diese beiden Anregungen an die Adresse des zuständigen Referenten wollte ich ausgesprochen haben. Dankeschön! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion.*)

(*Der Vorsitzende erteilt Abg. Stangl das Wort.*)

Abgeordneter **Stangl** (FPÖ):

Hohes Haus! Herr Präsident! Um die Wortmeldung nicht ins Uferlose auszudehnen, nur in aller Kürze. Wir werden dem Dringlichkeitsantrag selbstverständlich zustimmen, mit der Bitte, ihn zu erweitern. Und zwar soll es heißen: Der Verkehrsreferent der Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, in Verhandlungen mit der österreichischen Bundesregierung und dem Land Steiermark - und jetzt kommt der Zusatz - und dem Lenkungsausschuß des Kärntner Verkehrsverbundes - weil sachlich gehört er dazu - zu erreichen,... Dann geht's wieder wie vorgesehen weiter. Unter diesen Umständen würden wir ohne weiteres dem Dringlichkeitsantrag unsere Zustimmung erteilen. Danke! (*Beifall von der FPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Es liegt keine weitere Wortmeldung mehr vor. - Ich bitte, die Plätze einzunehmen. Wir kommen zur Abstimmung über die Dringlichkeit. Wer diesem Antrag die Dringlichkeit erteilt, möge ein zustimmendes Handzeichen geben! - Bitte die Plätze einzunehmen, das gilt auch für Herrn Abgeordneten Jost! Das ist einstimmig so angenommen.

Es hat sich zum Antrag Verkehrsreferent, Landeshauptmann-Stellvertreter Reichhold gemeldet. Ich erteile ihm das Wort.

Landeshauptmann-Stellvertreter **Ing. Reichhold** (FPÖ):

Gestatten Sie mir doch einige Worte, nachdem vorhin jemand gesagt hat, es ist zwar schon alles gesagt worden, aber noch nicht von jedem. Unter diesem Motto steht die Debatte offenbar heute. Jedenfalls möchte ich, sehr verehrte Abgeordnete, jetzt einmal eines klarstellen. Es betrifft das Problem in Wolfsberg.

Ich bin in der Kärntner Landesregierung zuständig für den öffentlichen Verkehr. Und es handelt sich hier bei jedem Problem um keinen öffentlichen Verkehr, sondern um privatrechtliche Vereinbarungen, die von den Betrieben mit den Verkehrsteilnehmern geschlossen worden sind. Nur um das klarzustellen. Es besteht hier überhaupt keine Zuständigkeit. Aber mittlerweile habe ich mich gewöhnt, daß ich in dem Lande für sehr vieles, ja fast alles zuständig bin. Gerade wenn es Verkehrsprobleme gibt, egal ob sie jetzt öffentlich oder privat sind, werden die Probleme automatisch an mich herangetragen. Und ich drücke mich überhaupt nicht, wie der Herr Abgeordnete Eberhard das versucht hat auszudrücken, vor der Verantwortung, denn diese lägen in diesem Fall wirklich bei den Gemeinden und nicht beim Verkehrsreferenten, weil es hier eine klare Angelegenheit der Gemeinden ist und dort ist sie auch angelagert.

Ich halte es nicht für sinnvoll, daß man in die Landesverfassung eingreift und einfach Kompetenzen durcheinandermischt, obwohl es klar ist, wie hier von den politischen

Aufgabenstellungen und letztlich auch von der politischen Verantwortung her an die Lösung der Probleme herangegangen werden sollte. Wenn sich die Gemeinden vor einer Lösung herumdrücken und das im Land erledigt werden soll, dann werden wir diese Verantwortung wahrnehmen.

Wenn das der Wunsch des Landtages ist, werde ich versuchen, in Verhandlungen mit dem Bund, mit dem Land Steiermark und - und darauf kommt es an - mit dem Lenkungsausschuß des Kärntner Verkehrsverbundes eine Lösung zu erreichen, denn der Lenkungsausschuß besteht auch aus dem Land, den Gemeinden und den Verkehrspartnern, die im Verkehrsverbund integriert sind. Wenn es nun zur Aufnahme einer Linie kommt, die - und das betone ich jetzt - schwer defizitär ist, weil der Deckungsgrad sehr gering ist, weil sich andere Lösungen gezeigt haben, dann muß Ihnen aber auch klar sein, daß es zu zusätzlichen finanziellen Belastungen auch der Gemeinden und des Landes kommen wird, ansonsten wird es dazu keine Beschlußfassung geben können.

Natürlich wäre es sinnvoll, auch mit der Steiermark eine Lösung zu erreichen, nur muß ich dazu auch eines klar sagen und ich knüpfe dabei an Herrn Abgeordneten Wutte an: Es finden derzeit die Verhandlungen über die Neuordnung des öffentlichen Nahverkehrs statt. Zentrales Problem ist, inwieweit die ÖBB als Partner - ich sage es einmal provokant - integrationsfähig ist, weil sehr viele Forderungen gestellt werden, welche die im Verbund befindlichen Partner ganz einfach überfordern, ganz abgesehen davon, daß es eine Altlastenbereinigung geben muß, über die wir sehr hart verhandelt haben. Ich hoffe aber, daß wir die Verhandlungen jetzt zu einem positiven Ende bringen können, denn es geht nur mehr um 2,5 Millionen Schilling, die jetzt wahrscheinlich vom Bund übernommen werden können. Es geht aber darum, daß es hier zu einer Neuordnung des Verkehrsverbundes kommt. Eine Neuordnung kann überhaupt nur dann stattfinden, wenn es gelingen wird, eine Novellierung des Gesetzes zur Neuordnung des öffentlichen Verkehrs in Österreich vorzunehmen und auch die Finanzierung dafür zu erhalten. Ich habe große Sorge, daß es aufgrund der im Herbst bevorstehenden

**Ing. Reichhold**

Nationalratswahlen der Regierung bzw. dem Parlament nicht gelingen wird, noch vor diesen Wahlen diese auch für Kärnten sehr wichtige Novellierung des Gesetzes zustande zu bringen.

Sie müssen sich vorstellen, ich als zuständiger Verkehrsreferent im Land muß jetzt einfach in Erwartung künftiger gesetzlicher Bestimmungen Verhandlungen mit den Verkehrspartnern führen. Das heißt, wir haben zwar derzeit keine Basis, führen aber trotzdem die Verhandlungen, um nicht zu Verzögerungen zu kommen, wobei wir nur erahnen können, in welche Richtung das momentan geht, aber die Details noch gar nicht haben. Deshalb ist es eine äußerst schwierige Aufgabe, in der jetzigen Situation zu ernsthaften Lösungen zu kommen, weil das mit den Bundesstellen noch zu akkordieren ist.

In diesem Umfeld muß auch Ihr Wunsch berücksichtigt werden, aus einer an sich privaten Linie eine öffentliche Linie zu machen. Das wird kein leichtes Unterfangen sein. Ich kann Ihnen auch nicht versichern, ob die Partner im Verkehrsverbund und die Gemeinden zustimmen werden und ob es auch mit der Steiermark im Zuge dieser Neuordnung der Verkehrsverbände österreichweit zu einer Lösung kommt.

Ich bitte daher um Verständnis, daß ich diese Frage als sehr dringlich erkenne und daß ich auch bemüht bin, eine Lösung zu bekommen, daß diese eher regionale Frage aber in einem sehr großen politischen Zusammenhang zu sehen ist, weil derzeit eine völlige Neuordnung aller dieser Frage vorgenommen wird.

Zum Abgeordneten Wutte noch eine Bemerkung: Ich bin darüber sehr froh, daß es im Land in dieser Frage wirklich einen Konsens gibt, einerseits die Planungen für den Koralmtunnel selber zu erreichen, um dann letztlich auch die Projektierung dieses für Kärnten sehr wichtigen Projektes zu bewerkstelligen, auf der anderen Seite aber auch die Planungen für die Ausbaumaßnahmen einer Hochleistungsstrecke Richtung Villach und Arnoldstein - Tarvis zu bewältigen. Du bist ja selber Mitglied dieser Arbeitsgruppen und wie du weißt, sind wir in sehr konkreten Stadien, um mit den betroffenen Anrainern eine Variante zu finden, welche die nötige Akzeptanz hat und auch die Finanzierbarkeit ermöglicht. Ich hoffe,

daß wir bis Juni einen ersten Bericht dem Landtag und der Regierung vorlegen können, denn ich halte es für äußerst wichtig, daß wir noch im Sommer zu einem ersten Ergebnis kommen sollten, um dann auch gegenüber der HL-AG, letztlich des Bundes, die nötigen Planungsschritte fixieren zu können. Diese Voraussetzungen sind geschaffen. Es ist im wahrsten Sinne des Wortes alles in diesem Bereich auf der Schiene. Ich kann nur hoffen, daß die vielen Verhandlungen, die sich jetzt auch für mich ergeben, im Sommer zu, einem erfolgreichen Abschluß kommen. Danke!  
*(Beifall von der FPÖ-Fraktion.)*

*(Der Vorsitzende erteilt als nächstem Redner Abg. Schlagholz das Wort.)*

Abgeordneter **Schlagholz** (SPÖ):

Herr Präsident! Hohes Haus! Herr Landeshauptmann-Stellvertreter! Gerade im Lichte des öffentlichen Nahverkehrs in Österreich und mit der Neuordnung des Verkehrsverbundes sollte man diesen Antrag sehen. Gerade im Zusammenhang mit den Randbereichen, wo in den letzten Jahren enorm viel Angebot des öffentlichen Verkehrs zurückgenommen worden ist, wodurch die Bevölkerung dieser Randbereiche stark in Mitleidenschaft gezogen und in ihrer Flexibilität, in ihrer wirtschaftlichen Situation usw. sehr eingeschränkt worden sind, ist auch dieser Antrag zu sehen.

Ich muß noch einmal darauf verweisen: Es sind nicht die Gemeinden, die sich drücken, denn die haben nur eine Möglichkeit, sich über ihre regionalen Vertreter zu artikulieren, andere Möglichkeiten stehen ihnen nicht zu. Das ist diese Schiene, die sie bislang immer gewählt haben. Das ist eine richtige Ebene, wie sie es tun.

Was die Finanzen der Gemeinden anlangt, so auch dazu noch einmal ganz klar und deutlich: Wenn Zuschußgemeinden als Bittsteller auftreten sollen, dann sind wir in Wahrheit als übergeordnete Politiker umsonst da. Das Problem ist ein privates, Sie sind allerdings der zuständige Referent und an Sie muß das auch herangetragen werden, weil alles seine Ordnung hat. Es steckt dahinter aber keine Zuweisung einer Schuld, daß es ein privates Problem gibt,

## Schlagholz

das auf privater Ebene nicht bewältigt werden kann. Bewältigt werden soll es mit dieser Lösung des überregionalen Verkehrsverbundes, der dann für alle geöffnet wird, die dieses Angebot auch in Anspruch nehmen können. Wie wir wissen, aus dem Raum der Obersteiermark kommen sehr viele Jugendliche in das Bundesschulzentrum Wolfsberg und daher ist das für diese ein gutes Angebot. Es ist daher nicht auf den Kreis der Betroffenen eingeschränkt. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

*(Der Vorsitzende erteilt als nächstem 2. Präs. Ferlitsch das Wort.)*

Zweiter Präsident **Ferlitsch** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Ich muß mich einmal grundsätzlich schützend vor die Bürgermeister stellen. Wir haben seinerzeit den Verkehrsverbund beschlossen und mit unterschrieben, *(LHStv. Ing. Reichhold: Bis heute wart ihr noch nie bei mir in dieser Angelegenheit!)* und zwar unter der Maßgabe, daß es keine Verschlechterung im öffentlichen Verkehr geben darf. In Wirklichkeit müssen wir zur Kenntnis nehmen, daß in allen Regionen Kärntens Verschlechterungen eingetreten sind. Daher müssen wir mit aller Kraft von Hohen Haus ausgehend alles versuchen, daß diese Verschlechterungen speziell im ländlichen Raum nicht mehr weiter fortgesetzt werden, sondern jede einzelne Linie einer Bedarfsprüfung unterzogen wird, und dann müßte man darüber diskutieren.

In diesem Zusammenhang stelle ich fest, daß wir gerade beim Nahverkehrsfinanzierungsgesetz, das schon einmal in die Begutachtung gegangen ist, aber wieder zurückgezogen wurde, sehr wohl aufpassen müssen, daß die Gemeinden und Länder nicht überfordert werden, sondern daß die Aufgabenstellung in andere Bereiche zu liegen kommen sollte.

Eine Einrichtung in diesem Zusammenhang ist sicherlich auch der Konsultationsmechanismus, den wir selbstverständlich von Seiten der Gemeinden anrufen werden, sollte das nicht eintreten, über das wir gerade diskutieren. Wir alle gemeinsam haben die Verpflichtung, die Nahverkehrssituation im Hinblick auf die

Schüler und die Pendler sicherzustellen, denn nur so können wir auch die ländlichen Regionen erhalten. Danke! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Es liegen keine weiteren Wortmeldungen vor, ich komme zur Abstimmung über diesen Antrag. Ich möchte in Erinnerung rufen, daß seitens der freiheitlichen Fraktion ein Ersuchen an die Antragsteller vorliegt, den Antrag mit dem Zusatz zu erweitern: "und dem Lenkungsausschuß des Kärntner Verkehrsverbundes." Ich frage daher, ob die Antragsteller diesem zustimmen und das so beantragen. *(Abg. Dr. Haller: Ja!)* Dann komme ich zur Abstimmung. Ich verlese jetzt den abgeänderten Antrag, dem die vorhin angeführten Worte mit Zustimmung des Antragstellers eingefügt werden:

Der Verkehrsreferent der Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, in Verhandlungen mit der Österreichischen Bundesregierung und dem Land Steiermark und dem Lenkungsausschuß des Kärntner Verkehrsverbundes zu erreichen, daß die überregionale Busverbindung zwischen Wolfsberg und Zeltweg aufrecht bleibt.

Wer diesem Antrag die Zustimmung gibt, möge ein Zeichen mit der Hand geben. - Das ist einstimmig so beschlossen. Damit haben wir den Dringlichkeitsantrag erledigt und ich bitte um den Bericht des weiteren Einlaufes.

Schriftführer **Mag. Arnold**:

### 5. Ldtgs.Zl. 63-2/28:

**Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten der SPÖ-Fraktion** mit folgendem Wortlaut:

Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, endlich die Verhandlungen mit der Gerlitzen-Kanzel-Touristik (GKT) zur Übernahme des Familienschigebietes Verditz abzuschließen und damit

**Mag. Arnold**

langfristig den Weiterbestand dieses Schigebietes zu gewährleisten.

Die erforderlichen Unterschriften sind beigelegt.

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Zur Begründung des Antrages hat sich Herr Abgeordneter Ing. Rohr gemeldet; ich erteile ihm das Wort.

Abgeordneter **Ing. Rohr** (SPÖ):

Herr Präsident! Meine sehr geschätzten Damen und Herren! An sich ist die materielle Behandlung dieses Antrages bereits erfolgt, ich möchte allerdings ein paar Anmerkungen machen.

Es ist erfreulich, daß der Finanzreferent erstens nicht übersehen hat, daß das ein wichtiges Thema für den Bereich Mittelkärnten für den Wintersportbetrieb in der Region Gerlitz - Verditz ist. Es ist auch wichtig, daß die Gemeinden entsprechend eingebunden sind, weil die Gemeinden letztlich dort die Träger der politischen Interessen der Bevölkerung sind und damit entsprechend dafür Sorge tragen werden, daß bei Übernahme der Schibetrieb am Verditz langfristig abgesichert wird.

Herr Finanzreferent, du hast davon gesprochen, daß ein nächster Termin mit der Gerlitz-Kanzel-Touristik vereinbart wurde. Die Frist für eine Übernahme endet mit 30. Juni 1999. Als Ziel bitte ich im Auge zu haben, daß nicht nur eine befristete Übernahme letztlich herauskommt, daß man also vielleicht einen Vertrag schließt, daß man sagt, wenn die Gerlitz-Kanzel-Touristik das Verditz übernimmt, dann gibt es dafür eine Betriebsgarantie von fünf Jahren. Wenn von seiten des Landes Kärnten entsprechende Steuermittel zum Einsatz kommen, dann sollte unbedingt ein Vertragsbestandteil auch sein, daß dieses Familienschigebiet Verditz mit entsprechend dauerhafter Garantie und Laufzeit übernommen wird, denn dadurch ist dann letztlich auch gesichert, daß Investitionen getätigt werden, welche die Schneesicherheit entsprechend för-

dern. Wir wissen, daß der Fortbestand eigentlich am Problem liegt, daß es im unteren Bereich dieses Schigebietes wenig Schnee gibt und entsprechende Investitionen diesbezüglich zu tätigen wären. Das Ziel muß es auf jeden Fall sein, nicht fünf Jahre eine Übernahme sicherzustellen, sondern eine in die Zukunft reichende Übernahme zu sichern, denn letzten Endes glaube ich, daß sich das Familienschigebiet Verditz wirklich als Alternative an besonders stark frequentierten Tagen für die Familien anbietet.

Ich habe einmal hier im Hohen Hause gesagt, daß es für Familien mit kleinen Kindern auf der Gerlitz an hoch frequentierten Tagen lebensgefährlich sei, schifahren zu gehen. Damals hat man mir sofort von den Freiheitlichen gesagt, das wäre Antitourismuswerbung. Aber die Realität ist so, daß mir Leute bestätigen, die das Verditz gut kennen und unsere Forderung massiv unterstützen, daß das Verditz als Familienschiberg weiter genutzt wird, daß sie dreimal auf der Gerlitz mit kleinen Kindern schifahren waren und davon zweimal Kinder innerhalb einer Familie von Schiunfällen betroffen waren. Gott sei Dank ist nichts passiert. Das soll aber nicht das Ziel sein. Es soll das wirklich ein Ausweg im Schizirkus der Region Gerlitz-Verditz sein, das Familienschigebiet Verditz zu erhalten.

Das zweite Signal, das heute von dir ausgegangen ist, nehme ich vorerst einmal zur Kenntnis, wenn man daran erinnert, daß man sagt: "Ja, wir reden auch über eine Kooperation Dobratsch und Dreiländereck." Denn am Dobratsch ist ja bisher eine weitere Investition daran gescheitert, daß einfach das Geld gefehlt hat. Wenn nicht, wie im Fall Verditz, Treffen und Aflitz eingesprungen wären, die Stadt Villach im heurigen Winter am Dobratsch eingesprungen wäre, hätte es auch dort größte Probleme gegeben. Nur wird die Stadt Villach alleine sicherlich nicht in der Lage sein, die Abgangsdeckung auf dem Dobratsch in Zukunft und dauerhaft sicherzustellen - geschweige denn, zusätzliche Investitionen ohne Hilfe des Landes entsprechend zu tätigen. (*Abg. Ramsbacher: Villach, die reichste Stadt!*)

Daher nehme ich das als ein wichtiges Indiz auf und hoffe, daß es dir gelingen wird, in diesem

**Ing. Rohr**

großen Verbund den Wintersport entsprechend zu fördern und Tourismus in der Form auch möglich zu machen. Danke für die Aufmerksamkeit! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion)*

*(Der Vorsitzende erteilt Abg. Mitterer das Wort.)*

Abgeordneter **Mitterer** (FPÖ):

Herr Präsident! Hohes Haus! Ich kann mich recht kurz fassen, weil ich ja schon einmal am Rednerpult zu dem gleichen Thema gesprochen habe. Beim erstenmal hat der Herr Abgeordnete Rohr von einem Vaterschaftsstreit gesprochen, den er eigentlich nur selbst begonnen hat. Ich habe in meiner Wortmeldung überhaupt nicht irgend jemandem dafür gedankt, daß er dort initiativ geworden ist. Er war es, der dann gemeint hat, daß durch Haller die ersten Initiativen gesetzt wurden.

Eine Problematik sehe ich trotzdem. Ich bin auch der Meinung: "Dauerhaft" heißt nicht für fünf Jahre, sondern mindestens für zehn oder überhaupt für die gesamte überschaubare Zeit. Die Problematik liegt darin, daß wir es hier nicht nur mit Verhandlungen zu tun haben und der Finanzreferent nicht nur verhandeln muß oder kann oder darf, sondern es muß auch das Land bereit sein, zu cashen. Ich sage das ganz klar und deutlich! Alle drei Parteien haben sich hier heute zum Gebiet Verdtitz bekannt. Das heißt aber auch, daß das Land cashen muß!

Wir haben es mit zwei privaten Unternehmern zu tun. Der eine Unternehmer ist die Familie De Pretis, die die Verantwortung für diesen Betrieb, für ihre Mitarbeiter hat und die schauen muß, daß dieser Betrieb positiv geführt wird; daß er nicht in Konkurs geht, sondern daß er positiv geführt wird. Er ist zur Zeit für diese Familie positiv nur zu führen, wenn er im Sommer offen hat und im Winter schließt. Und das kann man ihm nicht nehmen! Das kann er jederzeit machen. Das bedingt auch, daß wir leider gezwungen sind, zur Kenntnis zu nehmen, daß das Gebiet nicht verschenkt wird, sondern daß es um 17 Millionen Schilling zu haben ist.

Der zweite Bereich ist die Gerlitzten-Kanzelbahn-Touristik; ebenfalls privatisiert.

Darin sitzen Unternehmer, die Geld eingesetzt haben. Sie möchten durch die Übernahme von Verdtitz - und das gilt auch für die Übernahme vom Dobratsch und Dreiländereck! - in Zukunft nicht rote Zahlen schreiben, wenn sie jetzt schwarze Zahlen schreiben. Also müssen wir schauen, daß sie in die Lage versetzt werden, positive Zahlen zu schreiben! Das werden sie aber nicht können, wenn nicht Geld - zumindest für den Kauf von Verdtitz - von der Landesebene kommt. Ich schließe dabei die Gemeinden mit ein. Irgendwo wird auch das Land dort einsteigen müssen, weil die beiden Gemeinden - die kenne ich sehr gut - auch nicht das Geld flüssig haben, um dort 10 Millionen Schilling auf den Tisch zu legen. Auch die Bevölkerung und die Wirtschaft in dem Gebiet sind wohl bereit, dort mitzusetzen. Ich glaube, daß die Möglichkeiten da sind, aber es ist ein sehr sensibler Bereich.

Herr Finanzreferent, es wird dann so wahnsinnig schwierig sein, zu erreichen, daß das Land die Mittel hat, die man dort braucht, ohne daß es Folgewirkungen gibt; auf der anderen Seite die Verhandlungen so zu führen, daß nicht De Pretis sagt: "Dann habt mich gerne! Winter zu, Sommer offen." Oder umgekehrt, daß die GKT sagt: "Unter diesen Bedingungen betreibe ich weder Verdtitz noch Dobratsch noch Dreiländereck." Wir können dort nicht direkten Einfluß nehmen. Wir können nur helfen, daß beiden die Möglichkeit gegeben wird.

Deshalb wird dieser Antrag von uns unterstützt. Die ÖVP hat ja ebenfalls signalisiert, daß wir einer Meinung sind. Wir werden natürlich auch dem Dringlichkeitsantrag der SPÖ die Zustimmung erteilen. *(Beifall von der FPÖ-Fraktion)*

*(Der Vorsitzende erteilt Abg. Hinterleitner das Wort.)*

Abgeordneter **Hinterleitner** (ÖVP):

Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren! Ich stelle fest: Das ist doch ein Thema, das auch ein bisserl emotionalisiert. Deshalb auch ein zweiter Dringlichkeitsantrag. Die ÖVP hat auf den dritten verzichtet, *(Abg. Mitterer: Sonst hätte ich dreimal reden müssen!)* weil wir bereits gemeinsam gesagt haben, wie wichtig



## Hinterleitner

uns das Erhalten des Gebietes Verditz ist. Somit beschränken wir uns auf diese zwei Dringlichkeitsanträge.

In der Zwischenzeit hat auch der zuständige Referent seine Betrachtungen dazu abgegeben. Ich möchte in diesem Zusammenhang noch einmal festhalten: Verditz und die Gerlitzten sind in der touristischen Positionierung durchaus einer jener Bereiche, die man dem Naherholungstourismus zuordnen soll. Ich würde fast sagen, teilweise ist Verditz ein Hausberg für die Villacher. In den vielen Gesprächen mit den Bewohnern des Verditz, aber auch mit den Villachern, die ihre Wochenendhäuser dort haben, war feststellbar, daß es ein großes Bemühen war, ihr Freizeitangebot - ich darf das einmal so sagen - zu erhalten. Ihr Freizeitangebot bedeutet natürlich die Infrastruktur von einer gut funktionierenden Liftanlage. Natürlich ist dort eine durchaus legitime Emotionalisierung gegeben, was aber selbstverständlich bedeutet, daß die Gemeinden, daß die Bevölkerung selbst (die ja hinter dem Projekt zu stehen hat) auch die Bereitschaft signalisiert, in diesem Bereich etwas zu tun. Es gilt auch für die Gerlitzten-Gesellschaft (GKT) im Abwägen der Verantwortung, im Abwägen natürlich der wirtschaftlichen Positionierung zu sagen: "Was ist uns das wert?" Es ist auch eine Frage des Verhandlungsgeschicks; hier wie dort. Hier heißt also, die verantwortungsvolle Verhandlungstechnik der Gerlitzten-Betriebsgesellschaft einerseits und andererseits jene des neuen Finanzreferenten zu zeigen, inwieweit eine Annäherung der Positionen zu finden sein wird, um dieses Gebiet erhalten zu können. Das ist die Kernfrage.

Das kann man nicht nur unter dem Titel "Tourismus" aufhängen, wobei ich glaube, daß natürlich touristische Ansätze auch im Bereich Verditz zu finden sind. Es wäre vermessen zu sagen - das erkläre ich in meiner tourismuswirtschaftspolitischen Verantwortung -: "Wir werden in Verditz noch einige Hotelprojekte hinstellen, um das Ganze etwas lukrativer zu machen." Das - geschätzte Damen und Herren, lassen Sie mich das locker sagen! - ist Illusion! Das, was wir brauchen, ist eine vernünftige Lösung für den Naherholungsbereich, wie ich

das schon in anderen Reden hier in diesem Hohen Haus festgestellt habe, wobei ich mich grundsätzlich dazu bekenne - das fängt im Lavanttal an und setzt sich in andere Bereiche fort -, daß wir freizeitmäßige Angebotsstrukturen auch im Winter brauchen, die nicht unbedingt nur unter dem touristischen Aspekt zu bewerten sind. Dies auch dann, wenn wir manchmal geneigt sind, alle jene Freizeiteinrichtungen, die unseren Einheimischen zur Verfügung gestellt werden, unter dem touristischen Titel zu verkaufen. Das möchte ich nicht haben! Das darf ich hier in dieser Form klarstellen!

Ich glaube, daß es wichtig ist, dort eine regionale Angebotsstruktur zu schaffen. Ich sagte schon, die Gerlitzten hat sich aufgrund großartiger betriebswirtschaftlicher Führung hervorragend entwickelt. Darüber hinaus sehen wir die Möglichkeit einer Anbindung sozusagen des Familienangebotes Verditz und dann noch eventuell anderer Betreiber. Ich denke dabei noch einmal an die Villacher Alpe; ich denke aber auch an das Dreiländereck, hier ein Angebot zu schaffen, das durchaus über den Kärntner Raum hinaus angenommen wird.

Dazu gehört für mich aber auch - um nicht neue Hotelbetten und neue Infrastrukturen in diesem Bereich zu schaffen, die mit Kosten verbunden sind - ein vernünftiges, durchaus in Abstimmung mit Stadt- und Landgemeinden funktionierendes Busshuttle zu installieren, so daß jene Gäste, die sozusagen im Umfeld von Verditz und Gerlitzten sind, nicht nur in der Früh und am Abend hin- und zurückgebracht werden. Damit locke ich keinen Gast hinter dem Ofen hervor. Da möchte ich das durchaus so sehen wie andere Schigebiete, die einen regelmäßigen Shuttledienst einrichten, um dann über einen Shuttledienst auch die peripheren Tourismusanlagen oder Hotels in dieses Winterkonzept einzubinden. Ich denke an wunderbare Hotelanlagen, wie wir sie am Osiacher See haben, auch am Faaker See und im Umfeld von Warmbad und so weiter: wo wir ein hervorragendes, qualitativ hoch angelegtes Bettenangebot haben, wo also der Transport noch zu berücksichtigen ist. Ich sage das an dieser Stelle, weil wir sehr oft in Villach darüber diskutiert haben, Kollege Rohr.

## Hinterleitner

Das gleiche gilt für mich bei der Erhaltung der Villacher Alpe. Auch hier muß es ein Bekenntnis dazu geben - ohne fadenscheinig zu taktieren. Ich kann auch die Villacher Alpe nur erhalten, wenn ich in einer vernünftigen Form eine Beschneigung installiere. Eine Beschneigung hat für mich keine Auswirkung auf die Trinkwasserqualität. Das wissen wir alle, weil im Grunde genommen Schnee aus Wasser hergestellt wird; ohne künstliche Zusätze und Chemikalien. Wir sollten dort Punkte schaffen, wo man sich klar von den Regionen, von den Gemeinden dazu bekennt. Ich beziehe Villach in dieses klare Bekenntnis, das im Moment noch nicht vorhanden ist, ein, und glaube, daß alle Ansätze gegeben sein können, den mittleren Bereich als interessantes Winterfreizeitangebot zu nützen. Somit ist auch die Zustimmung der Österreichischen Volkspartei zu dem Dringlichkeitsantrag der Sozialdemokratie gegeben! (*Abg. Ramsbacher: Bravo! - Beifall von der ÖVP-Fraktion*)

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Es liegt keine Wortmeldung mehr vor. Ich komme zur Abstimmung über die Dringlichkeit. Ich bitte, die Plätze einzunehmen! - Wer der Dringlichkeit die Zustimmung gibt, möge ein Zeichen mit der Hand geben! - Das ist einstimmig so beschlossen! Es liegt keine Wortmeldung zum Antrag selbst vor. - Ich komme zur Abstimmung über den Antrag, mit folgendem Inhalt:

Der Landtag wolle beschließen:  
Die Landesregierung wird aufgefordert, endlich die Verhandlungen mit der Gerlitz-Kanzelbahn-Touristik (GKT) zur Übernahme des Familienschigebietes Verditz abzuschließen und damit langfristig den Weiterbestand dieses Schigebietes zu gewährleisten.

Wer mit diesem Antrag einverstanden ist, möge ein zustimmendes Handzeichen geben! - Das ist einstimmig so erfolgt. Ich danke!  
Ich bitte Herrn Mag. Arnold um den weiteren Bericht!

Schriftführer **Mag. Arnold:**

Weitere Dringlichkeitsanträge im Sinne des § 19 K-LTGO liegen nicht vor - wohl aber Anträge von Abgeordneten im Sinne § 16.

B. Anträge von Abgeordneten:

### 1. Ldtgs.Zl. 43-1/28:

**Antrag der Abgeordneten des FPÖ-Klubs** mit folgendem Wortlaut:

Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, dafür zu sorgen, daß ein Pflegegeld für Kinder ab dem dritten Lebensjahr auch bei einer schweren Hörbehinderung bzw. Taubheit ausbezahlt wird.

Zuweisung: **Ausschuß für Familie, Soziales und Gesundheit**

### 2. Ldtgs.Zl. 44-1/18:

**Antrag der Abgeordneten des FPÖ-Klubs** mit folgendem Wortlaut:

Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert sicherzustellen, daß rasch ein generelles Verkehrskonzept für den Bereich des LKHs Klagenfurt erstellt wird.

Zuweisung: **Ausschuß für Bauwesen und Verkehr**

### 3. Ldtgs.Zl. 46-1/28:

**Antrag der Abgeordneten des FPÖ-Klubs** mit folgendem Wortlaut:

Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, eine Novelle zum Kärntner Naturschutzgesetz vorzubereiten, durch welche das Aussetzen oder Aus säen gentechnisch veränderter Organismen in der Natur verboten ist bzw. jeder Aussetzversuch zu melden ist und nicht erfolgen darf, wenn dadurch eine Gefahr für die menschliche Gesundheit oder Umwelt eintreten könnte.

Zuweisung: **Ausschuß für Umwelt und Energie**

**Mag. Arnold**

**4. Ldtgs.Zl. 47-1/28:**

**Antrag der Abgeordneten des FPÖ-Klubs** mit folgendem Wortlaut:

Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, dafür zu sorgen, daß bei Großveranstaltungen eigene sichere Zugänge und leicht erreichbare Aufenthaltsbereiche für Behinderte und Rollstuhlfahrer eingerichtet werden.

Zuweisung: **Ausschuß für Familie, Soziales und Gesundheit**

**5. Ldtgs.Zl. 48-1/28:**

**Antrag der Abgeordneten des SPÖ-Klubs** mit folgendem Wortlaut:

Der Landtag wolle beschließen:

Der Landeshauptmann wird aufgefordert, den im Landtag vertretenen Parteien die Protokolle der Landeshauptleutekonferenz zur Verfügung zu stellen.

Zuweisung: **Ausschuß für Rechts-, Verfassungs-, Volksgruppen- und Immunitätsangelegenheiten**

**6. Ldtgs.Zl. 49-1/28:**

**Antrag der Abgeordneten des SPÖ-Klubs** mit folgendem Wortlaut:

Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, einen Betreuungsfonds für Kinder und Jugendliche zu schaffen, aus welchem qualifizierte Betreuungsprojekte für behinderte Kinder und Jugendliche finanziert werden können.

Zuweisung: **Ausschuß für Familie, Soziales und Gesundheit**

**7. Ldtgs.Zl. 50-1/28:**

**Antrag der Abgeordneten des SPÖ-Klubs** mit folgendem Wortlaut:

Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, in Verhandlungen mit der Bundesregierung und den zuständigen Gremien sicherzustellen, daß in Kärnten ehestmöglich ein

Fachhochschullehrgang für den Bereich Holzcluster eingerichtet wird.

Zuweisung: **Bildungs-, Kultur und Sportausschuß**

**8. Ldtgs.Zl. 51-1/28:**

**Antrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs** mit folgendem Wortlaut:

Der Landtag wolle beschließen:

Der Agrarreferent wird aufgefordert, ein Modell für ein agrarisches Förderungssystem auszuarbeiten und dem Kärntner Landtag vorzulegen, welches neben flächen- und tierbestandsbezogenen Bewertungskriterien bei landwirtschaftlichen Betrieben auch den erforderlichen durchschnittlichen Arbeitseinsatz als wesentliche Grundlage für die Berechnung der Höhe der Ausgleichszahlung von EU, Bund und Land heranzieht.

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag (FPÖ):**

Darf ich da einmal unterbrechen. Als Präsident weise ich den Antrag an den Ausschuß für Gemeinden und ländlichen Raum zu, wie auch ich die Zuweisungen der bisher verlesenen Anträge durch Magister Arnold bestätige. Ich bitte, weiter fortzufahren.

**9. Ldtgs.Zl. 52-1/27:**

**Antrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs** mit folgendem Wortlaut:

Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, Maßnahmen zu ergreifen, daß im Bereich der Privatwirtschaftsverwaltung des Landes (Landesstraßenverwaltung), 30 Lehrlinge eingestellt werden.

Zuweisung: **Ausschuß für Bauwesen und Verkehr**

**10. Ldtgs.Zl. 53-1/28:**

**Antrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs** mit folgendem Wortlaut:

**Dipl.-Ing. Freunschlag**

Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, dem Landtag bis spätestens 30.6.1999 einen Entwurf über einen Trinkwasserreservefonds, welcher dem Bodenbeschaffungsfonds nachgebildet ist, vorzulegen.

Zuweisung: **Ausschuß für Umwelt und Energie**

**11. Ldtgs.Zl. 54-1/28:**

**Antrag von Abgeordneten des FPÖ-Klubs** mit folgendem Wortlaut:

Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, sich dafür einzusetzen, daß im Lehrerausbildungskonzept die Suchtprävention als verpflichtender Ausbildungsgegenstand eingeführt wird.

Zuweisung: **Bildungs-, Kultur-, Jugend- und Sportausschuß**

**12. Ldtgs.Zl. 55-1/28:**

**Antrag von Abgeordneten des FPÖ-Klubs** mit folgendem Wortlaut:

Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, an die Bundesregierung heranzutreten, daß die im Bereich Wurzenpaß befindlichen Almhütten der Grenzüberwachungsposten Riegersdorf als Unterstände zur Verfügung gestellt werden.

Zuweisung: **Finanz-, Wirtschafts-, Tourismus- und Technologieausschuß**

**13. Ldtgs.Zl. 56-1/28:**

**Antrag von Abgeordneten der ÖVP-Fraktion** mit folgendem Wortlaut:

Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, bei der Bundesregierung dahingehend vorstellig zu werden, daß keinesfalls das Mietrechtsgesetz dahingehend verändert wird, daß die im § 29 Mietrechtsgesetz vorgesehenen Möglichkeiten der zeitlichen Befristung von Mietverträgen abgeschafft werden.

Zuweisung: **Finanz-, Wirtschafts-, Tourismus- und Technologieausschuß**

**14. Ldtgs.Zl. 57-1/28:**

**Antrag von Abgeordneten des ÖVP-Klubs** mit folgendem Wortlaut:

Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, innerhalb des nächsten halben Jahres eine Prüfung dahingehend zu veranlassen, wie zeitgemäß, zweckmäßig und rentabel es ist, daß sich im Eigentum des Landes Kärnten zwei Wohnungsgesellschaften befinden. Das Ergebnis der Überprüfung ist dem Kärntner Landtag innerhalb des nächsten halben Jahres vorzulegen.

Zuweisung: **Finanz-, Wirtschafts-, Tourismus- und Technologieausschuß**

**15. Ldtgs.Zl. 57-2/28:**

**Antrag von Abgeordneten des ÖVP-Klub** mit folgendem Wortlaut:

Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert,

1. umgehend ein Konzept zu erstellen, welches dem Verkauf von Wohnungen die im Eigentum des Landes Kärnten bzw. im Eigentum der Neuen Heimat und der Kärntner Heimstätte stehenden Objekte vorsieht und
2. nach Erstellung des Konzeptes, dieses dem Kärntner Landtag zur Beschlußfassung vorzulegen und nach erfolgter Beschlußfassung den Verkauf der Mietwohnungen vorzunehmen.

Zuweisung: **Finanz-, Wirtschafts-, Tourismus- und Technologieausschuß**

**16. Ldtgs.Zl. 57-3/28:**

**Antrag von Abgeordneten des ÖVP-Klubs** mit folgendem Wortlaut:

Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, einen Entwurf über eine Änderung des Wohnbauförderungsgesetzes vorzulegen, welcher vorsieht, daß die Prozentsätze für Förderungsdarlehen nach

**Dipl.-Ing. Freunschlag**

§ 13 Abs. 2 und 3 des Wohnbauförderungsgesetzes für Eigentumswohnungen, für Mietwohnungen und Wohnheime um je 10 % erhöht werden. Das heißt, von 55 % auf 65 % bzw. von 70 % auf 80 % der Gesamtbaukosten.

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Diesen Antrag weise ich ebenfalls dem Finanz-, Wirtschafts-, Tourismus- und Technologieausschuß zu. Ich würde überhaupt vorschlagen, daß man in der Gesamtdiskussion dann auch den Rechts- und Verfassungsausschuß bei den Beratungen mitbeiziehen sollte, weil es sich um Materien handelt, sowohl um Finanzen wie auch letztlich um Rechtsangelegenheiten. Ich glaube, das sollte man dann im Ausschuß noch einmal gemeinsam behandeln also so behandeln, wie ich das vorgeschlagen habe.

**17. Ldtgs.Zl. 58-1/28:**

**Antrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs** mit folgendem Wortlaut:

Der Landtag wolle beschließen:  
Der Landesfinanzreferent wird aufgefordert, einen finanziellen Ausgleich für alle Kärntner Gemeinden für die zu erwartenden Einnahmeausfälle durch den teilweisen Wegfall der Getränkesteuer zu schaffen.

Zuweisung: **Finanz-, Wirtschafts-, Tourismus- und Technologieausschuß**

**18. Ldtgs.Zl. 59-1/28:**

**Antrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs** mit folgendem Wortlaut:

Der Landtag wolle beschließen:  
Die Landesregierung wird aufgefordert, für Abwasserprojekte in Kärnten EU-Fördermittel bereit zu stellen, um damit eine spürbare finanzielle Entlastung für die Gemeinden und den Abgabepflichtigen herbeizuführen.

Zuweisung: **Ausschuß für Umwelt und Energie**

**19. Ldtgs.Zl. 60-1/28:**

**Antrag von Abgeordneten des FPÖ-Klubs** mit folgendem Wortlaut:

Der Landtag wolle beschließen:  
Die Landesregierung wird aufgefordert, dem Landtag eine Novelle der Landtagswahlordnung mit der Zielsetzung vorzulegen, daß bei künftigen Wahlgängen Parteien, welche landesweit mehr als fünf Prozent der abgegebenen gültigen Stimmen erzielen, auf jeden Fall zumindest ein Landtagsmandat erhalten.

Zuweisung: **Ausschuß für Rechts-, Verfassung-, Volksgruppen- und Immunitätsangelegenheiten**

**20. Ldtgs.Zl. 57-4/28:**

**Antrag von Abgeordneten des FPÖ-Klubs** mit folgendem Wortlaut:

Der Landtag wolle beschließen:  
Die Landesregierung wird aufgefordert, eine Novelle des Wohnbauförderungsgesetzes mit der Zielsetzung vorzulegen, daß auch in Zukunft bei privaten Altbauten geförderter, sozialer Wohnbau möglich ist.

Zuweisung: **Ausschuß für Bauwesen und Verkehr**

**21. Ldtgs.Zl. 57-5/28:**

**Antrag von Abgeordneten des ÖVP-Klubs** mit folgendem Wortlaut:

Der Landtag wolle beschließen:  
Die Landesregierung wird aufgefordert, in Verhandlungen mit der Bundesregierung zu erreichen, daß

1. zukünftig beim Erwerb von Wohnungen und Eigenheimen die zu entrichtende Umsatzsteuer in der Höhe von 20 Prozent des Kaufpreises auf die Dauer von zehn Jahren gestundet wird und
2. auf Basis des Luxemburger Modells private Bauherren die im Zusammenhang mit der Errichtung von Eigenheimen geleisteten Steuerabgaben refundiert werden.

**Dipl.-Ing. Freunschlag**

Zuweisung: **Finanz-, Wirtschafts-, Tourismus- und Technologieausschuß**

**22. Ldtgs.Zl. 61-1/28:**

**Antrag von Abgeordneten des ÖVP-Klubs** mit folgendem Wortlaut:

Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird ersucht, eine Kärntner Grundkaufbeihilfe ins Leben zu rufen, mit welcher insbesondere Jungfamilien und kinderreichen Familien beim Grundkauf bzw. bei der Finanzierung des Grundkostenanteiles bei Eigentumswohnungen unterstützt werden sollen.

Zuweisung: **Finanz-, Wirtschafts-, Tourismus- und Technologieausschuß**

**23. Ldtgs.Zl. 62-1/28:**

**Antrag von Abgeordneten des FPÖ-Klubs** mit folgendem Wortlaut:

Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, die gesetzlichen Voraussetzungen dafür zu treffen, daß sich die Mitglieder des Bundesrates bei Landtagssitzungen an der Debatte über den materiellen Inhalt eines Verhandlungsgegenstandes beteiligen können. Soweit der Einlauf der heutigen Sitzung.

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Meine Damen und Herren! Damit ist die Tagesordnung der zweiten Sitzung erschöpfend behandelt und ich schließe die Sitzung, wobei ich gleichzeitig mitteile, daß jetzt im Anschluß, auf Ersuchen von Vorsitzenden Ing. Rohr Berichterstatterwahlen für den Ausschuß für Umwelt und Energie stattfinden, und ich die dritte Sitzung um 14.00 Uhr beginnen werde. Ich wünsche Guten Appetit.

**Ende der Sitzung: 12.41 Uhr**